



Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement auf die „Breslauer Zeitung“

3 Ausgaben (Abendblatt mit den neuesten politischen Nachrichten und Cours-Depeschen)

für das III. Quartal 1878 ergeben ein, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Das Feuilleton wird außer Beiträgen von Friedrich Spielhagen, Ernst Eckstein, Arnold Wellmer, K. E. Franzos, C. v. Vincenti, Ludwig Habicht, P. K. Rosegger, Julius Weil, Christoph Wild, F. Tietz, F. v. Hohenhausen, Carl Russ, Max Heinzel u. A., von Mitte Juli ab den neuesten Original-Roman des Verfassers der „Sturmfluth“ Friedrich Spielhagen:

„Platt Land“

zum Abdruck bringen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Ueberendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Wochen-Abonnement durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Staffelzölle.

Der demnächst in Breslau zusammentretende 15. schlesische Gewerbetag, in dem fast sämtliche gewerbliche Vereine der ganzen Provinz ihre wohlorganisirte Vertretung finden, hat auf seine Tagesordnung unter anderem ein handelspolitisches Thema gesetzt, welches künftig die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch nehmen dürfte.

Auf welchen Standpunkt man sich auch stellen möge, ob man der Freihändlerischen, der Schutzzöllnerischen oder einer mehr der historischen Entwicklung Rechnung tragenden Anschauungsweise zuneigt — man wird nicht in Abrede stellen können, daß unsere Zolltechnik zur Zeit noch tief im Argen liegt. Der principiell Freihändler z. B., dessen Ideal in einem auf einzelne wenige finanziell einträgliche Positionen reducirten Tarife besteht, kann unmöglich sich damit einverstanden erklären, daß der Centner Cigarren 60 Mark Zoll zahlt, ganz ohne Rücksicht darauf, ob die importirte Waare auf 30 oder 300 Mark pro Mille, ja vielleicht selbst auf 2000 Mark pro Mille, zu stehen kommt; oder daß für Kaffee ein gleichmäßiger Centnersoll von 17,50 Mark erhoben wird, bei Unterschieden von 100 und mehr Procent im Werthe. Ein so radical denkender und eifriger Freihändler wie Julius Faucher, ließ es sich daher nicht verdrängen, immer wieder Studien über die Möglichkeit einer Werthverzollung der wichtigsten Colonialartikel zu machen und erklärte bei Gelegenheit geradezu, in einer zweckmäßigen Lösung dieses Problems liege das Mittel, nicht bloß zur Beseitigung aller zeitweiligen finanziellen Schwierigkeiten, sondern auch zur definitiven Regelung der streitigen Steuerfragen überhaupt.

Bei Importartikeln der bezeichneten Art, bei Waaren also, wie wir sie im englischen Zolltarif fast ausschließlich aufgeführt finden, bei eigentlichen Finanzzollartikeln läßt sich vielleicht eine directe Werthverzollung, die directe Zollveranlagung nach Werthprocenten technisch noch am ersten durchführen. Im Grunde genommen kommt es dabei immer nur an auf einen noch nicht corruptirten Beamtenstand, der die erlassenen Controlvorschriften sorgfältig wahrnimmt und auf die Veranziehung geeigneter Sachverständiger (Taxatoren). Auch wäre die Zahl der in Betracht kommenden Waaren und Waarenvarietäten nur eine beschränkte. Aber daß die Sache auch ihre sehr großen Schwierigkeiten hat, ist ja allbekannt, und diese wachsen noch sehr erheblich, wenn man das System der Werthverzollung auf fabricirte Waaren aller Art, also auf einen Zolltarif mit mehr oder weniger Schutzzöllnerischen Tendenzen anwenden will. Wir erinnern nur daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Ende der sechziger Jahre einmal Europa und speciell unsere Rheinprovinzen durch Spione bereisen lassen mußte, um über den Umfang der systematischen Unterdeklarationen bei der amerikanischen Einfuhr eine annähernd richtige Vorstellung zu gewinnen! Die gesetzliche Androhung der Confiscation bei erwießen erheblichen Unterdeklarationen und des Ankaufs der Waaren unter einem Zuschlage von 5 pSt. bei präsumirter zu niedriger Werthangabe hat sich nur als ein unzulängliches Mittel gegen die Werthzolldefraudationen erwiesen. Auch das französische Exportverfahren wird sowohl Seitens der Finanztechniker, als Seitens der beteiligten Kaufleute angefochten. Importeur und Douane ernennen zunächst je einen Experten und wenn diese sich (wie gewöhnlich) nicht einigen können, der Präsident des Handelsgerichts den dritten. So sind 2 Mitglieder in der Regel ernannt durch französische Behörden; fast immer dieselben Leute; jeder Gang zur Douane bringt 25 Francs, gesuchte Experten stehen sich auf 10 bis 12,000 Francs im Jahre... Was dabei herauskommt, kann man sich denken.

Wenn nun gegenwärtig aus Frankreich wiederholt berichtet wird, daß bei der dort vorzunehmenden Revision des Zolltarifs die vorhandenen Werthzölle (z. B. 43 von 350 Positionen) noch weiter durch sogenannte specifische oder Gewichtszölle verdrängt werden sollen, so muß man nicht glauben, daß die Franzosen ihre relativ günstigen Erfahrungen mit Gewichtszöllen von so primitiver Art gemacht haben, wie die unsrigen sind. In Frankreich ist man zuerst auf ein System gekommen, welches, wenn auch nicht allgemein, so doch für umfangreiche Abtheilungen des Zolltarifs vollkommen anwendbar ist und fast alle Vortheile, sowohl der Werthverzollung, als auch der Gewichtverzollung in sich vereinigt, ohne die Nachteile des einen oder des anderen Verfahrens aufzuweisen. Es ist dies das System der sogenannten Staffelzölle für fast sämtliche Fabricate der Textilindustrie, dessen Eigentümlichkeiten wir an einem Beispiele zeigen wollen. Der bei uns in Deutschland bestehende einstufige Gewichtszoll für rohe Leinwand, in Höhe von 1,50 M. per 50 Kilo, repräsentirt einen Werthzoll, der bei den groben Nummern etwa

2 1/2 pSt. ad valorem ausmacht und in dem Grade sich abschwächt, als das importirte Garn an Feinheit, also an Werth zunimmt, bis er für hochfeine Garne von Nr. 120 und darüber kaum noch 1/2 pSt. repräsentirt. Uebrigens, nur noch krasser gestaltet sich dieses Verhältniß bei unseren einstufigen Zöllen für Gewebe. Der Zoll macht für die grobe ordinäre Waare einen immerhin beachtenswerthen Betrag aus, er hört dagegen auf, einen Schutz gegen fremdländische Concurrenz zu bilden für die feingarnigen werthvolleren Gewebe. Und dies hat zur nothwendigen Folge, daß der Fabrikant, welcher bei dem Betriebe seines Establishments die Zollverhältnisse nicht außer Calculation lassen kann, auf die Herstellung der größten ordinärsten Sorten hingedrängt wird. Kann man die Schutzzölle nicht ganz entbehren, so muß man diesen Uebelstand auf irgend eine Weise beseitigen, sonst wird das Reueausche „billig und schlecht“ die Lösung der Fabrikanten. Die Franzosen, von der Ansicht ausgehend, daß man die Nummer eines Garnes durch die Garnwaage, die Feinheit eines Gewebes durch den Fadenzähler jederzeit ohne Schwierigkeit genau ermitteln kann, haben für Garne und Gewebe in ihrem Zolltarif deshalb staffelförmige, mit dem Feinheitsgrade steigende specifische Zölle aufgestellt. Der Zoll für Leinwandgarne weist 6 Staffeln oder Stufen auf, mit Zöllen von 15—100 Fres. per 100 Kilo rohes Garn, was ungefähr auf 10 pSt. ad valorem gleichmäßig bei allen Graden der Feinheit hinausläuft; bei Leinwandgeweben giebt es acht Staffeln, bei Baumwollgarne 14, bei baumwollenen Geweben neun in drei Klassen u. s. w. u. s. w.

Die hohe Blüthe seiner Textilindustrie und ihre entschiedene Tendenz zur Entwicklung als Feinindustrie dankt Frankreich dem Umstande, daß man beim Ablesen von den alten Bahnen der Ab-sperrungspolitik und Uebergang zu liberaleren Grundsätzen der Handelspolitik nicht einstufige Gewichtszölle, sondern Staffelzölle einführt. Dagegen bemerken wir zur Zeit bereits im Elsaß die ungünstige Einwirkung unseres Systems, indem die dortigen Fabrikanten sich außer Stande erklären, bei ihrer Feinindustrie zu bleiben, die Durchschnittsnummern ihrer Garne, die Durchschnittsquantitäten ihrer Gewebe von Jahr zu Jahr mehr auf das Niveau der unferigen herabstimmen und uns dadurch schwere Concurrenz bereiten. Die Einrichtung von Staffelzöllen für die Fabricate der Textilindustrie ist im Deutschen Reich nicht nur dringend geboten im Interesse der Elsaß-Lothringer, sondern auch mit Rücksicht auf die unerträgliche Lage, in welche unsere Fabrikanten dieses Theils des Rheins kommen, wenn ihre elässen Kollegen genöthigt sein sollten, ihre Feinindustrie vollends aufzugeben und mit uns in grober, ordinärer Waare noch schärfer zu concurriren.

Frauenrecht.

Von Th. Wellmann.

Zahlenverhältnisse in Deutschland und Preußen. 1.

Der Zeitgeist, der die Bewegung von 1848 hervorrief, weckte auch den weiblichen Freiheitsdrang wieder auf. Frauen in Männerrock und Hosen, mit Sporen und Reitpfeife, die wogende Feder auf dem Hute und die brennende Cigarre im Munde, hat nicht bloß Niehl von 1842 bis 1848 und nicht bloß in Paris, sondern auch in norddeutschen Städten auf der Straße einhergejagert und in den Bierkneipen zechen sehen. Waren diese Vorläuferinnen von Frau Stegemann, Frau Hajn und Mutter Koch damals noch vereinzelte, schnell vorübergehende und dem Fluge der Lächerlichkeit verfallende Erscheinungen, so zeigte sich doch die Unruhe und steigende Unklarheit der Volksseele nicht nur in schriftstellerischen Ergüssen der Ueberweiblichkeit, sondern auch in dem unmäßigen Anwachsen der großen Städte und ihrer Laster. In dieser Beziehung hat Deutschland einen nicht beneidenswerthen Vorsprung vor anderen Völkern. Beruht auch die Angabe Euthardts, daß Berlin im Jahre 1872 bei einer Bevölkerung von 864,300 Einwohnern nach amtlicher Mittheilung des Magistrats 30,000 Fremdenmädchen gehabt habe, unbedingt auf einem frommen Irrthum, da die Ziffer 1 : 28 in einem ungeheuren Mißverhältniß zu der Reichs-schen Uebersicht steht, so kommt doch auch in dieser Hamburg mit 1 : 240 über Paris mit 1 : 356. Dagegen ergibt sich aus anderen Zahlen eine bessere Gesundheit der weiblichen Sittlichkeit Deutschlands. Von Trunksucht giebt Dr. Reich nur für Laibach 74 pSt. Männer und 26 pSt. Frauen an und hebt ausdrücklich hervor, daß in allen Ländern, außer England und Amerika, das weibliche Geschlecht beim Ertrinken in den Hintergrund trete. In der statistischen Zeitschrift habe ich hierüber nichts ermitteln können, glaube mich aber auf unsere eigenen täglichen Erfahrungen berufen zu dürfen, daß der Anblick trunkenen Frauenzimmers in Deutschland etwas sehr seltenes ist. Auch für Wahnsinn, Selbstmord und Verbrechen ergeben sich für uns günstige Zahlen. Nach der Mittheilung im ersten Hefte der statistischen Zeitschrift für 1877 hatte Preußen im Jahre 1875 Geisteskranken:

1) auf 12,692,370 Männer = 10,127 = 1 : 1253, 2) auf 13,050,034 Frauen = 8634 = 1 : 1511.

Das ist jedenfalls für unsere Frauen ein besseres Zeichen naturgemäßen Verhaltens als die amerikanische Ziffer 1 : 1138. Die Zahl der Selbstmorde betrug in Preußen nach der Correspondenz im vierten Hefte der statistischen Zeitschrift für 1877 auf je 100,000 Einwohner: 1874 und 1875 durchschnittlich 12—13, welche Zahl in Frankreich schon 1861—1865 erreicht wurde. Im Jahre 1876 kamen in Preußen 15 Selbstmorde auf 100,000 Seelen, was den französischen Selbstmorden von 1874—1875 entspricht. Es waren aber in Preußen die Geschlechter bei dem Selbstmorde betheilig:

	Männer.	Frauen.
1869:	80,66 %.	19,34 %.
1870:	78,77 %.	21,23 %.
1871:	80,17 %.	19,83 %.
1872:	80,10 %.	19,90 %.
1873:	78,41 %.	21,59 %.
1874:	82,18 %.	17,82 %.
1875:	81,85 %.	18,15 %.
1876:	81,41 %.	18,59 %.

In Frankreich 1874 = 79 % Männer und 21 % Frauen.

Diese Verhältniszahlen ergeben, wie auch in der Zeitschrift hervorgehoben wird, eine auffallende Uebereinstimmung mit der Betheiligung an Straftaten. Unter 100 Personen, die sich vor preussischen Geschworenen zu verantworten hatten, waren in den Jahren 1872 und 1873 85, im Jahre 1874 und 1875 aber 86 Männer. Es wurden überhaupt angeklagt:

1. Wegen Verbrechen.

	1873	1874	1875	1876	1873	Procentfah.	1874	1875	1876
a. Männer:	10,912	11,903	11,341	12,184	81,7	81,4	81,4	81,5	
b. Frauen:	2447	2711	2600	1770	18,3	18,6	18,6	18,5	

2. Wegen Vergehen.

a. Männer:	106,458	118,926	125,537	128,652	82,7	82,6	82,9	82,7
b. Frauen:	22,241	25,002	25,927	26,936	17,3	17,4	17,1	17,3

Es verdient hier hervorgehoben zu werden, daß die Zahl der unverheiratheten Verbrecher in beiden Geschlechtern die der Verheiratheten übersteigt. Dr. Reich führt den Ausspruch Dettinger's an: „Bei Männern so gut wie bei Frauen ist die Betheiligung der Unverheiratheten am Verbrechen immer größer, als die der Verheiratheten; ein Beweis für die sittigende Macht des Familienlebens, obwohl die Berufs- und Nahrungsjorgen in diesem Falle größer zu sein scheinen. Aber sie üben in der Sphäre des geordneten häuslichen Berufslebens einen heilsamen Einfluß aus, sie bewahren vor Ausschweifungen. Auch wirkt, wie es nicht anders erwartet werden kann, die isolirte Stellung auf das Weib stets ungünstiger ein.“ Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei! Nach den ebenda erwähnten Berichten von Wigern und Engel über die Criminal-Gefängnisse Preußens von 1858—1863 betrug die weibliche Strafbetheiligung bei den Verheiratheten 13—14 pSt., bei den Unverheiratheten 16 pSt., bei den Geschiedenen 31 pSt., bei den unehelich Geborenen 21 pSt. Vor den preussischen Schwurgerichten waren angeklagt:

	1873.	1874.	1875.	Im Durchschnitt der 3 Jahre.
1) Unverheirathete:				
a. Männer .....	2658	2996	2878	0,46
b. Frauen .....	451	529	489	0,08
2) Verheirathete:				
a. Männer .....	2261	2603	2557	0,40
b. Frauen .....	417	409	416	0,06

Schließen wir hieran sofort die unehelichen Geburten, welche nach der trüben Erfahrung des Strafrichters die stärkste Veranlassung zu weitgreifender Entfittlichung sind, so giebt uns auch hierüber die oben erwähnte Correspondenz Aufschluß. Von 100 Geborenen waren in Preußen unehelich:

1872 = 7,19.	1875 = 7,50.
1873 = 7,68.	1876 = 7,46.
1874 = 7,27.	

Hierbei ist die Verringerung der Eheschließungen als ein Grund der Steigerung angegeben. Die Zahl der jährlich geschlossenen Ehen betrug in Preußen:

1871 im Ganzen	195,974 = 7,97 auf 1000 Seelen.
1872 "	255,421 = 10,22 " " "
1873 "	252,872 = 10,19 " " "
1874 "	244,778 = 9,77 " " "
1875 "	230,841 = 9,08 " " "
1876 "	221,712 = 8,55 " " "

Von 1872—1875 zeigt sich die Nachwirkung des Krieges und wird in der statistischen Zeitschrift die Erwartung ferneren Herabsinkens ausgesprochen. Im Ganzen sind in Preußen Ehen geschlossen:

- 1) von 1861—1870 = 1,795,276,
- 2) von 1870—1876 = 1,401,593,

zusammen ... 3,196,869, also im Durchschnitt jährlich 213,125.

Dem Alter nach haben geheirathet:

	1874.	1875.	1876.	Im Durchschnitt.
1) unter 20 Jahren	Männer 3,625	2,167	470	0,009
	Frauen 31,639	28,214	21,026	0,116
2) von 20—29 Jahren	Männer 164,796	157,220	147,655	0,675
	Frauen 164,505	158,622	154,649	0,687
3) von 30—39 Jahren	Männer 53,561	49,820	51,650	0,222
	Frauen 36,109	32,826	34,368	0,148
4) von 40—49 Jahren	Männer 14,810	13,850	13,888	0,061
	Frauen 9,587	8,851	9,110	0,039
5) von 50—59 Jahren	Männer 6,135	6,014	6,199	0,026
	Frauen 2,204	2,050	2,252	0,009
6) von 60 und mehr Jahren	Männer 1,694	1,770	1,850	0,007
	Frauen 280	278	307	0,001
				aller Ehen.

Breslau, 21. Juni.

Die Wahlrüstungen nehmen ihren Fortgang. Die besüglichen Mittheilungen und Rundgebungen veröffentlichen wir an anderer Stelle. Zurüdkommen wollen wir hier nur auf die Candidatur des früheren Präsidenten des Reichsanzleramtes, Delbrück, welche bereits telegraphisch signalisirt worden. Es ist jedenfalls von eminenter Wichtigkeit, daß Delbrück den Einfluß gehabt hat, wieder ins politische Leben einzutreten. Eine echt staatsmännische Natur, welche die liberale Grundanschauung mit einer objectiven Würdigung der Sachlage zu verbinden weiß, wird derselbe, ob er sich einer bestimmten Fraktion anschließt oder nicht, eine bedeutende Rolle im Parlament spielen. Die „Magd. Zit.“ spricht die Erwartung aus, daß er der Mittel- und Stützpunkt für Alle werde, welche entlassen sind, die Errungenschaften des letzten Jahrzehnts sich nicht durch reactionäre Bestrebungen wieder entreißen zu lassen. Seine Wahl im dritten weimarischen Kreise ist von den vereinigten Liberalen aufgestellt worden und wird sich hoffentlich auch dann durchsetzen lassen, wenn der conservative Gegencandidat seine Bewerbung um das Mandat aufrecht erhält.

Die nächste Sitzung des Congresses findet erst morgen (Sonnabend) statt; der heutige Tag wird zur Fortsetzung der Vortragsreden benützt. — Die Meldung unseres Berliner Correspondenten, daß ein Einberufen zwischen Oesterreich und England erzielt worden sei, wird nunmehr von allen Seiten bestätigt. Die „N. Fr. Pr.“ meint, daß das „Zusammenstehen Oesterreichs und Englands auf dem Congresse und über den Congreß hinaus ein gesichertes sei.“ — Der Curiosität halber nehmen wir von der Meldung mehrerer Blätter Notiz, daß in Folge der vielbesprochenen Enthüllungen des „Globe“ eine Spannung zwischen Beaconsfield und Salisbury eingetreten sei; die „N. Fr. Pr.“ will sogar wissen, daß Gerüchte von der Eventualität des Rücktritts Lord Salisbury's aufstünden.

Der Zwischenfall mit Montenegro kann als vollständig beendet angesehen werden. Dem Wiener „Fr. Bl.“ wird aus Cattaro telegraphirt:

„Die Montenegriner haben am Sonntag die in das von Montenegro occupirte Gebiet eingefallenen Bashi-Bazus hinter die Linie der regulären türkischen Truppen zurückgetrieben, ohne daß diese letzteren in den Kampf eingriffen. Der Putz der Bashi-Bazus ist als gänzlich mißglückt anzusehen, da die katholische und türkische Bevölkerung, auf deren Theilnahme die Anführer rechneten, sich vollständig passiv verhielt.“

Es wurde bereits telegraphisch über einen Vorfall berichtet, der die Gefahren der unmittelbaren Nachbarschaft der russischen und türkischen Armee wieder einmal grell beleuchtet. Einer detaillirteren Mittheilung des Reuters-



Vom Bureau aus Konstantinopel vom 18. Juni entnehmen wir hierüber Folgendes:

„Es verlautet, daß innerhalb der letzten paar Tage die Gefahr eines Conflicts zwischen den türkischen und russischen Armeen drohte, die indes gegenwärtig beseitigt ist. Der Thatsache ist folgender: Am letzten Sonntag, um 5 Uhr Morgens, wurde Fürst Labanoff, der hiesige russische Botschafter, von einem von General Tolleben entlassenen Offizier aus dem Schlaf geweckt und benachrichtigt, Fuad Pascha hätte am vorhergehenden Abend einen Offizier nach den russischen Linien geschickt und verlangt, daß einige Pässe entfernt würden, über die eine Wache zur Verhinderung für die russische Schilbmache gelegt worden, sowie, daß er zur Begleichung der Pässe und eines innerhalb der russischen Linien errichteten Beobachtungsturms eine Frist bis Sonntag Morgen um 10 Uhr gestellt habe. General Tolleben fandte in Folge dessen ein von Artillerie begleitetes Truppcorps zur Vertheidigung der Positionen an Ori und Stelle, befohl jedoch, nicht zu feuern, wenn kein Angriff seitens der Türken erfolge. Fürst Labanoff begab sich unzugänglich nach der Wohnung Sabjet Pascha's und ließ ihn aufweden. Letzterer wußte nichts von der Sache und telegraphirte sofort an Osman Pascha das Ersuchen, Fuad Pascha an einem Angriff der Russen zu verhindern. Später benachrichtigte Sabjet Pascha telegraphisch die russische Botschaft, daß Befehle zur Verhinderung eines Conflicts ertheilt worden seien. Das von den Russen errichtete Observatorium verbleibt in seiner ursprünglichen Position. Die Pforte bestreitet, daß von Fuad Pascha irgend ein Verlangen zu dessen Entfernung an die Russen gestellt wurde; aber es scheint, daß Vater Pascha die Russen ersuchte, den Beobachtungsposten zu beseitigen, weil er zur Ueberwachung der türkischen Linien und militärischen Bewegungen diene. Die oben erwähnten Truppenbewegungen gaben zu der unbegründeten Meldung Veranlassung, daß General Tolleben auf dem Punkte stehe, San Stefano zu verlassen. Im Gegentheil, das Hauptquartier verbleibt dort. Fürst Labanoff ist überzeugt, daß weder der Sultan noch die Pforte irgend welche Kenntniß von den oben geschilderten Vorgängen hatten, die leicht zu einem Conflict zwischen den russischen und türkischen Streitkräften führen konnten.

In Italien hat die zur Untersuchung der florentiner Kammereilasse eingesetzte Commission sich ihrer Mission in so kurzer Zeit entledigt, daß man sich allgemein darüber wundert. Die Gegner Peruzzi's sind darüber außer sich, daß die Herren sich die größte Mühe gegeben haben, nichts zu entdecken, denn eine solche Untersuchung läßt sich binnen acht Tagen nicht erfolgreich beendigen. Die florentiner Gasgesellschaft drohte vor einigen Tagen dem Regierungs-Commissarius, Baron Reichlin, für die Beleuchtung der Stadt ferner nicht mehr sorgen zu wollen, wenn ihr nicht sofort die 100,000 Lire, welche die Communalasse ihr schulde, berichtigt würden. Der Herr sah sich daher genöthigt, das Ministerium auf telegraphischem Wege zu ersuchen, ihm die verlangte Summe zur Verfügung stellen zu lassen, da die Kasse der Stadt sie nicht besitze und letztere doch erleuchtet werden müsse. Er hat überdies bekannt gemacht, daß die Kammerei nur die allerdingendsten Ausgaben für die Verwaltung bestreiten könne, und daß alle Versicherungen, Bauten u., welche nicht absolut nothwendig seien, eingestellt werden müßten.

Dieselbe Noth scheint übrigens auch im Vatican sich mehr und mehr fühlbar zu machen. Wenigstens ist die Curie, wie man der „R. Z.“ versichert, beunruhigt über die Abnahme des Peterspennings; Frankreich hat um vier Fünftel weniger eingeschickt als in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres. — Dem „Standard“ wird aus Rom unterm 18. d. telegraphirt: „Der Papst hat an die Königin von Hannover ein Beileidschreiben gerichtet. Man glaubt, daß diese Dame damit umgeht, zur römisch-katholischen Kirche überzutreten. Zwischen dem Vatican und Oesterreich sind geheime Unterhandlungen im Gange gewesen, die den Zweck hatten, letztere Macht zu bewegen, die römisch-katholischen Kirchen der Donau-Provinzen unter ihren Schutz zu nehmen. Der römisch-katholische Bischof von Bularest befindet sich hier in dieser Angelegenheit.“

In Frankreich scheint das Wortgellingel, mit welchem der literarische Congress die Verbrüderung aller Völker eins oder, wie man will, ausgelautet hat, eben nicht überall den besten Eindruck gemacht zu haben. Mit Recht bemerkt eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“, daß der praktische Werth dieses Austausches von Redensarten auf der Höhe des weiland Friedenscongresses steht, wo Victor Hugo ganz so wie bei dieser neuesten Gelegenheit geistreichen Unsinn schwatzte. Sehr beachtenswerth ist die Thatsache, daß im „XIX. Siecle“, dem Blatt des präsidirenden Herrn About, an die löblichen Präsen der Bräutlichkeit und Einigkeit in einem Athemzuge der Ausruf angehängt wird: „hélas! warum wurde Elsaß-Lothringen mit Gewalt dem theuern Vaterlande entzissen? Warum müssen wir, in dem Augenblick, wo wir nur an den ewigen Frieden denken möchten, uns daran erin-

nern, daß um Metz herum jenseits der Vogesen zwei Millionen Franzosen leben, denen allein in der Welt es verboten ist, den Schrei ihres Herzens auszusprechen: Vive la France!“

Hierbei ist es wohl nicht ohne Bedeutung, daß in ähnlichem Sinne sich verschiedene andere Zeitungen, alle mit dem mehr oder minder scharf ausgesprochenen Hinweis auf Elsaß-Lothringen äußern. Die „République Française“ Gambettas aber läßt es sich nicht minder angelegen sein, den begeisterten Ton allgemeiner Weltbrüderlichkeit wieder etwas herabzustimmen und daran zu erinnern: daß zunächst über Alles Frankreich und das Vaterland gehe, und daß die wahre Garantie des Friedens darin beruhe, wenn Frankreich seinen hohen Rang unter den Völkern anerkanntermaßen wieder einnehme! Also in einer veränderten Form die alte Theorie von der „grande nation qui marche à la tête des peuples et de la civilisation.“

Wie mißlich die öffentliche Stimmung gegenwärtig in Folge der durch den „Globe“ bekannt gewordenen englisch-russischen Abmachung in England ist, entnimmt man am Besten aus folgender Expectoration der „Engl.-Amerik. Correspondenz“:

„Wenn das britische Cabinet mit dem englisch-russischen Separat-Abkommen der Nation ein werthvolles Geschenk gemacht hat, so gehört es jedenfalls zu jenen Douceurs, die der Empfänger öffentlich mit Protest zurückweist, um sie einige Augenblicke später in der auf den Rücken gelegten Hand mit verbindlichem Lächeln und leichtem Kratzfuß dankbar entgegenzunehmen. Das face en face entgegengenommene Douceur befreit einen Beigefchmack von Demüthigung und Immoralität, welcher dem stolzen und strengmoralischen Briten aus tiefster Seele zuwider ist und darum schlägt auch die Presse ganz gewaltigen Lärm über das lasterhafte Abkommen mit dem russischen Erzfeind. Ob diese Entrüstung lange andauern wird, ist eine Frage, mit welcher wir uns heute nicht zu beschäftigen brauchen. Der heutige „Standard“ schreibt über den Gegenstand, wie folgt: „Das Abkommen hat einen noch größeren Eindruck gemacht, als das Salisbury'sche Rundschreiben vom 1. April. Leider ist der Eindruck, den dasselbe auf das Land gemacht, ein gerade entgegengesetzter. Während das Salisbury'sche Rundschreiben die Billigung des Landes gefunden und den Ruf Englands im Auslande erhöht hat, wird das englisch-russische Uebereinkommen im In- und Auslande gleich sehr gemißbilligt. Was man demselben auch noch anhängen und beifügen mag; sein Effect auf das britische Volk wird immer der gleiche ungünstige sein. Der gute Eindruck, den das Rundschreiben auf dem Continent gemacht hat, ist für immer dahin. Der Einfluß Englands, welcher noch vor Kurzem in Rathe Europas als ein allgemeiner und allseitig anerkannter gegolten, ist plötzlich verbunkelt worden. Noch können wir über den Grund zu diesem Wechsel im Unklaren sein, ein Wechsel, der nicht allein den Interessen des Landes, sondern auch denen des allgemeinen Friedens verhängnißvoll werden kann. Noch vor einer Woche wurde der englische Premierminister von allen Seiten als der Wegweiser betrachtet. Die Hoffnungen ganz Europas waren auf England gerichtet, welches durch seine Festigkeit und Entschlossenheit die Heiligkeit des öffentlichen Geleises und die Unabhängigkeit der Nationen aufrecht erhalten hatte. Das unselige englisch-russische Uebereinkommen hat alle diese Hoffnungen mit einem Schlage zerstört.“

#### Zur Wahlbewegung.

[Wahlchronik.] Die Mitglieder der fortschrittlichen und des nationalliberalen Centralwahlcomité's unterhalten fortgesetzt den lebhaftesten Verkehr. Fast täglich finden Conferenzen wegen einzelner Wahlkreise statt, aus denen Wünsche bezüglich solcher Besprechungen hierher gelangen. Die Verhandlungen mit den betreffenden Kreisen ergeben durchweg volle Einigkeit in Betreff gegenseitiger Unterstützung. Ueberhaupt ist als Grundsatz, nach dem verfahren werden muß, angenommen worden, daß bei der Cooperation der beiden liberalen Parteien im Allgemeinen der Bestehende und das Stärkere, hältniß maßgebend sein soll. Jede derselben hat sich zu verpflichten, die anderen da mit allen Kräften zu unterstützen, wo sie im Besitz des Mandats oder anerkanntermaßen in der Majorität ist. Selbstverständlich behalten sich beide Parteien vor, bei der Personenfrage bestimmend mitzusprechen.

Abg. Wulfsheim, Hospitant der Fortschrittspartei, der deren Wahlausruf mitunterzeichnet, bewirbt sich von Neuem um das Mandat in Potsdam, Dshavelland. Sein Gegencandidat ist der Präsident des Oberverwaltungsgerichtes, Persius.

Die gestrigen Angaben bezüglich des Wahlkreises Jetz-Weißensfeld-Raumburg werden heute als nicht zutreffend bezeichnet. Von einer Wahl Rhlands ist Abstand genommen, da derselbe schwer-

lich durchkommt. Die meisten Chancen hat der Regierungs-Präsident von Wurmb. — Die von dem Vorstande des Wahlvereins der vereinigten Liberalen in Halle vorgestern veranstaltete Versammlung zur Besprechung der politischen Situation war überaus zahlreich von Vertretern der verschiedenen Parteien, auch der socialdemokratischen, besucht. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die dahin ging, nur einen solchen Abgeordneten zu wählen, welcher die Garantie böte, für die Erweiterung und den Ausbau der Reichsinteressen einzutreten. — Der Chemnitzer Arbeiterverein, der den Grundrissen der deutschen Fortschrittspartei zugehörig ist, hat sich gegenüber dem Vorstand des liberalen Vereins bereit erklärt, mit allen Kräften für einen liberalen Candidaten unter der Voraussetzung mitzuwirken, daß derselbe die bisher errungenen Freiheitsrechte des Volkes entschieden zu wahren verspricht. Eine von demselben beschlossene Resolution lautet:

In Erwägung, daß ein großer Theil der Arbeiter nur durch die Vorspiegelungen und frechen Lügen socialistischer Führer und ihrer Presse verführt, ein anderer Theil nur in Noth oder durch zu geringen Verdienst der Socialdemokratie zugezogen worden ist, und in Erwägung, daß die Entlassung solcher Arbeiter ihrer socialistischen Gesinnung halber zugleich Jammer und Elend über deren schuldlose Familien bringen oder die Arbeiter zur Heuchelei und zu geheimen Verbindungen drängen würde, wonach es unmöglich wäre, sie durch Ermahnung und Belehrung von ihrem verderblichen Wege wieder abzuführen, will der chemnitzer Arbeiterverein, der von jeder den Socialisten und ihren für die bürgerliche Freiheit und wirtschaftliche Entwicklung verderblichen Bestrebungen entgegengetreten ist, die Arbeitgeber bitten, ihre Arbeiter, sofern sie nicht agitatorisch aufreizend und begend unter den Mitarbeitern vorgehen, nicht ihrer politischen Gesinnung halber zu verfolgen.

In Sachen scheint sich im Allgemeinen eine erfreuliche Verständigung der verschiedenen politischen Parteien gegenüber der Socialdemokratie anzubahnen. Bis jetzt hört man nur aus Dresden, daß die Conservativen ihre eigenen Wege gehen wollen, indem sie den früheren Ministerpräsidenten v. Friesen als Candidaten für die Reichstagswahl ausstellen. Seltsamer, als durch die Wahl dieses Herrn, könnte, wie die „R. Z.“ ausführt, allerdings das Verständniß für die Gefahren der Socialdemokratie nicht befördert werden. Als nach den erschreckenden Siegen, welche die Socialdemokratie bei den Wahlen von 1874 davongetragen, ein „Reichsverein für Sachsen“ zu dem Zwecke gegründet wurde, alle reichstreuen Elemente gegen die Socialisten zu vereinigen, erklärte der damalige Ministerpräsident v. Friesen diesen Verein in öffentlicher Kammer Sitzung für eine „Störung des Friedens im Lande“, weil dadurch der Schein erweckt werde, als ob alle außerhalb des Reichsvereins stehende nicht „reichstreue“ wären. Dabei hat er die merkwürdige Aeußerung: „Reichstreue sind wir Alle, glauben Sie mir, mögen die Ansichten über das Mehr oder Weniger, was nach der einen oder der anderen Seite hin zuzugesehen, noch so verschieden sein, ich kann Ihnen mit Bestimmtheit versichern, Sie haben in Sachsen nicht hundert Menschen, die den gegenwärtigen Zustand nicht mit vollem Herzen acceptiren.“ Und diese Versicherung gab der Herr Ministerpräsident zu einer Zeit, wo kurz vorher etwa 90,000 Stimmen für socialdemokratische Candidaten in Sachsen abgegeben worden waren! Man weiß, wie durch diese Stellungnahme der Regierung die Bestrebungen des „Reichsvereins“ durchkreuzt worden sind, so daß im Jahre 1877 die Socialdemokratie in der sächsischen Hauptstadt selbst den bekannten glänzenden Triumph feierte. Trotzdem hält man jetzt die Staatskunst des Herrn v. Friesen für unentbehrlich, um das Reich vor der Socialdemokratie zu retten.

Bezeichnend für die Wahltaktik der Conservativen ist eine Zuschrift aus dem Wahlkreise Sonneberg-Saalfeld, in dem bekanntlich Lascker von den Liberalen wieder aufgestellt worden ist. Es heißt darin u. A.:

In mehreren Wahlbezirken sind die nationalliberalen Candidaten nur deshalb gewählt worden, weil die Wähler von der Voraussetzung ausgingen, daß jene Candidaten die Reichsregierung in ihren Bestrebungen unterstützen würden und gewissermaßen Regierungscandidaten wären. Ganz besonders trifft dies zu im Wahlkreise Sonneberg-Saalfeld, wo wenn Herr Dr. Lascker mit einer nicht unerheblichen Stimmenmehrheit erwählt worden ist, so ist dies vorzugsweise dem Umstande zuzuschreiben, daß die Wähler allgemein angenommen haben, Herr Dr. Lascker sei eine dem Fürsten Bismarck erwünschte Candidatur. Es ist auch eine bekannte Thatsache, daß ein großer Theil der bezüglichen meiningischen Beamten ganz offen für die

#### Pariser Briefe.

Paris, 17. Juni.

Se. Majestät der König der Könige, welcher für gewöhnlich zur Freude aller Völker sein Domizil in Teheran hinter der Türkei aufgeschlagen hat, ist vor einigen Tagen in Paris eingetroffen. Der Schah von Persien befindet sich wohl. Er wohnt in 24 großen Sälen des Grand Hotels, ist und trinkt mit Erlaubniß zu sagen für acht, wie hiesige von dem Oberkellner des Hotels besunterrichtete Blätter melden und hat schon zweimal die Ausstellung besucht. Aus gut unterrichteter Quelle geht jenen Journalen ebenfalls die Meldung zu, daß sich Se. Majestät der Schah und Se. Majestät das souveräne Volk von Frankreich sehr gut vertragen. Das letztere freut sich über die ebenso feinen, wie intelligenten (!) Gesichtszüge des hohen Gastes und dieser pflegt bei den Acclamationen der Menge eine gewisse lässige Handbewegung zu machen, die so viel sagen will, als: „Es ist mir sehr angenehm, Ihre werthe Bekanntheit zu erneuern.“ Ich selbst war zufällig auf der Ausstellung anwesend, als der Schah mit einem kleinen ehrfurchtsvollen Gefolge die Terrasse des Trocadero-Palastes bestieg und von dort seine Blicke über das herrliche Paris und das Expositionsterrain schweifen ließ. Was mochte er denken? Keinen Laut, nur die sprechende Handbewegung ließ er sich entchlupfen. Er ist ein schweigsamer Monarch und deshalb durchaus nicht geeignet, den Thron des plauderhaften Frankreich einzunehmen, falls das Wunder eintreten sollte, daß alle kaltgestellten französischen Kronprätendenten plötzlich auf ihr legitimes Anrecht verzichteten. Die Schweigsamkeit und die Unbeweglichkeit der Mienen in dem königlichen recht apathisch dreinschauenden Antlitz sind wirklich auffällig. Selbst als der Schah seinen eigenen Palast im Trocaderopark besuchte, merkte man ihm keine Spur von Erregung oder freudiger Theilnahme an; er bewegte mehrmals die rechte Hand voila tout und setzte sich dann hart an das Fenster des Parterre-Salons, wo er sich wohl eine halbe Stunde lang von der draußen versammelten Menge betrachtete ließ. Später stieg er zum Spiegelsaal, der sich im ersten Stock befindet, hinauf, betrachtete ihn ein Weilchen mit müden Augen und gab dann das Zeichen zum Ausbruch zu einer Wanderung durch den Indusriepalast. Ein großer Theil der Besucher folgte ihm auf dem Fuße.

Kehren wir zu dem persischen Palast zurück, der für uns Europäer einiges Interesse hat. Von außen betrachtet, ist er weder groß, noch besonders schön. Es ist ein länglich viereckiger, weißlicher Bau mit langen, schmalen Fenstern, die nahe zusammengedrängt sind. Die sorgfältig aufgetragene grüne und weiße Farbe der Wände, die aus Holz sind, giebt dem Gartenhause ein sauberes und geschmackvolles Ansehen. Ein großes Schild dicht unter dem runden Dach zeigt uns das bekannte persische Wappen, einen Löwen, der bei Sonnenaufgang zum Krummsäbel greift, eine grüne Fahne mit eben demselben Wappen weht vom Dach. In's Innere gelangt man über einfache Steintreppen durch ein wenig merkwürdiges Portal oder durch

eine schmale Seitenthür. Die mit simplen Papiertapeten ausgeklebten Nebenträumlichkeiten sind von keinem Interesse, originell in ihrer Art sind nur der Springbrunnenaal und der Spiegelsaal. Ersterer ist nicht groß und enthält nur wenige Sessel und einen Divan, aber desto mehr grüne und blühende Topfgewächse, deren Zweige bis an die Decken reichen, und in der Mitte ein kreisrundes Bassin, aus welchem ein kleines persisches Ungeheuer einen Wasserstrahl emporspritzt. Man glaubt sich in ein höchst gemüthliches Treibhaus versetzt, welches sich einer erfrischenden Kühle erfreut. Wenn ich den französisch radebrechenden persischen Portier recht verstanden habe, so ist dieser Saal eine zwar menschlich unvollkommene, aber dennoch sehr naturgetreue Nachbildung des himmlischen Gemaches, in welchem der verforbene, jetzt im Himmel unter den Huris weildende Muhammed seine tägliche Siesta zu halten pflegt. So beglückseligt dieser Saal, so unbehaglich der Spiegelsaal, welcher seinen Namen ganz und voll verdient, denn bis auf den sauber geschuerten und mit farbigen Teppichen belegten Fußboden, ist er überall mit kleinen, quadratgroßen Spiegelscheiben ausgestattet. Da dieselben aber nicht glatt an den Wänden aufliegen, sondern unzählige kleine Ecken und Winkel bilden, so strahlen sie, besonders wenn die Sonne hinein scheint, ein unruhiges, in allen Regenbogenfarben schimmerndes Licht aus. Solche Ecken finden sich in Teheran's Palästen gar viele, aber dort sind sie weit geräumiger und werden als Empfangsräume bei feierlichen Gelegenheiten benutzt. Dann drängt sich eine buntköpfige und lichttragende Menge hinein und in der allgemeinen Unruhe mögen sich die blendenden Lichteffekte, die von allen Seiten herausschlagen, sehr schön ausnehmen, hier aber im Trocaderopark ist es öde und man kann nur bewundern, mit welcher peinlicher Sorgfalt das glitzernde Gewand zusammengeknüpft ist. Der persische Architekt Hage-Hassin-Aga hat zur Verzierung seines französischen Kollegen, Herrn Sturel, fast ein Jahr dazu gebraucht, um dem Palaste und insbesondere dem Spiegelsaal den richtigen persischen „Chit“ zu verleihen, was ihm denn auch nach dem Urtheil aller Sachverständiger vollständig gelungen ist. Ein wenig von dem Plegma des Herrn Hassin könnten auch, meine ich, viele unserer europäischen Architekten gebrauchen. Der Palast des Schah's befindet sich in der südlichen Hälfte des Trocaderoparkes inmitten einer ganzen Colonie von Fremdländern. Nicht weit von ihm entfernt steht ein norwegischer Kirchthum, der sauber und solid aus rohem Eichenholz erbaut ist. Eine kleine Wendeltreppe führt in das taubenschlagähnlich überdachte Gloden- und Uppergåuse, welches aber so klein ist, daß man nur mit Mühe Kopf und Schulter hinein drängen kann. Klein sind auch nur die norwegischen Musterwohnhäuser mit zwei bis drei Zimmern und einigen Dachstuben, ebenfalls ganz aus Holz, aber sehr solide konstruirt. Im Innern sieht man nackte Wände. Nach Schluß der Ausstellung sollen sie sorgfältig auseinander genommen werden und können alsbald in Schweden oder Norwegen zum wirklichen Gebrauch wieder aufgebaut werden. Viel-

leicht kauft auch ein deutscher Landwirth diese häßlichen Häuser, da sie nicht theuer sind und ihren Zweck jedenfalls besser erfüllen als die meisten deutschen Bauernhöfen.

Mächtig und imposant erhebt sich der ägyptische Palast, der jedoch noch im Bau begriffen ist. So viel man bis jetzt sehen kann, wird er allerdings dem berühmten Pavillon des Vicekönigs auf der Wiener Weltausstellung an Zierlichkeit, Eleganz und Reichtum nicht gleichkommen, aber jedenfalls ist er charakteristischer als jener modernisirte, maurische Bau. Der hiesige besitzt statt der europäischen Fenster nur einzelne kleine Lustlöcher, ähnlich wie beim algerischen Pavillon, der auch nur nackte, weiße, mit einem schmalen, blauen Fries versehene Wände aufweist. Die Mauern schägen sich durch diese wenig geschmackvolle Bauart vor den Sonnenstrahlen und der heißen, staubigen Luft und entschädigen sich dafür im Innern, wo ein großer, mit Palmgewächsen aller Art bepflanzter Hof nebst Springbrunnen selten fehlt. Alle Fenster und Gallerien, die sich auf dünnleibige, zierliche Säulen stützen, gehen nach dem Hofe hinaus und hier, abgesehen von dem Treiben der Welt, sinnt, träumt, schmaucht und — liebt der Mohamebaner. Im algerischen Pavillon, der sich auf der Nordseite des Trocadero befindet, kann man ein solches maurisches Dabeim in seiner Vollendung bewundern. Die weißen Wände sind mit bunten Arabesken geschmückt, blühende Palmgewächse zieren die Ecken und träumerisch murmelt der Springquell dazu. Um die Illusion vollständig zu machen, schreiten einige echte Söhne Nordafrika's, eingehüllt in ihre weiße, wollene Bedumentoga, stumm und majestätisch im Garten und in den Hallen umher. In den letzteren befindet sich die Producten-Ausstellung der algerischen Colonie, der einzigen, auf die Frankreich in vielfacher Beziehung stolz sein kann. Die Franzosen haben für dies Land gesorgt, gearbeitet und oft auch — gezittert, sie haben um die Erhaltung desselben wilde Kriege führen müssen, kein Wunder also, daß sie bei Gelegenheit der Ausstellung mit den Erzeugnissen dieser Colonie zu prunken suchen. Das meiste, was ausgestellt ist, interessiert wohl nur Fachleute, besonders Landwirthe, die den verschiedenen Kornarten, Halmgewächsen, Gemüsen und anderen nützlichen Nährpflanzen großen Beifall zollen. Verlockend zum Zugreifen sind die Riesenfrüchte, welche Algier hervorbringt, Drangen, Apfelsinen, Citronen, Aepfel, Birnen, Nüsse u. u. Auch das Thierreich ist vertreten. Papa, Mama und Kinderchen Strauß sind in Lebensgröße ausgestopft zu sehen, es fehlt auch nicht ein Nest mit Eiern. Daneben hängen silberweiße Federn dieses Vogels und riesenhafte Ewenselle, die vom Kopf bis zum Schwanzende wohl drei Meter messen und einen Begriff davon geben, welchen Gefahren einsam liegende Gehöfte in Algier ausgesetzt sind, wenn der König der Thiere Abends seinen Raubzug beginnt. Nicht ohne Interesse sind auch die Modelle von Bräuden und Wegebauten, Safen und sonstigen Uferanlagen, die aber wohl hauptsächlich dastehen sollen, welche große Kosten die französische Regierung davon hat, um Algier menschlich und — militärisch zu



Wahl des Herrn Vöcker eingetreten ist. Sollte Fürst Bismarck wirklich nicht das Recht haben, Wahlcandidaturen, welche von dieser irrigen Auffassung der Wähler profitieren und unter der Regierungslage scheinbar segeln, während sie in Wirklichkeit (?) der Opposition gehören, in so weit entgegenzutreten zu können, daß er erklärte: „Ihr Wähler irrt Euch über das Verhältnis Eurer Candidaten zur Regierung, und wenn Ihr die Politik derselben unterstützen wollt, so müßt Ihr diese Candidatur fallen lassen!“ Wenn bei der letzten Wahl im Wahlkreis Sonneberg-Saalfeld nahe an 5000 socialdemokratische Stimmen abgegeben worden sind, so hängt dies, nach Auffassung vieler Kreiseingeweihten, damit zusammen, daß zahlreiche Wähler, um dem officiellen oder officiösen Candidaten des Beamtenbureaus Opposition zu machen, es vorgezogen haben, für den socialdemokratischen Candidaten zu stimmen.

Die Gefahr der socialdemokratischen Gegnerschaft, die sich in den angegebenen Ziffern deutlich genug ausdrückt, wird also von den Conservativen auf die leichte Schulter genommen oder, richtiger gesagt, durch eine falsche Vorpiegelung für beseitigt erklärt, nur damit man dem liberalen Führer ein Bein stellen kann, geschwehe denn, was da wolle. In dieser Weise gehen die „Staatsverhalter par excellence“ vor. Ein Urtheil hierüber auszusprechen, ist wohl überflüssig. Es entspricht dieses Vorgehen übrigens der von der „N. Allg. Ztg.“ ausgegebenen Parole: Die Mahnung zur Wiederwahl ist gleichbedeutend mit der Kriegserklärung an die Regierung“. So arbeiten die Conservativen den Socialdemokraten in die Hände.

Der Vorstand der Centrumsfraction des aufgelösten Reichstages will, wie der „Germania“ geschrieben wird, in den nächsten Tagen in Mainz zusammentreten, um einen an die Wähler zu erlassenden Aufruf festzusetzen.

Der Ausschuss der Deutschen Reichspartei hielt, wie bereits gemeldet, vorgestern im Reichstagsgebäude eine Sitzung zur Feststellung des Wahlauftrages. Der Aufruf wird, der „Post“ zufolge, veröffentlicht werden, sobald die Zustimmung einiger Mitglieder des Ausschusses, welche am Erscheinen verhindert waren, eingegangen ist. Die Nachricht verschiedener Blätter, daß die Deutsche Reichspartei in Berlin Candidaten ausstellen wolle, war unbegründet.

Wie die „D. Fr. Pr.“ mittheilt, ist der Zweck der auf den letzten Sonntag nach den Wahlen einberufenen, aber vereitelten Versammlung, die endgültige Bildung eines socialdemokratischen Wahlcomité's für Berlin, vollständig erreicht. Gewählt sind die „Genossen“ Anders, Schiele, Daßig, Esß, Fischer und Griesenberg.

Der seitiger Vorstand des „socialdemokratischen Wahlvereins“ in Bielefeld zeigt an, daß der Verein am 15. d. Mts. sich selbst aufgelöst hat.

Von Wahlnachrichten aus Bayern ist zu erwähnen, daß in Gunglshausen die Deutschconservativen wieder den Regierungsrath Luthard, die Clericalen den Pfarrer Brucklacher aufstellen. Mehrfach ist von dem Frhr. v. Stauffenberg und auch von dem Bürgermeister Fischer von Augsburg die Rede gewesen; in einem Theile des Wahlkreises spricht man von dem Gutsbesitzer v. Säßlind auf Danneloh. In Nürnberg wollen die liberalen Parteien heute ihre wahlconstituierende Versammlung halten. In Würzburg wollen gemäßigte und extreme Clericalen den Frhrn. v. Zu Rhein wieder wählen, d. h. die letzteren auf eine eigene Candidatur gegen denselben verzichten. Dafür verlangen sie die Aufstellung des clericalen Candidaten gegen den Freiconservativen Grafen Eufburg.

[Partei-Stimmen bezüglich der Wahlen.] Den national-liberalen „Hamburger Nachrichten“ entnehmen wir die folgende Betrachtung:

Die Ansprache des Centralausschusses der national-liberalen Partei, welche seit einigen Tagen mit Spannung erwartet wurde, liegt nunmehr den Wählern vor; dieselben werden demnach ihr Urtheil darüber abzugeben haben. Auch ohne sich auf einen bloßen Fraktionsstandpunkt zu stellen, wird man, wie uns scheint, dem Aufruf die Anerkennung schenken können, daß er die bleibenden Forderungen der liberalen Grundzüge und die befördernden Bedingungen des Augenblicks angemessen ausdrückt, daß er zugleich aber Angehörigen anderer Parteirichtungen das Zusammengehen mit den National-liberalen ermöglicht. Der national-liberale Wahlauftrag wird ein Zusammenwirken der fortschrittlich gesinnten Wähler erleichtern, indem er in allen, seit der Eröfnung des jetzt aufgelösten Reichstags verhandelten Gesetzgebungs- und Reformfragen den Standpunkt festhält, welchen die beiden liberalen Parteien ziemlich übereinstimmend vertraten.

Obwohl wir für gewöhnlich in dieser Rubrik nur der Stimmen hervorragender deutscher Parteiorgane gedenken werden, so wollen

wir heute doch eine Ausnahme hiervon machen und hier das Urtheil eines deutsch-österreichischen Organs wiedergeben, dem einige Fühlung mit der Wiener Regierung zugeschrieben wird. Die „Presse“ sagt in ihrem letzten Heft unter Anderem:

Die beiden Fractionen der großen liberalen Partei Deutschlands haben gleichzeitig ihre Aufrufe für den bevorstehenden Wahlkampf erlassen und erfreulicherweise läßt sich konstatiren, daß die beiden Actenstücke auch im gleichen Sinne abgefaßt sind. Der gesammte Heerhaufen national und zugleich freiheitlich gesinnter Männer wird somit unter einheitlicher Direction sich in Reih und Glied zu der heftigsten Wahlkämpfe formiren, die auf deutschem Boden seit der Errichtung des Reichstages geliefert worden ist, und hiernach läßt sich mit ziemlicher Sicherheit der Ausgang derselben prognosticiren. Die Unklarheit der letzten Tage und die Gefahr einer politischen Confusion ist gewichen, die nach dem zweiten Attentat und angesichts der Verheerungen der Nation unaussprechlich schien. Die Speculation gewisser conservativer Kreise, alle Parteiverhältnisse auf den Kopf zu stellen und im allgemeinen Wirrwarr für sich zu fischen, ist gründlich mißlungen. Was man kaum mehr zu hoffen wagte, das deutsche Volk hat schnell den richtigen Weg aus der Krise herausgefunden, die alle seine Erregungsphasen zu bedrohen schien. Die national-liberale und die Fortschrittspartei machen in ihren, des wichtigsten Moments würdigen und mit unbeflecktem Staatsmännischen Tact abgefaßten Rundgebungen nach zwei Richtungen Front, von denen die eine die Ordnung, die andere die Freiheit bedroht. Sie treten der staatsverfallenden Agitation der Socialdemokratie ebenso fest und energisch entgegen, wie den hinterlistigen Tendenzen der Reaction, welche angesichts der beiden Attentate und unter dem furchtbaren Eindruck, den dieselben auf die Volkstimmung ausübten, wieder nach langem Siechtum neues Leben zu gewinnen schien und damit ist das Richtige und Rechte getroffen. Der berückelnde „Umkehr“ soll ebenso gewehrt werden, wie dem Umsturz.

## Deutschland.

○ Berlin, 20. Juni. [Stolgebühren. — Verfügung des Finanzministers. — Atteste für Predigeramts-candidaten. — Beurkundung von Postbeamten.] In Bezug auf das Proponendum des evangel. Oberkirchenraths, die Aufhebung der Stolgebühren betreffend, haben sich die Consistorien der Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen und Sachsen für eine generelle Neuordnung und für eine mehr oder weniger umfassende Aufhebung der Stolgebühren ausgesprochen. Das Consistorium der Provinz Brandenburg nimmt allerdings vorläufig die Nothwendigkeit eines Ausschusses der Gemeinden von Berlin an, wenigstens auf so lange, als dort die Voraussetzungen einer einheitlichen Besteuerung fehlen. Die Consistorien der Provinzen Schlesien, Sachsen und Rheinprovinz, sowie das Consistorium der Grafschaft Stolberg-Bernigerode haben sich gegen eine allgemeine Umgestaltung der Stolgebühren erklärt. — Eine Verfügung des Finanzministers vom 11. d. Mts. genehmigt, daß bei der Fortsetzung in denjenigen Fällen, wo es sich um die Unterscheidung von festen Maßen und Schichtmaßen handelt, die Bezeichnungen F. M. (feste Maße) und R. M. (Raummaße) als abkürzende Bezeichnungen gebraucht werden können. Im Uebrigen bleibt es bei der alten vorgeschriebenen Abkürzung Cbm. (Cubikmeter). — Nach einer Entscheidung des Finanzministeriums sollen die Atteste, welche die Predigeramts-Candidaten behufs ihrer Zulassung zu theologischen Prüfungen einreichen und welche nur der Aufsicht wegen und im Interesse des öffentlichen Dienstes gebraucht werden, von nun an die Stempelfreiheit genießen. Die Führungsatteste der Superintendenten sind schon durch die im Einverständnis des Finanzministers mit dem Kultusminister getroffene Vorschrift als stempelfrei anerkannt worden und die Zeugnisse über den absolvirten pädagogischen cursus sind als eine Art von Abituriertzeugnissen anzusehen, deren Stempelfreiheit schon durch die Verfügung von 1822 anerkannt ist. — Der General-Postmeister hat durch eine Circularverfügung die Ober-Postdirectionen darauf hingewiesen, daß bei dem hervortretenden Werth, welcher im Regimentsinteresse darauf gelegt werden muß, daß sämtliche Post- und Telegraphenbeamte bei der Wahl zum Reichstag sich betheiligen, es nöthig sei, den Fall thunlichst fern zu halten, daß wahlberechtigzte Beamte zur Zeit der Wahlen von ihren Wohnorten abwesend seien. Es soll deshalb bei den Urlaubs-Ertheilungen darauf Rücksicht genommen werden in der Weise, daß beim Eintritt der Wahlen der Urlaub entweder abgelaufen oder noch nicht angetreten sei, der Beamte mithin sich am Orte befindet. Be-

züglich der Oberbeamten wird als wünschenswerth bezeichnet, daß sie, abgesehen von dringenden Verhältnissen, ihren Urlaub überhaupt erst nach dem 30. Juli antreten.

[Die „Selbstthätigkeit des Bürgerthums“ im Kampfe gegen die Socialdemokratie.] In der „D. A. Ztg.“ lesen wir hierüber: Von dieser „Selbstthätigkeit des Bürgerthums“ ist jetzt in Aufrufen und in Reden gar viel zu hören. Aber das Reden und Schreiben allein thut nichts — es muß gehandelt werden! Und es ist das um so dringlicher, je länger man leidet verfaulen hat, in dieser Richtung zu handeln. Wir wollen nur einen Punkt herausgreifen, der von höchster Wichtigkeit ist und der durch die Verhältnisse selbst einer solchen praktischen Wirksamkeit unmittelbar nahe gelegt wird. Das Streben aller Ordnungsfreunde muß dahin gehen, die Arbeiter, soweit sie einmüthig bisher den Verführungen der Socialdemokratie noch widerstanden haben oder jetzt zur Einsicht gekommen sind, auf einen gefährlichen Weg diese sie gelodt hat, — diese besser gesinnten Arbeiter vor der Vertheidigung in die socialdemokratische Agitation möglichst auch für die Zukunft zu bewahren. Nun haben die socialdemokratischen Agitatoren es trefflich verstanden, die Arbeiter unter Anderem auch dadurch an sich zu fesseln, daß sie ihnen allerhand sehr reelle Vortheile theils für ihre Bildung, theils für ihre wirtschaftliche, ökonomische Lage boten. Sie haben Hilfskassen, Consumvereine etc. errichtet; sie schufen den Mitgliedern ihrer Vereine Bildungsmittel aller Art, Bücher, Zeitschriften, Unterrichtsstunden, belebende Vorträge etc. Soeben macht der unter der Leitung Bebel's und Liebknecht's stehende Leipziger Arbeiter-Bildungsverein durch mächtige Plakate darauf aufmerksam, daß er eine Bibliothek von circa 2500 Bänden habe, 65 Zeitschriften und Zeitschriften habe, eine ganze Reihe von Unterrichtsstunden in nützlichen Gegenständen (Stilistik, Rechnen, Buchführung, fremde Sprachen etc.) seinen Mitgliedern biete, für belebende Vorträge Sorge etc. Wir wissen positiv, daß in der Zeit, wo dieser Arbeiterbildungsverein, der bis zum Jahre 1865 (ebenfalls unter Herrn Bebel's Leitung!) nach ganz gefundenen Grundsätzen für die Bildung seiner Mitglieder sorgte, durch fremde Agitatoren, die mehr und mehr einen beherrschenden Einfluß darin gewannen, in die Bahnen abgelenkt ward, in denen er heute wandelt, daß damals ein nicht geringer Theil seiner Mitglieder diese Wendung beklagte und den Wunsch äußerte, aus dem Verein treten zu können, sich aber daran um deswillen verhindert erklärte, weil er sonst auch der nützlichen Bildungsmittel, die ihm dort geboten würden, verlustig ginge. — Hier hätte damals Hilfe geschafft werden müssen; hier könnte vielleicht noch jetzt Hilfe geschafft werden! Es giebt doch gewiß immer noch ein gut Theil Arbeiter, die sich nicht mit Haut und Haar der Socialdemokratie verschreiben möchten. Diese Arbeiter, die das Bedürfnis empfinden, für ihre Bildung, die allgemein menschliche wie die für ihren speciellen Beruf, etwas zu thun, möchten dies und die dem Arbeiter nöthige Erholung nach des Tages Last, eine für Geist und Gemüth ansprechende Geselligkeit, endlich die Vereinigung mit Berufsgenossen recht gern anderswo suchen als da, wo dieses alles durchgeföhrt ist mit socialdemokratischen Tendenzen. Wenn aber diesem besten Theile der Arbeiter eine Befriedigung dieses Bedürfnisses nirgends sonst geboten wird, so fällt er wohl oder übel zuletzt immer doch der Socialdemokratie in die Hände. Hier anregend, fördernd, beratend einzuwirken — durch Darbietung geistiger Hilfe (Halung von Vorträgen, Beförderung von Lehrern, Beschaffung literarischer Bildungsmittel), nöthigenfalls auch materieller Beschaffung von Localen für Vorträge und Unterrichtsstunden, Ansammlung von Bibliotheken für den Gebrauch der Arbeiter etc.) — das, meinen wir, wäre schon längst eine Pflicht eben so der Humanität wie der Fürsorge für das allgemeine Gesellschaftsinteresse auf Seiten der Besitzenden und Höhergebildeten gewesen, ist es gerade heutzutage im doppelten und verdreifachten Maße. Wir wissen wohl, daß eine wesentliche Taktik der socialdemokratischen Agitatoren darin besteht, die Arbeiter gegen jede solche Hilfeleistung, ja gegen jede Annäherung Seitens der „Bourgeoisie“ argwöhnisch zu machen, indem sie ihnen vorstellen, diese „Bourgeoisie“ wollten sie damit nur fördern, um sie für ihre egoistischen Interessen zu benutzen. Durch die nur zu lange Vernachlässigung jener Pflicht, deren ein großer Theil unseres Bürgerthums sich schuldig gemacht hat, ist leider diesen Agitatoren der Erfolg einer solchen Taktik sehr erleichtert worden. Vielleicht aber ist es doch noch nicht zu spät, das Mißtrauen zu besiegen, welches die Socialdemokratie planmäßig in den Arbeiterkreisen ausgebreitet hat gegen alles, was nicht zu ihr hält. Freilich muß den Arbeitern der Beweis, daß Leute aus andern Gesellschaftsklassen es wirklich gut mit ihnen meinen, daß sie, indem sie sich ihnen nähern, keine eigennützigen Zwecke verfolgen — dieser Beweis muß den Arbeitern mit Thaten, nicht mit bloßen Worten geführt werden.

[Zum Attentat auf den Kaiser.] Die Nachrichten über den Attentat auf den Kaiser und seine wirklichen oder angeblichen Complicen sind vollständig eingeleitet. Dagegen haben wir wieder eine Serie von Majestätsbeleidigungen oder Verurtheilungen zu verzeichnen.

Verhaftungen von Majestätsbeleidigern werden gemeldet: aus Marburg (Gutsbesitzer Lauer in Niederwalgern), Neunkirchen, Darmstadt, Nürnberg, Straßburg (Ufermarkt), Raumburg, Weiskensfeld, Dr.-Star-gardt, Bielefeld (23 Anzeigen, darunter gewiß viele unbegründete Denun-ciationen), Bünde, Rittershausen, Wesel, Frankenhein, Freisadt i. Schl., Königsberg (3), Duderstadt u. f. w. Verurtheilungen fanden statt:

civilisiren. Die Erzeugnisse der algerisch-französischen Handwerker haben nur für Franzosen Interesse, sie sind sämmtlich recht unbedeutend, ausgenommen die Waffen, welche die maurische Geschicklichkeit in der Waffenfabrikation nicht verleugnen. Man findet unter ihnen viele schöne, hauptsächlich durch prächtige Eiselirung sich auszeichnende Stücke und auch manche curiose Dinge, die an die Vertheidigungswerkzeuge unserer Urväter erinnern, besonders Gewehre mit gewaltigen Schließern. In der Maschinenkunst leistet Alger nichts, trotzdem hat ein ingenieuser Araber das Modell eines von ihm selbst erfundenen Schiffes aufgestellt, welches stromauf fahren kann. Schade nur, daß dieses Problem bei uns längst gelöst, aber aus guten Gründen nie praktisch verwendet worden ist. Aufmerksam sind ferner noch die Durchschnitte vieler Baumstämme, meist Oliven, ferner die Teppiche und die Photographien algerischer Gegenden und Nationaltrachten; endlich darf der Antiquitätenliebhaber und Alterthumsforscher nicht achlos bei den antiken Vasen, Krügen, Tellern, Bechern und Kannen aus Thon vorbeigehen, denn sie haben alle ein größeres Alter als der Stammbaum des blaublütigen Edelmanns, weil sie aus der Zeit der Karthager, Römer und Vandalenherren in Nordafrika stammen. Dem bloß neugierigen Besucher erscheinen sie zwar nur als werthlose Scherben.

Nicht vor dem Eingange des algerischen Pavillons befindet sich ein großes Zelt, naturgetreu den lustigen Wohnstätten ärmerer Araber nachgebildet. Es ist in zwei gleiche mit Teppichen ausgelegte Hälften eingetheilt, die eine dient algerischen Schuhmachern zum Arbeitsraum, die andere scheint das Privatscabinett des Hausherrn vorzustellen. In dasselbe pflegen sich die Herren Aussteller zu begeben, um dort ihre langen Pfeifen zu schmauchen und sich von stets zahlreich anwesenden Neugierigen anlassen zu lassen.

Ein Anner der algerischen Ausstellung ist das kleine niedliche Bauernhaus, welches nicht weit entfernt ist und uns Deutsche durch seine einfache Bauart anheimelt. Es ist von der Gesellschaft zum Schutze der für Frankreich optirt habenden Elsas-Lothringer aufgebaut und enthält zahlreiche Proben von landwirtschaftlichen Erzeugnissen der elsas-lothringischen Colonie in Algier. Die Produkte sollen sämmtlich von bester Güte sein. Ich, der ich nicht viel von Landwirtschaft verstehe, betrachtete jedoch mit Interesse die photographischen Bilder, welche rings an den Wänden hängen. Die neue Heimath der freiwillig ins Exil Gegangenen scheint sich keiner großen Naturschönheit und sehr wenig Begehrlichkeit zu erfreuen, die heißen Sonnenstrahlen scheinen prall auf die niedrigen meist einschüßigen Häuschen hernieder. Wie viele Thränen der Sehnsucht nach der alten guten Heimath mögen innerhalb dieser Wände schon geweint sein! Der Besuch dieser Specialausstellung stimmt etwas wehmüthig, besonders wenn man die schmucken Mädchen in elsaslicher Nationaltracht, die sich halblaut in deutscher Sprache unterhalten, betrachtet und belauscht.

Der Besuch der Weltausstellung war in letzter Zeit ein außerordentlich großer. An den beiden Pfingstfeiertagen haben trotz des

abscheulichen Aprilwetters, welches schon seit einiger Zeit andauert, über 400,000 Menschen das Marsfeld besucht. Den Zustuß der Fremden merkt man auch auf Schritt und Tritt in der Stadt selbst. Auf den belebteren Straßen und Boulevards hört man mehr Deutsch, Englisch, Spanisch, Italienisch etc. reden als Französisch und die guten Pariser und graciösen Pariserinnen scheinen immer seltener zu werden. So lieb ihnen diese moderne Völkerwanderung aus mancherlei Gründen auch ist, so hart empfinden sie doch auch andererseits die Unangemessenheit und die Zerrung, welche à cause de l'Exposition ihre alten Gewohnheiten und Genüsse zu stören versuchen. Dazu kommt noch, daß den schon länger hier weilenden der Besuch der Theater geradezu verpönt ist, denn diese haben fast sämmtlich als alte Repertoirestücke zurückgezogen, die schon zwei, drei und vierhundert Mal über die Bretter gegangen sind. Selbst die Reclametrommel lockt die Pariser nicht in ihre Heiligthümer zurück und nur die Fremden lassen sich von den Prämien betören, die nach neuester Mode jeder Theaterbesucher erhält. An der Kasse des Gaietétheater wird jedoch derselben mit dem Billet zugleich gratis ein Ticket für die Ausstellung überreicht, im Theater Historique erhält man sogar eine quadratfuß große Lithographie des Laurent'schen Gemäldes: „General Marceau auf dem Lobtenbeite.“ Bis jetzt machen nur wenige Theater, unter ihnen die große Oper, die komische Oper, das Theater Français, wirklich gute Geschäfte.

Gestern Abend fand die erste Vorstellung auf dem neuen Boulevardtheater, Theater Nouveautés, statt. Es ist ganz neu erbaut auf dem Flecken, wo sich früher die „Fantaiesies parisiennes“ befanden. Die innere Einrichtung ist sehr reich und „très gentile“, die Schauspieler, der Director Brasseur an der Spitze, sind zum Theil Lieblinge der Pariser, aber das neue Ausstattungsgeld „Coco“ von Delacour Clairville und Grangé taugt nichts und hatte nur einen Achtungserfolg.

## Die Gesetze der Volksbildung.

Die herz- und sinnverwirrende Agitation der Socialdemokratie, welche in jüngster Zeit wieder die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, die öffentliche Entrüstung herausgeschworen hat, veranlaßt uns wieder einmal die wohl zu beherzigende Frage aufzuwerfen: ob auch von Seite der staats- und culturfreundlichen Elemente Alles gethan worden ist, um die geistige Atmosphäre des Volkes von diesen giftigen Dünsten zu reinigen und jene Entwicklung der Nation zu sichern, welche keine Rücksälle in fittliche Barbarei befürchten läßt? Wir haben es schon öfters betont, daß der Fortschritt an Naturbedingungen geknüpft bleibt. So wenig eine beste Welt existirt, so wenig gebe es einen „besten Fortschritt“. Nur eines ist über jeden Zweifel erhaben: je mehr Geisteskraft in einem Volk entbunden wird, desto freier wird dasselbe von dem Despotismus der Massenunwissenheit. Nur wer diesen „passiven Communismus“ hinwegräumt, entzieht der Bucher-planze communisticcher Träumerien und Begierden ihre Nahrung.

Unsere internationale, besitzthümliche Socialdemokratie ist nur durch die intensivste nationale Erziehung, durch einen „Bildungsocialismus“ zu schlagen, welcher mit allen in einem Volke niedergelegten Geistesanlagen sorgfältig haushält, welcher gleich einem rationalen Industriellen dafür sorgt, daß bei der Culturarbeit der noch immer immens große Abfall von wohlbenutzbarem Menschenmaterial sich verringert. Kurz und gut, die Idee der Erziehung und die Erziehung durch Ideen, sie müssen ein Thatleben gewinnen, immer tiefer Wurzel fassen, immer reichlicher von dem nationalen Staatswesen empfangen, um denselben auch reichlicher zurückgeben zu können. Es muß der Satz in das Gemeinbewußtsein übergehen, daß die „Nation nichtswürdig sei, die nicht Alles an ihre Schule setzt.“ Dann, aber nur dann dürfte es späteren Menschengaltern vergönnt sein, die letzten Communards und ihre letzten Nachahrer auf deutschem Boden zu sehen, wie unser heutiges Geschlecht schon den letzten Rothhäuten begegnet.

„Alle großen Fortschritte in der Entwicklung der Völker werden dadurch gemacht, daß in einer Bestrebung, einer Arbeit ein Zeitalter vornehmlich lebt und webt, indem alles Andere für weniger wichtig gehalten und bei Seite gesetzt wird. Es kann nicht anders sein, die Völker wie der Einzelne können nicht viele große Zwecke auf einmal verfolgen.“ So schrieb ein von historischem Geiste erfüllter Publicist, und er hat fürwahr das Grundgesetz des civilisatorischen Fortschrittes richtig festgestellt. Unsere Zeit ist die Epoche der nationalen Staatenbildung. Nachfactoren haben zusammengewirkt, um sie zu gründen, Culturfactoren müssen hinzutreten, um sie zu erhalten. Was das Schwert begonnen, muß die Nationalbildung vollenden. Jedes Versäumnis in dieser Richtung ist bedauerlich und kann sich rächen. Daß das neue preussische Unterrichtsgesetz noch immer nicht das Licht des Landtages begrüßt hat, muß als ein großes Uebel betrachtet werden. Die Schwierigkeiten einer den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Organisation der Volkserziehung dürfen nicht ihre Dringlichkeit übersehen lassen.

Ricardo hat die Ansicht ausgesprochen, daß die fruchtbarste Erde zuerst der Bebauung unterzogen worden sei und daß erst, als diese vollständig in Angriff genommen worden, die Menschen sich entschlossen hätten, auch weniger ertragsfähigen Boden in Acker umzuwandeln. Dieser Satz, auf welchem dann die Lehre von der Bodentrente aufgebaut wurde, hat sich als förmliches national-ökonomisches Dogma lange behauptet, bis Carey nachwies, daß derselbe ein Irrthum sei, welcher der nicht durch Thatfachen controlirten Abstraction entsprungen. Ein ähnlicher Fehlschluß wurde und wird noch heute gemacht in der Bildungspolitik und natürlich gefellen sich demselben auch Fehlschlüsse zu. Bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts glaubte man die Hebung der staatlichen Zustände und der Volkswohlfahrt dadurch erzielen zu können, daß man den regierenden Kreisen und den höchststehenden Elementen einer kastenartig eingeschlossenen Gesellschaftsordnung die Culturstoffe entweder ausschließlich oder doch in besonders sorg-



In Marienburg Frau W. 3 Jahre. In Havelberg Kossäth Niehe 1 Jahr. In Halle Tischlergesellen Zedler und Lucke 1 Jahr und 6 Monate. In Naumburg Schuhmachergeselle Rodig 2 Jahre. In Dautsburg ein Bergmann 3 Jahre, eine Dienstmagd M. 18 Monate, ein Arbeiter 1 Jahr. In Wiesbaden Colporteur Vertina 4 Jahre, Buchbinder Wühlwinkel aus Berlin 18 Monate. In Braunschweig Dienstmagd Wäbe 2 Jahre. In Schneidemühl Schneider Grzeskiewicz 3 Jahre. In Göttingen Stiefelbinder Daube 2 Jahre.

Die siebente Criminaldeputation des Stadtgerichts verhandelte vorgestern über 9 Majestätsbeleidigungen, von welchen 2 mit Freisprechung endeten. Verurtheilt wurden der Schlächtergeselle August Burnus zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, der Agent Paul Anton Josef Sychau zu 2 1/2 Jahren, der Arbeiter Friedrich Karl Lütke zu 1 1/2 Jahren, der Schiffer Johann Stabon zu 3 Jahren, der Bäckergehilfe Joh. Julius Ritter zu 2 1/2 Jahren, der Sattler Kruczowski zu 4 Jahren und der Arbeiter Günchen zu 8 Monaten Gefängnis.

[Ein sozialdemokratisches Anstufsmittel] über dessen moralischen Werth die Ansichten zwischen den Arbeiteragitatoren und der übrigen Bevölkerung jedenfalls getheilt sein wird, empfiehlt die „Berliner Freie Presse“ zur Anwendung. Dieselbe schreibt nämlich: „Von den verschiedensten Seiten gehen uns aus den Arbeiterkreisen Anfragen zu, was die Arbeiter thun sollen, wenn von Seiten der Arbeitgeber verlangt wird, daß die Arbeiter sich schriftlich verpflichten, keine sozialistische Zeitung mehr zu lesen, keinem sozialistischen Verein anzugehören und für sozialistische Zwecke keine Gelder zu geben. Wir können darauf den Arbeitern, von denen solches verlangt wird, unter der Drohung, sie sonst aus Lohn und Brod zu jagen und so mit sammt ihren Familien dem Elende Preis zu geben, nur den Rath geben, getrost Alles zu unterschreiben, was verlangt wird. — Unsere Herren Arbeitgeber, welche sich — aufgebracht von einer schamlosen Presse — dazu hergeben, den brutalsten Gewissenszwang auszuüben, müssen es sich schon gefallen lassen, wenn sie angelogen werden. — Wir haben von jeher darauf gehalten, daß jede unserer Handlungen im vollsten Lichte der Öffentlichkeit erschienen ist, wir wollen es auch weiter so halten, will man uns aber durch die Hungerförmel zur Geheimhaltung und zum Heucheln zwingen, gut denn, dann mögen die Folgen über uns und unsere Gegner kommen.“

Und der in Leipzig erscheinende „Vorwärts“ bemerkt hierzu: Wir stimmen diesen Anschauungen unseres Berliner Parteiorgans vollständig zu. Wählen kann ja doch Jeder, wie er will und heimlich die verbotenen Früchte, die am süßesten schmecken, zu genießen, kann dem Arbeiter auch niemand wehren. Die Arbeitgeber wollen Heuchler haben, sie sollen sie haben!

Der Männerstolz vor Fürstenthronen wie gegenüber der „Bourgeoisie“, sowie die Mehrtheit im politischen Leben, gehören mithin nicht zu den Glaubensartikeln der sozialdemokratischen Agitatoren. Wir haben uns nie über den Werth der Erklärungen, die man jetzt den Arbeitern abverlangt, getäuscht, aber daß die Hauptorgane der Partei offen den Wortbruch als Waffe für den gegenwärtigen Kampf an empfehlen, beweist einen Egoismus derselben, der doch manchen Arbeiter selbst zu einem Kopfschütteln veranlassen dürfte.

Altona, 17. Juni. [Socialdemokratisches.] Seitens der Militärbehörde ist eine Untersuchung eingeleitet worden, weil angeblich unter den Angehörigen des hier garnisonirenden ersten Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31 socialdemokratische Umtriebe sich gezeigt haben sollten. Nach der „Ref.“ sollen Soldaten in Civilkleidern socialistische Versammlungen besucht haben u.

Δ Mainz, 19. Juni. [Die Volksbildungsbewegung in Rheinhessen] nimmt, trotz der Zeit politischer Kämpfe, in unserer Provinz einen höchst erfreulichen Fortgang. Fast jede Woche ist die Gründung eines neuen Bildungsvereins zu verzeichnen. Im Laufe dieser Woche wurde in dem Orte Brexenheim bei Mainz ein Volksbildungsverein ins Leben gerufen, welchem sich sofort nahezu an 200 Mitglieder anschlossen. Gewiß ein Zeichen, wie groß auch in der Landbevölkerung das Bedürfnis nach einer gediegenen Bildung rege geworden ist.

Bern, 17. Juni. [Der Auslieferungsvertrag mit England. — Wilson.] Einem neuesten Uebereinkommen zufolge ist der Auslieferungsvertrag mit Großbritannien vom 30. März 1874, welcher die Schweiz am 22. December 1877 gekündigt hatte, für weitere fälliger Weise einmündig. Es war die Zeit der Fürstenspiegel, der Prinzenzerzeher, der Posa's, welche die Majestät für ihre Weltverbesserungspläne gewinnen wollten. Nach dem Siege des „dritten Standes“ in der französischen Revolution wandte sich die Aufmerksamkeit der Erziehungspolitiker wesentlich dem Bürgerstande zu. So ist es heute fast in allen europäischen Ländern der Fall und nur Deutschland, und hier in erster Linie Preußen, haben die rühmliche Ausnahme gemacht und sich angeschickt, das Ideal einer allgemeinen Volkserziehung zu verwirklichen. Der obligatorische Schulunterricht, der in Frankreich, Italien, England noch immer gemieden wird, in Oesterreich erst seit einigen Jahren zur Geltung gelangt ist, bildet in deutschen Landen eine wohlgegründete und wohlbewährte Institution.

Man hat sich von der Irrelehre freigemacht, daß es in der Entwicklungsgeographie der Völker darauf ankomme, den reicheren Gesellschaftsklassen zuerst oder ausschließlich zu bebauen, dort allein geistigen Samen zu streuen. Man hat erkannt, daß es eine Förderung des Nationalwohlstandes sei, wenn die „Culturkreise“, welche die größere Bildung schafft, möglichst weiten Kreisen zugänglich werde. Man ist überzeugt, daß nur auf Grundlage einer gesunden Volkserziehung auch die besser situierten Kreise der Gesellschaft weitere Fortschritte in geistiger und materieller Hinsicht machen können. Der fruchtbare Boden läßt sich erst dann mit entschiedenem Vortheil bearbeiten, wenn durch die Arbeit, auch dem minder günstigen Acker Saaten zu entlocken, die Erziehungsmittel vervollständigt worden sind. Die zeitgemäß entwickelte Volksschule bildet nicht nur die Grundlage jeder höheren Bildung, aus ihr wird auch eine „geistige Zuchtwahe“, die uns fast noch vollständig fehlt, entspringen. Nicht die natürlichen Geistesanlagen, sondern die „Erziehungs-Capacität“ eines Staates sind es, welche einer Nation ihre Stufe in der Culturwelt anweisen.

Durch die Schule schafft der Staat seinen Bewohnern die geistigen Vertheilungsmittel. Die Beschaffenheit der letzteren hängt sowohl von der Beschaffenheit der ersteren als auch davon ab, in welcher Weise die Schule zugänglich gemacht ist. Hier taucht die alte Streitfrage auf, ob hauptsächlich der Einzelne oder die kleineren Gesellschaftsgruppen die Opfer zu bringen haben, um den nächsten Generationen Culturcapital zu schaffen, oder die Gesamtgesellschaft. Hier treten sich der Bildungszöllner und der Bildungssozialist schroff entgegen. Letzterer will den „Schulzoll“ vollständig abgeschafft wissen, ersterer hält seine Schen vor dem mächtigen Strome einer von politischen und wirtschaftlichen Sonderinteressen und Sonderneigungen unabhängigen Nationalerziehung in den unklaren Vorwand, daß nur, was dem Einzelnen Opfer gekostet, für den Einzelnen Werth habe. Doch fehlt ein Mittelglied in der Bewelsführung. Wenn die Erwachsenen, die Erwerbsfähigen sich selbst erziehen, dann hätten die Befürworter des „geistigen Schulzoll“ Recht. Da aber der Zweck der Erziehung der ist, alle Individuen der kommenden Generation als leibendige Glieder in die bestehende Staatsgesellschaft einzuführen, so steht man, daß letztere das

8 Monate, also bis zum 22. August d. J. verlängert worden. Unterhessen wird zwischen dem hiesigen englischen Minister-Residenten, Mr. Rumboldt, und dem Chef des Justiz- und Polizeidepartements, Herrn Bundesrath Anderwert, ein neuer Vertrag beraten werden. Die Kündigung des bisherigen erfolgte, weil der Engländer Wilson, welcher bekanntlich 40.000 Fr. der Züricher Post gestohlen, trotz Constatirung des Diebstahls nicht ausgeliefert werden konnte, weil in Art. 3 unzuweilen bestimmt ist, daß die Vertragsstaaten die eigenen Bürger nicht ausliefern, sondern nur Fremde, welche sich auf ihr Territorium flüchten; Wilson konnte aber auch nicht einmal strafrechtlich verfolgt werden, weil die englische Gesetzgebung Verbrechen, welche im Auslande begangen worden sind, nur dann bestraft, wenn sie an englischen Staatsangehörigen begangen worden sind. So kann denn auch Wilson sich der Früchte seiner Züricher Thätigkeit zu London in aller Ruhe und Gemüthlichkeit freuen.

### Frankreich.

Paris, 19. Juni. [Tagesbericht.] Aus Havre wird vom heutigen Tage gemeldet, daß der Dampfer „François“ auf der Fahrt nach Honsleur von dem Dampfer „Alliance“, der von Southampton kam, angerannt und aufgerissen worden ist; neun Passagiere wurden schwer verwundet, mehrere andere ertranken. — Cardinal Guibert, Erzbischof von Paris, ist aus Rom zurückgekommen. — Hier erzählt man sich, es seien Verhandlungen wegen Verheirathung des Sohnes Napoleons III. mit der dänischen Prinzessin Alexandra im Gange; der Prinz gehe nächstens nach Kopenhagen. — Der „Temps“ erklärt die Nachricht der „Gazette“, Frau Thiers habe Waddington eine Denkschrift ihres verstorbenen Gemahls übergeben, für unbegründet. — Obgleich das Wetter, schreibt man der „R. Z.“, heute sich sehr ungünstig zeigt, ist doch bis jetzt die auf morgen angeordnete Truppenparade noch nicht abbestellt. Die Truppen aus der Umgegend von Paris sind seit gestern auf dem Marsche. — Die Kalsaterer, Bohrer und Zimmerleute auf den Schiffswerften in Bordeaux haben die Arbeit eingestellt; sie verlangen 6 Francs Tageslohn statt der 5 Frs., die sie bisher bezogen. — Im Zolltarifausschusse entwickelte Roy im Namen aller Pariser Ausfuhrhäuser die Nothwendigkeit, daß die Schutzzöllnerischen Richtungen nachdrücklich bekämpft werden müssen, weil die übertriebene Erhöhung der Zölle, die von den Schutzzöllnern verlangt werde, dem Handel und der Industrie den Todesstoß versetzen werde. Roy hob die Nothwendigkeit hervor, daß sofort Handelsverträge mit langer Frist abgeschlossen würden, damit die Handelsunternehmungen mit voller Sicherheit ausgeführt werden könnten.

[Ueber die hannoverschen Angelegenheiten] schreibt man der „R. Z.“ von hier unter dem Geßrigen: Meinem telegraphischen Berichte über die Leichensfeier des Königs Georg habe ich einige interessante Einzelheiten hinzuzufügen. Zuoberst muß constatirt werden, daß sich die Ankündigung der Journale hinsichtlich der Theilnahme des Marschalls von Mac Mahon an der Feier nicht bestätigt hat. Derselbe hat sich durch seine Adjutanten, die Generale Marquis d'Abzac und von Brope, sowie durch seinen Sohn, den Lieutenant Patrice von Mac Mahon, vertreten lassen. Ebenso war der Herzog von Aosta nicht im Zuge und der Erzherzog Ludwig Victor hatte auffallenderweise gestern Abend Paris verlassen, angeblich, um noch rechtzeitig zu den Dresdener Festlichkeiten zu kommen. Die militärischen Ehren, welche der Leiche des Königs Georg erwiesen wurden, hörte ich heute mehrfach dadurch erklären, daß der Verstorbene Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion gewesen sei. Als solcher hätte der König aber nur Anspruch auf ein Bataillon Infanterie gehabt und nicht auf eine den Cadres nach vollständige Armeedivision, bestehend aus Infanterie, Cavallerie, Artillerie unter der Führung eines Divisionsgenerals und zweier Brigadegeneräle und unter dem persönlichen Ober-Commando des General-Gouverneurs von Paris, Baron von Aymard. Wie schon mitgetheilt, figurirten Träger der verschiedensten Civil- und Militäruniformen des ehemaligen Königreichs Hannover im Zuge, es war das aber auch das Einzige, was als eine Art Kundgebung gegen den gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustand in Hannover gebietet werden konnte, wobei ich bemerken muß, daß die Uniformen der Civilpersonen meistens die Heiterkeit des Publikums erregten. Der

Hauptinteresse hat, für die richtige Volksbildung zu sorgen, daß sie deshalb die Hauptlast, wenn nicht die ausschließliche Last, zum mindesten für die Elementarbildung übernehmen soll. Auch bildet die logische Ergänzung des obligatorischen Volksschulunterrichts der unentgeltliche. Die geistige Urproduktion und die Herbeischaffung der dazu gehörigen Betriebsmittel ist nach unserer Ansicht unbedingt Pflicht und Aufgabe des Staates selbst. Dieser bleibt uns für den Erziehungs-Pauperismus verantwortlich, wann und wo er auch vorkommt.

Wir wissen freilich, daß gerade in Deutschland diese „Bildungs-socialistische“ Tendenz noch wenig begriffen und noch weniger daran gedacht wird, ihr Terrain zu erobern. Die Verschleppung des preussischen Unterrichtsgesetzes ist größtentheils der Unklarheit und den widerstreitenden Meinungen über die wirtschaftliche Basisirung der Volksschule zuzuschreiben. Ob die Gemeinde, der Kreis, die Provinz, der Staat nicht die volle Schulerhaltung, sondern die unerlässlichen Schul-Subsidien zu tragen haben, das ist die Frage, welche das Gland einer noch immer in alten Zuständen sich hinstellenden Schule zu hohen Jahren kommen läßt.

Aber kommen wird der Tag, an dem man die Volksschule ganz unter demselben Gesichtspunkte betrachtet wie das Reichsheer, und die geistige Behauptungsmacht des Volkes nicht nach dem verrosteten Systeme vornimmt, nach welchem im vorigen Jahrhundert die bei Rossbach auseinandergegangene Executions-Armee gebildet worden. An Stelle der wirtschaftlichen Abfindung der Schule wird dann eine weitblickende und wehrige Fürsorge des nationalen Staatswesens eintreten. Denn nur das Reich, nicht die Einzelstaaten — auch Preußen nicht ausgenommen — halten wir für fähig, diese Gedanken zu verwirklichen. Der neu gewonnenen Reichseinheit des deutschen Volkes wird früher oder später auch ein einheitliches System der nationalen Erziehung folgen, worin die Gesamtheit alle wesentlichen Lasten, welche die Heranbildung der künftigen Generationen verlangt, übernimmt. Bis dahin dürften freilich noch in verschiedenen deutschen Staaten verschiedene Uebergangssysteme versucht und als unzulänglich befunden werden, dürften Cultus- und Finanzminister über das unlösliche Problem grübeln, wie das Product „Volksschule“ billig und doch nicht schlecht erzeugt werden soll. Der Tag „Aller-Bildung“, welchen jeder echte Menschenfreund erhofft, dürfte aber trotzdem einmal anbrechen. Das Licht der echten Cultur und einer möglichst vollkommenen Massenerziehung wird dem deutschen Volke leuchten, die Spatlichter der Politiker, welche nur aus der Hand in den Mund leben, werden aber dann herabgebrannt sein.

Ja, unsere Ueberzeugung bleibt unerschütterlich, daß wir die von allen Fortschrittsmännern angestrebte Erweiterung und Vertiefung des Culturlebens erreichen werden, sobald wir nur ernstlich und rastlos uns darum bemühen, und sobald wir die Massen, welche die Basis jedes gesellschaftlichen Zustandes bilden, zur Mitarbeit für jenen großen Zweck heranzuziehen verstehen. „Alles ist Frucht und Alles ist Same“, aber

Umstand, daß der Prinz Ernst August nicht in einer Uniform der ehemaligen hannoverschen Armee, sondern in der Uniform eines englischen Obersten (wozu ihn die Königin Victoria im vorigen Jahre ernannt hat) erschien, konnte zu der Annahme Veranlassung geben, daß die dem Prinzen zugeschriebene Neigung und vernünftige Rathschläge den Sieg davongetragen hätten, daß er die Prätendentenrolle nicht fortspielen und fortan als englischer Herzog von Cumberland auftreten wolle, aber diese Annahme war irrig, und ich konnte auch während der Trauerfeierlichkeit in Erfahrung bringen, daß die hiesigen geistlichen wohlbekannten Chefs der Welfenpartei den Prinzen zu dem Beschlusse gedrängt haben, das Verhalten seines Vaters zu bewahren und überdies den feierlichen Protest gegen die „gewaltthätige Annexion“ des Königreichs Hannover zu erneuern und zu diesem Zwecke eine offizielle Mittheilung an die Mächte zu richten. Außerdem hörte ich, daß, wie man sich ausdrückte, „die Unterhandlungen mit der preussischen Regierung abgebrochen seien“, daß demnach die Beisetzung der Leiche des Königs in der St. Georgskapelle von Windsor erfolgen werde. Der Tag der Ueberführung der Leiche nach England ist auf den 24. Juni festgesetzt; da am 27. Juni der Jahrestag „der glorreichen Schlacht bei Langensalza“ ist, gewinnt es den Anschein, daß man beabsichtigt, an diesem Tage die Beerdigungsfeier in Windsor zu veranstalten.

Die Leichenpredigt, welche der Pastor Appia in Gegenwart der Königin Marie, der Prinzessinnen, der Großherzogin von Oldenburg, der Marschallin von Mac Mahon u. s. w., sowie der Persönlichkeiten des Trauerzuges hielt; verdient unbeschränktes Lob, wird aber gerade wegen ihrer Mäßigung und weil darin alle Angriffe gegen die preussische Regierung fehlten, die anwesenden welfischen Heißhorne sicherlich nicht befriedigt haben. Eine heute von der „Agence Havas“ dem Pariser Journalen mitgetheilte Note, welche die beständigsten Blätter, wie der „Temps“, das „Journal des Debats“, der „Soleil“, die „Republique Francaise“, die „Liberite“ u. s. w., abdrucken, lautet wörtlich, wie folgt: „Die Herren Meenshausen (soll heißen Mändhausen) und Windthorst, Minister Deutschlands, sind gestern Morgen in Paris eingetroffen, von ihrer Regierung hergeleitet, um an der Begräbnisfeier des Königs von Hannover theilzunehmen.“ Herr Windthorst als Abgesandter und Vertreter der deutschen Regierung bei dem Begräbnisse des Königs Georg! das ist allerdings eine Idee von einer Kühnheit ohne Gleichen.

### Großbritannien.

A. A. C. London, 19. Juni. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kündigte Sir George Campbell, liberaler Abgeordneter für Kirkcaldy, an, er werde in Kurzem folgende Resolution im Hause einbringen: „Daß dieses Haus, während es (aus Gerechtigkeits wegen die Bevölkerung dieses Landes) das Recht und die Discretion Ihrer Majestät Regierung anerkennt, indem sie es ablehnt, sich allein auf einen Krieg bezieht einer Vindication des den Rumänen zugesagten Unrechts einzulassen, es dennoch tief bedauert, daß Ihrer Majestät Regierung durch irgend ein vorher arrangirtes Abkommen ein Helfersbühler an der Annexion von rumänischem Gebiet gegen den Willen der Bevölkerung dieses Landes wird.“ (Hört, hört.)

Sodann trat das Haus in die Einzelberatung der schottischen Chaussees- und Brücken-Vorlage, die bis zum Schluß der Sitzung — 7 Uhr — noch nicht erledigt war.

[In der gestrigen Abend Sitzung des Unterhauses] lenkte Oberst William Holms, liberaler Abgeordneter für Paisley, die Aufmerksamkeit des Hauses auf die relative Position der verschiedenen Religionssecten in Schottland und beantragte die Niederlegung eines Sonderauschusses, welcher untersuchen soll, ob sich der Act von 1874, durch den das Patronat in der schottischen Kirche abgeschafft wurde, als wirksam erwiesen und in wie weit die Bevölkerung Schottlands zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Kirche und Staat sei. Die Wirkung des Gesetzes von 1874, führt der Antragsteller aus, sei keine erfolgreiche gewesen, denn, obwohl sich seitdem sieben oder acht Geistliche der Freien Kirche und drei oder vier Gemeinden der Nationalkirche angeschlossen, sei dadurch die schottische Kirche nicht wesentlich gestärkt worden, während die Anhänger anderer Kirchen dadurch in diesem Grade erbittert wurden. Ein parlamentarischer Sonder-Ausschuß möge nun ermitteln, ob die Schotten mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge zufrieden seien, oder ob sie eine Entschärfung ihrer Kirche wünschten.

Mr. James Stewart unterstützte den Antrag in einer Jungferrede, in welcher er die Meinung ausdrückte, daß eine Trennung von Kirche und Staat in Schottland eine Vereinigung der drei großen Presbyterier-Kirchen herbeiführen dürfte.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

der Same muß behütet und die Frucht muß eingebracht werden, und nur unverdorrene Arbeit ist es, die hier den Preis erringt. Wenn auch viele Hoffnungen nicht erfüllt wurden, ja vielleicht nicht erfüllt werden konnten, so darf doch jede verlorene Hoffnung nur der Ausgangspunkt neuer Bestrebungen für die Annäherung an unsere berechtigten Ideale sein. Wenn nicht wir, so werden doch unsere Söhne und Enkelkinder das ferne Ufer eines Gesellschaftszustandes erreichen, wo die Cultur Gemeingut ist. Die Weltgeschichte ist keine Schicksals-Tragödie, wo Alles von dunklen Gewalten abhängt und sich in unabänderlicher Weise vollziehen muß; in uns sind vielmehr die Gewalten, welche der Geschichte ihren Gang vorschreiben. Karl Pröll.

[Eine Anekdote aus dem Congresssaal] weiß die „Times“ in Folgendem zu erzählen: Kaiser Bismarck habe die Reihenfolge und Ordnung der Sitz am Congress bestimmt. Anfangs hätten seine zwei deutschen Kollegen zu beiden Seiten neben ihm Platz nehmen sollen. Der Kaiser soll aber, als der Plan zur Sprache kam, lachend gesagt haben: „Ich glaube nicht, daß Hohenlohe oder Bismarck irgend Mähe haben werden, mit mir übereinzustimmen, aber ich bin dessen weniger gewiß hinsichtlich Andrassy's und Waddington's. Ich ziehe daher die letzteren an meiner Seite vor und Hohenlohe und Bismarck weiter entfernt.“

[Die Studentenunruhen in Kiew,] welche durch den Moskauer Krawall allgemein bekannt geworden sind, haben kürzlich noch ein blutiges Nachspiel gehabt. Der Capitän der Gendarmen, Baron v. Heyking, der mit rigoroser Strenge gegen die Studenten auftrat, wurde Nacht auf der Straße von einem jungen Manne überfallen und mit einem Dolche schwer verletzt. Auf den Hilferuf des Verwundeten erschien ein Polizist, der von dem Angreifer niedergeschlagen wurde. Ein Mann, der diesen nun festhalten wollte, erhielt ebenfalls zwei Schüsse und blieb zur Stelle todt. Der Mörder entkam und ist bis heute noch nicht entdeckt. Baron v. Heyking ist seiner Wunde erlegen.

[Aus den Karpathen-Bädern.] Von Latsch (Schmieds) wird uns unterm 19. Juni geschrieben: Im Carort Rant-Herlein wird die diesjährige Saison eine der belebtesten seit vielen Jahren sein. Die uns aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, haben mehrere Magnaten Quartiere dorthin bereits bestellt und die Zahl der schon anwesenden Gäste ist dieses Jahr so namhaft, daß bald sämtliche Räumlichkeiten occupirt sein dürften. Den Sprudel betreffend, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß derselbe seinen Ausfluß geändert hat und jetzt von 9 zu 9 Stunden erscheint. Touristen, welche diesen Sprudel besichtigen wollen, ist daher angerathen, vor 8 Uhr früh in Rant-Herlein einzutreffen, dann ist es ganz sicher, daß man den Sprudel, wenn nicht zweimal, doch gewiß 1 Mal bei Tage besehen kann. (Raschauer Zeit.) — In Schmieds haben wir 3-4 Regentage zu verzeichnen, heute leben wir mit Freunden den blauen Himmel-Gebirgspartien werden bereits gemacht: nach dem Horber- und Popper-See, zum Jellaers- und langen See im Jeller Thale, auf die Schladendorfer Spitze, zu den 5 Seen unter der Lomitzer Spitze, endlich auch die Wagen-Parie zur Gishöle. Unter den 30-35 Gästen sind die größte Hälfte Schlesier.

N. R.

Mit zwei Beilagen.



(Fortsetzung.)

Nachdem noch mehrere Redner für und wider den Antrag gesprochen, beantragte Sir A. Gordon die Niederlegung einer künftigen Commission zur Untersuchung der Ursachen, welche die Presbyterianer Schottlands entzweit hatten, damit jedes Hindernis gegen ihre Wiedervereinigung in einer Nationalkirche aus dem Wege geräumt werden könnte.

Der General-Advocat für Schottland bekämpfte Namens der Regierung beide Anträge als unschlüssig und unregelmäßig. Die angeregten Fragen könnten nicht in der vorgeschlagenen Weise erledigt werden. Es seien dies Fragen, in denen die Regierung selber entscheiden müsse, ob eine Action notwendig sei oder nicht.

Mr. Gladstone meinte, die Wirksamkeit des Patronage-Act wäre ein legitimer Gegenstand für eine Untersuchung, aber ein Sonderauschuss sei nicht das geeignete Mittel, um in Erfahrung zu bringen, ob die Schotten die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Kirche und Staat wünschten. Die Constitution gewähre hinreichende Handhaben, um das schottische Volk in den Stand zu setzen, ihre Gesinnungen und Wünsche in der Frage kundzugeben, und von dem Ausdruck dieser Gesinnungen hänge die Entscheidung über die Angelegenheit ab. Er selber habe sich noch keine Meinung über den Gegenstand gebildet, ausgenommen die Ansicht, daß eine Kirche nicht national genannt werden könnte, welche die Kirche einer Minorität sei; und er könne es nur beklagen, daß die Freunde der schottischen Kirche keine Argumente zur Rechtfertigung ihrer fortgesetzten Existenz beigebracht hätten.

Der Minister des Innern, Mr. Croft, charakterisierte Gladstone's Äußerungen als einen Widerhall der jüngst vom Führer der Opposition (Lord Hartington) in Edinburgh gehaltenen Rede, in welcher er, ohne eine eigene Meinung über die Frage auszudrücken, merkte, daß, wenn die Schotten nur laut genug nach einer Entschärfung ihrer Kirche schrien, die Opposition ihnen zu Hilfe kommen würde. Solche Äußerungen seien Männern in der verantwortlichen Stellung von Parteiführern durchaus nicht würdig. Er sei überzeugt, daß die Mehrheit des schottischen Volkes zu Gunsten der Beibehaltung der Staatskirche sei. Einer verlässlichen Untersuchung der Wirksamkeit des Patronage-Act könnte die Regierung ihre Zustimmung nicht ertheilen. Nachdem noch der Marquis von Hartington seine Edinburgher Rede verheißt und Mr. Rendel gegen diese Rede Gladstone's als eine Verletzung des Act of Union protestirt, wird die Debatte vertagt.

[Die neuesten parlamentarischen Veröffentlichungen.] enthalten einige Documente, welche sich auf den am 29. März in Volo erfolgten Tod (Ersmordung) des Correspondenten der „Times“, Herrn Dgle, beziehen. Ein vom 8. Mai datirter Bericht des Generalconsuls Jametz an den Volschaster Sir A. H. Layard lautet: Obgleich es höchst bedauerlich ist, daß der junge Engländer in der angegebenen Weise sein Leben verloren hat, so muß doch zugegeben werden, daß sein Verhalten ein überaus unvorsichtiges und eigenwilliges gewesen. Er trat nicht mit einer besonderen Erlaubnis der türkischen Behörden hier ein, sondern mit den Insurgenten (über die Grenze). Es war bekannt, daß er in steter Verbindung mit den Insurgenten und den griechischen Comitès in Athen gewesen; er verließ ihr Lager und kam nach Volo und hatte die Gewohnheit, zwischen Beiden frei zu verkehren. In jedem anderen Lande würde man ihn als Spion beandeln, festgenommen und erschossen haben. Damit nicht zufrieden, scheint er die Behörden herauszufordern und insultirt zu haben. Kurze Zeit vor seinem Tode hatte er einen Streit mit einigen Soldaten, wurde festgenommen, nach dem Konak gebracht und mit der Verwarnung entlassen, künftighin vorsichtiger zu sein. Alle seine Freunde sagten ihm voraus, daß er sein Leben verlieren würde, wenn er fortfahre, das Schicksal herauszufordern. Er hatte keinen Grund, sich am Tage der Schlacht auf den Berg zu begeben. Es befanden sich zwei andere Zeitungsreporter hier, keiner derselben verließ Volo. Mit einem guten Feldstecher ließen sich die Bewegungen der beiden Armeen ebenso gut oder besser beobachten, als im Gewühle des Kampfes; die beiden erwähnten Herren begnügten sich damit. Die in Volo vorherrschende Meinung, daß Herr Dgle am Freitag, den 29. März, mit kaltem Blute ermordet, den besonders steilen Abhang hinaufgeschafft und dahin gebracht worden, wo er gefunden wurde, scheint mir unwahrscheinlich und durch nichts bewiesen. Wäre er in der Weise ermordet worden, so würde es ein Leichtes gewesen sein, den Leichnam besser zu verbergen; wäre die Leiche auf den Berg geschleppt worden, so würde man daselbst keine Blutspuren gefunden haben. Bis hin unter diesen Umständen der Meinung, daß Herr Dgle am Freitag Mittag (29. März) bei einem Rückzuge der Insurgenten, nach der Schlacht von Matriniza, durch eine Fintenfalle oder von Bajonettenwunden getödtet wurde, daß er später verstimmt und sein Kopf von türkischen Soldaten abgeschnitten wurde, und daß seine große Unvorsichtigkeit einen derartigen Ausgang sehr wahrscheinlich erscheinen ließ.

[Aus Jollstone] wird gemeldet: Das Deal-Boot hat diesen Morgen zwei neue Leiden vom „Großen Kurfürst“ eingebracht, welche im Rettungsraum untergebracht wurden; es waren die Leichen von Haasfeldt und Schumacher; sie wurden nebst den zwei gestern aufgefundenen Leichen diesen Mittag mit militärischen Ehren beigesetzt. Lieutenant Herz und vier Unteroffiziere vom „König Wilhelm“, der Oberingenieur der deutschen Marine, der Inspectionscommandant der Küstenwache, Capitän Osborne, und ein Vertreter des deutschen Consuls in Dover schritten hinter den Sarg. Das Begräbniß fand in der üblichen Weise statt. Das Orchester des 45ten Regiments nahm an demselben Theil. — Späteren Berichten zufolge sind weitere sieben Leichen eingebracht worden; vier derselben wurden als die von Junk, Kadeil, Helen und Kurepatat recognoscirt; mit Ausnahme des Letzteren, welcher Marineergeant war, waren alle Matrosen. Lieutenant Herz und der Oberingenieur der deutschen Marine sind heute nach dem Boot des „Großen Kurfürst“ abgegangen und haben das Leuchtschiff und den Tauchertücher besetzt.

## Niederlande.

Amsterdam, 18. Juni. [Zum Untergange des „Großen Kurfürst“.] Das hiesige „Nieuwsblad“ bringt heute einen Bericht des Capitans der niederländischen Walf „Frisia“, jenes Schiffes, welches mittelbar die Ursache jenes großen Unglücks, des Unterganges des deutschen Panzerschiffes gewesen ist. Die „Frisia“ gehört den Abbeuten Hubert Jans u. Comp. in Harlingen, wird geführt von Capitän Voswilt und war auf der Heimreise von Pensacola nach Harlingen. Da es am 31. Mai Morgens 9 Uhr bei Jollstone kreuzte, sah der Capitän die drei Kriegsschiffe unter deutscher Flagge und konnte von seinem Schiffe aus den Zusammenstoß der beiden ersten Schiffe beobachten, der, wie er vernahmte, durch das zu mitle Ausweichen vor seinem Schiffe herbeigeführt wurde. An Bord der „Frisia“ hörte man deutlich das Krachen des Zusammenstoßes. Der „König Wilhelm“ fuhr gleich wieder rückwärts und man sah von der „Frisia“ aus, daß das Schiff schwer beschädigt sein mußte und vorn viel Wasser machte, da der Vordertheil immer tiefer sank. Zugleich legte sich der „Große Kurfürst“ immer mehr auf die Seite, so daß die Mannschaft auf der Steuerbordseite des Schiffes saß. Nach kurzer Zeit kenterte das Schiff gänzlich und versank. Von der „Frisia“ sah man mit Entsetzen die Mannschaft ins Wasser stürzen. Zu dieser Zeit war die Entfernung der „Frisia“ zu groß, um den Kampf der Unglücklichen mit den Wellen genauer beobachten zu können, und der Strudel des Wassers und die Dampfauströmung, welche die Folge des plötzlichen Lösens der Feuer des „Großen Kurfürst“ war, hinderten die bestimmtere Wahrnehmung. Man sah, daß der „König Wilhelm“ und das andere deutsche Schiff „Preußen“ Boote auslegten und daß viele Fischerboote nach der Stelle des Unglücks hielten, um zu retten. Das rasche Sinken des „Großen Kurfürst“ läßt Capitän Voswilt vermuthen, daß man die Luten offen gelassen habe und sie in der Eile nicht schließen konnte. An Bord der „Frisia“ erwartete man das baldige Sinken des „König Wilhelm“, dessen Bug immer mehr sank, deshalb segelte Capitän Voswilt auf diesen zu und fragte: „Wollen Sie Ausrüstung haben?“ worauf geantwortet wurde: „Ja, danke.“ Während der darüber verlaufenden Zeit waren die zu Rettenden gerettet und die „Frisia“ verfolgte ihren Kurs. Capitän Voswilt kann natürlich nicht sagen, welches der beiden Schiffe die Schuld an dem Unglück trägt, die zwischen den drei deutschen Schiffen gewechselten Signale waren ihm unbekannt und die „Frisia“ war nicht nahe genug, um die Commandos hören zu können.

## Provinzial-Beilage.

Breslau, 21. Juni. [Tagesbericht.]

\*\* [Synodalkonferenz.] Die neueste Nummer des „Kirchlichen Amtsblattes“ publicirt die Matritel über Aufbringung der Provinzial- und General-synodalkosten und deren Repartition auf die einzelnen Kreis-synodalkassen-Staats. Nach dieser Matritel haben die evangelischen Gemeinden Schlesiens jährlich die Summe von 14,789 M. 34 Pf.

aufzubringen, welche zum ersten Male am 1. April 1879 erhoben werden. Davon haben die Kreis-synoden des Regierungsbezirks Breslau 7,624 M. 65 Pf., die des Regierungsbezirks Liegnitz 5,787 M. 24 Pf. und die des Regierungsbezirks Oppeln 1,377 M. 45 Pf. aufzubringen. Von den 7,624 M. 65 Pf., welche die Kreis-synoden des Regierungsbezirks Breslau zu leisten haben, muß die Kreis-synode Breslau allein 2,349 M. 24 Pf., also fast den dritten Theil, aufbringen. Wenn aber Breslau allein fast den dritten und weit über den vierten Theil dessen aufbringen soll, was alle 21 Kreis-synoden des Regierungsbezirks Breslau leisten, dann wäre es auch nicht unangemessen, wenn die Breslauer Kreis-synode mindestens den vierten Theil der Abgeordneten zur Provinzial-synode wählte.

\* [Die Abgeordneten zur Generalsynode,] welche vor Pfingsten die 6 östlichen Provinzial-synoden und im vorigen Jahre die rheinische und westfälische Synode wählten, werden von der „Westfälischen Wochenschrift“ auf die Parteien folgendermaßen vertheilt:

	Confessionell.	Positiv-unirt.	Mittelpartei.	Liberal.
Brandenburg	12	10	5	—
Preußen	2	3	10	9
Pommern	13	5	—	—
Sachsen	5	11	8	—
Rheinl.	6	3	—	—
Schlesien	14	3	4	—
Westfalen	3	9	—	—
Rheinprovinz	3	8	4	—
Zusammen:	58	52	31	9

Das dies, sagt die „Schles. Kirchenztg.“, eine zutreffende Vertretung der Landeskirche sei, in der ein so großer und hervorragender Theil der Mitglieder liberal gesinnt ist, könnte nur von Blinden behauptet werden. Ueber die Ursachen dieser Verrückung der Volkstimmen (denn in den Kreis-synoden haben wir uns mehrfach ausgesprochen; die orthodoxen Landgeistlichen und die feudalen Kirchenpatrone, nicht die Gemeinden, haben die Generalsynode gemacht).

\*\* [Versammlung von evangel. Geistlichen, Gem.-Ältesten und Gem.-Vertretern.] Gestern Nachmittags 6 Uhr fand im Prüfungssaale des Elisabeths eine Versammlung von evangel. Geistlichen, Gem.-Ältesten und Gem.-Vertretern statt, es war etwa die Hälfte der Mitglieder der evangel. kirchlichen Organe erschienen. Herr Rector Dr. Carls eröffnete, an Stelle des von Heisterfeld befallenen Kircheninspectors Herrn Pastor Dr. Svath, die Sitzung und wurde dann zum Tagespräsidenten ernannt. — Nachdem die Adresse an den Cultusminister Herrn Dr. Falk vorgelesen, wurde die Debatte über die beiden Fragen eröffnet: ob eine Adresse überhaupt erlassen werden solle? und ob die Fassung der vorgelesenen Adresse genehmigt werde? — Beide Fragen wurden ohne jede Discussion von der überwiegenden, fast an Einstimmigkeit grenzenden Majorität bejaht. Ueber die Ausführung erhob sich eine längere Debatte; endlich wurde beschlossen: die Adresse zu unterzeichnen als ausgehend von evangel. Geistlichen, Gem.-Ältesten und Gem.-Vertretern; die Unterschriften können gleich vollzogen werden oder an Orten, wo die Adresse 8 Tage lang zur Unterzeichnung ausliegen werde. — Die Adresse-Angelegenheit war erledigt, da erob sich Herr Dialonus Klum (an der Magdalenenkirche) und erklärte: daß er aus Gründen, die in der Adresse lägen, und aus anderen Gründen gegen den Erlass der Adresse gestimmt habe. Da zu dieser Erklärung gar keine Proclamation vorlag (der Herr Vorlesende hatte der Wahrheit gemäß constatirt: mit überwiegender Majorität, fast mit Einstimmigkeit) — ging man ohne Weiteres zur Tagesordnung über. — Es wurde nun die Ansprache an die Mitglieder sämtlicher evangelischer Gemeinden Breslaus vorgelesen und die beiden Fragen: ob eine Ansprache erlassen werden solle? und ob die vorgelesene Ansprache genehmigt werde? mit überwiegender Majorität bejaht. Vor der Abstimmung über die zweite Frage entwickelte sich eine Discussion. Unter Anderem meinte Herr Oberlehrer Dr. Rosed, daß die Ansprache so gehalten sei, daß sie jeder (auch ein Nichtchrist) unterschreiben könne. Es sei an einigen Stellen das Wort Religion gebraucht, ohne Beifügung jeglichen Prädicats (christlich), er beantrage daher, daß überall an Stelle des Wortes „Religion“ gesetzt werde: Glaube an Jesum Christum, den eingeborenen Sohn Gottes. Diese Empeccation wurde beantwortet; am schlagendsten aber durch die fast einstimmige Annahme des unbedingten Entwurfs der Ansprache. — In Bezug auf die Ausführung sollte die Ansprache in 30- bis 40,000 Exemplaren gedruckt und den Zeitungen beigelegt werden. Es würde dies einen Kostenbetrag von 257 Mark erfordern, welche aus der Privatkasse der Mitglieder der evangelischen Kirchenorgane gedeckt werden solle. (Nach einer vorläufigen Berechnung komme auf jeden Geistlichen, Gemeinde-Ältesten und Gemeinde-Vertreter 2 Mark.) Es wurde aber beschlossen, eine Deputation an die Besitzer der hiesigen Zeitungen abzusenden, um dieselben zu bitten, diese Ansprache unentgeltlich in die betreffenden Zeitungen aufzunehmen. Außerdem sollen noch 10,000 Exemplare der Ansprache gedruckt werden, um dieselben an die Kirchenführer zu vertheilen. Im Allgemeinen soll das bisherige Comité (mit dem Recht der Cooptation) die Ausführung dieser Beischlässe leiten.

— d. [Concili für Studierende der evangelischen Theologie.] Gesuche um Aufnahme in das Seelichthilfs-Johanneum für das nächste Semester sind, an das Curatorium der Anstalt gerichtet, bis zum 13. Juli c. beim Ephorus der Anstalt, Prof. Dr. Meuß abzugeben und durch persönliche Vorstellung zu unterstützen. Die Gesuche müssen mit dem Maturitätszeugnis, einem testimonium diligentiae, einer gewissenhaften Angabe der Vermögenslage einschließlich der empfangenen Beneficien, event. einem Armutsdatteste versehen sein. Den Vorzug genießen unter den Bewerbern Schleier oder solche, welche ihre Bereitwilligkeit erklären, der evangelischen Kirche der Provinz Schlesiens eine Reihe von Jahren zu dienen. Von Bestritten wird ein jährlicher Beitrag zu den Kosten des Unterhalts im Betrage von 100—200 Mark erwartet.

— d. [Universitäts-Stipendien.] Von der philosophischen Facultät sind vom 1. Juli c. ab folgende Stipendien zu vergeben: 1) das von dem verstorbenen Prof. Dr. Fr. Haase zum Anbenten an F. A. Wolf gegründete Stipendium Wollmann alterum im Betrage von 150 Mark für Studierende der neueren Sprachen, der Geschichte, der Mathematik oder der Naturwissenschaften; 2) das Stipendium Schulzianum im Betrage von ca. 255 M. an Studierende der Philologie; und 3) das Kahler'sche Stipendium im Betrage von 862 M. jährlich (auf 1 Jahr) an einen Candidaten des höheren Schulamts, welcher auf hiesiger Universität wenigstens im 6. Semester classische Philologie studirt, ohne Unterschied der Confession. — An Studierende der theologischen-theologischen Facultät sind zu vergeben: 1) zwei Müller'sche Stipendien (Bewandte des Stipends werden vorzugsweise berücksichtigt), 2) drei Strobl'sche Stipendien; 3) das Strobl'sche Krankenstipendium und 4) zwei Majunke'sche Stipendien, welche auf 3 Jahre verliehen werden und wobei Studierende aus der Pfarrei Nischin den Vorzug haben.

— d. [Akademischer Turnverein.] In der letzten Monatsversammlung ist die Bildung einer „Alten Riege“ beschlossen worden, welche älteren Semestern unter den Studierenden und studirenden Herren Gelegenheit geben soll, unter mildernden Bedingungen, als die jüngeren Mitglieder zu erfüllen haben, das Turnen zu pflegen. Die Grundzüge des Statuts für die „Alte Riege“ sind folgende: § 1. In die „Alte Riege“ können nur solche eintreten, welche bereits das 6. Semester zurückgelegt haben. § 2. Die Mitglieder dieser Riege sind auf die Vereinsstatuten verpflichtet, doch gelten folgende Ausnahmestimmungen: a. die Mitglieder sind zum obligatorischen Besuch der Turnabende und Vereins-Versammlungen nicht verpflichtet; b. die „Alte Riege“ turnt nur an einem der beiden Turnabende; sie hat denselben selbst zu bestimmen; doch steht es den Mitgliedern frei, auch an den anderen Abenden sich an den Übungen zu betheiligen. § 3. Die „Alte Riege“ ist berechtigt, sich eine eigene, ihren besonderen Wünschen und Bedürfnissen entsprechende Verfassung zu geben, dieselbe bedarf jedoch der Zustimmung der Vereinsversammlung.

— [In Bezug auf die Ertheilung von Bauconsensen] hat das Ober-Verwaltungsgericht den Grundlag ausgesprochen, daß die nachgesuchte Bau-Genehmigung um deswillen nicht versagt werden darf, weil eine dem Gesetze vom 2. Juli 1875 über die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften entsprechende Festsetzung der Baufluchtlinien für das zu bebauende Terrain noch nicht stattgefunden hat. In dem der betreffenden Entscheidung zu Grunde liegenden Falle war ein Particulier mit seinem Antrage auf Genehmigung zur Erbauung eines Hauses abgewiesen worden, weil für das zu bebauende Grundstück — ehemaliges Festungsterrain — noch keine Baufluchtlinie festgesetzt war, die Vergütungen darüber vielmehr noch schwebten. Die

dieserhalb verfallene Polizeibehörde machte geltend, daß nach dem Gesetze vom 2. Juli 1875 ausschließlich der Gemeindevorstand und die Polizeibehörde befugt seien, Straßen- und Baufluchtlinien — sowohl für die Anlage als auch für die Veränderung von Straßen — dem öffentlichen Bedürfnisse entsprechend, festzusetzen, und daß den dabei Beteiligten, wenn die Polizeibehörde der Festsetzung der von der Gemeindevorstand proponirten Fluchtlinien widerspreche, ein Rechtsmittel zur Befestigung dieses Widerspruchs nicht bestehe. Bis zur Verständigung jener beiden Behörden dürfte demnach Terrain, für welches die Festsetzung der Fluchtlinien gelten solle, überhaupt nicht bebaut werden. Das Ober-Verwaltungsgericht traf zwar den von der Verlassenen gemachten Ausführungen, was die Vorderfrage anlangt, im Wesentlichen bei, sprach aber der im Nachhinein daraus hergeleiteten Consequenz die logische Berechtigung ab. Es wies darauf hin, daß es mit der ganzen Richtung der einschlagenden neueren Gesetzgebung in einem auffallenden Widerspruch stehe, daß, wie Verlassene meine, die Absicht dahin gegangen sein sollte, den durch ein solches passives, ablehnendes Verhalten der Behörden betroffenen Grundbesitzern bis zu einer anderweitigen Einschließung und Verständigung der Behörden das an sich im Eigenthum begründete Recht der Bebauung absolut zu entziehen und nicht einmal ein Rechtsmittel ihnen zu gewähren, mittelst dessen sie im geordneten Verfahren auf Festsetzung der Fluchtlinien zu bestehen in die Lage versetzt wären. Der Gerichtshof deducirte aber auch aus dem § 11 des citirten Gesetzes das Irrige der Ansicht der Polizeibehörde und führte aus, daß nach der ganzen Tendenz des Gesetzes vom 2. Juli 1875 es einerseits die Absicht gewesen wäre, den Gemeinden thunlichst entgegen zu kommen und ihnen über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, denen sie bis dahin vielfach begegnet waren, andererseits aber auch, die Privat-Grundbesitzer zu schützen. Am wenigsten aber habe es in der Absicht gelegen, die Befugnisse der Polizeibehörden gegenüber dem Einzelnen zu erweitern und doch läge eine solche Erweiterung — und zwar von sehr erheblichem Umfange — vor, wenn dasjenige gegenwärtig Rechtens wäre, was die Verlassene aus dem neuen Gesetze entnehmen zu können meint.

B. [In einer verbotenen socialdemokratischen Versammlung.] Wir begaben uns gestern Abend 8 Uhr nach dem „Deanabab“ (Abalberstraße 10). Kurz zuvor hatten wir in Erfahrung gebracht, daß die von Herrn Reinders einberufene „Volkerversammlung“ polizeilich verboten worden war. Der für die Versammlung bestimmte Saal wies außer der Rednertribüne etwa 16 Tische mit der entsprechenden Anzahl Stühle auf. Das Mobiliar ist augenscheinlich aus verschiedenen Localen entliehen, denn Tische und Stühle bestehen aus mehreren Holzarten; auch Holzbänke mit darauf gelegten Brettern — darunter das Schild einer Eisenbahnanlage in gros und en détail — dienen als Tisch. — Im Saale ging Herr Polizeicommissarius Schwarz auf und ab, allgemach fanden sich die Besucher ein. Zum größeren Theil waren es dieselben Leute, welche die gleichfalls verbotene Versammlung vom Tage zuvor besucht hatten. Gegen 8½ Uhr zählten wir etwas über 200 Anwesende — augenscheinlich nur dem Handverstande angehörend. — Die Führer Schumacher, Zimmer, Hehl, Kräfer und Andere traten einzeln ein, ganz zuletzt erschien Reinders. Derselbe betrat die Rednertribüne, klingelte und gab folgende Erklärung ab: Meine Herren! Ich habe gestern bei dem königlichen Polizei-Präsidenten eine Volkerversammlung angemeldet, die Befcheinigung darüber ist mir zugesandt worden. Was ich ihnen noch mittheile, erlaube ich Sie recht ruhig anzuhören. Es kann jeder dann noch hier im Saale verbleiben, wer aber heimwärts geht, erlaube ich auch, recht ruhig zu bleiben. Ich kann Ihnen nur das Einzige mittheilen, daß das königliche Polizei-Präsident die heutige Volkerversammlung verboten hat. (Schnisches Gelächter Einzelner; Andere rufen wenige mißbilligende Worte; allgemein hört es „St. St.“ und „Ruhe“.) — Die Ruhe tritt sofort ein, der größte Theil der Anwesenden verläßt den Saal, eine halbe Stunde später war das Local leer. Auf der Straße patrouillirten einige Schutleute, sie fanden keinerlei Veranlassung zum Einschreiten. Wie wir hörten, war noch eine größere Anzahl von Schutleuten in der Nähe postirt.

— [In den Geschäfts-Localitäten] der Buchdruckerei Graß, Barth & Comp. hieselbst ist heute folgende Bekanntmachung angeheftet worden:

### Bekanntmachung.

Der in unserer Offizin beschäftigte Schreibeher Ambrosius ist wegen Majestäts-Beleidigung verhaftet worden. Da Angehörige dieser Offizin die Vermuthung nahe liegt, daß sich in unserer Offizin noch mehr Mitglieder der socialdemokratischen Partei befinden, so ergeht hiermit an dieselben die Aufforderung, sich an socialistischen Parteibestrebungen ferner nicht mehr zu betheiligen, widrigenfalls wir uns genöthigt sehen würden, sie zu entlassen. Breslau, den 21. Juni 1878.

Graß, Barth & Comp. (W. Friedrich).

B.—ch. [Neue Gewerbeschule.] Der Bau der neuen Gewerbeschule am Lehmstamm schreitet, trägt man den sich entgegenstellenden Schwierigkeiten Rechnung, rüstig vorwärts. Nach beendeter Ausschachtung der nicht tauglichen Bodenschichten bis auf die grundfeste Sohle, welches Verfahren sehr viel Zeit und Arbeitskraft erforderte, ist die Mauerung des Souterrains so weit vorangeschritten, daß sie demnächst beendet sein wird.

B.—ch. [Straßen-Eisenbahn.] Seit Einführung der ermäßigten Preise für Theilstrecken ist der Verkehr des Publikums auf der Straßen-Eisenbahn ein überaus reger. Die sind die Wagen so überfüllt, daß zahlreich Beförderungslustige abgewiesen werden müssen. Namentlich ist in den Nachmittagsstunden und des Abends der Verkehr ein sehr lebhafter. Auf der frequenteren Strecke Schilling-Ring-Bäpeltz couren nunmehr 10 bis 14 Wagen, an Sonn- und Feiertagen müssen noch Ausflugswagen eingereicht werden. Die Strecke Kleinburg-Overthor wird von 7 resp. 10 Wagen befahren. Die verlaute, soll einem Antrage der Hausbesitzer der Freiburgerstraße entsprechend, eine neue Strecke Freiburger-Bahnhof, Freiburgerstraße, Gartenstraße, Centralbahnhof projectirt sein. Nach Vollendung der Linie Kleinburg-Overthorbahnhof wird zunächst eine Verlängerung derselben bis Rosenthal in Angriff genommen werden.

S. [Die grünen Omnibusse,] welche auf der Linie zwischen Nicolaitor und Wintergarten fuhr, sind seit Anfang dieser Woche eingestellt worden. — Wahrscheinlich liegt der Grund zu der Aufhebung dieser Omnibushfahrten in der gewonnenen Concurrenz durch die Pferdeisenbahn.

— c. [Das Ober-Erbs-Geschäft] für den Landkreis Breslau pro 1878 findet Donnerstag, den 11., Freitag, den 12. und Sonnabend, den 13. Juli d. J., in Piesch's Local auf der Gartenstraße hieselbst statt.

— [Recht-Öber-Verwaltungs-Gesetz.] Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am gestrigen Nachmittage die vom Recht-Öber-Verwaltungs-Gesetz in Aussicht genommene Vergnügungsfahrt nach Schaffgotschgarten statt. Nachdem sich die Festtheilnehmer am Dampfplatz gesammelt, fand um 3 Uhr unter den Klängen einer Musikcapelle die Abfahrt statt. Zahlreich hatten sich die Begleitgenossen mit Familien eingefunden, und nach baldständiger Fahrt hielt der Dampfer am Oberhörschlag; nachdem bei Verlassen desselben jeder Dame ein Bouquet überreicht worden, fand, unter Vorantritt der Musik, die Fußwanderung nach „Schaffgotschgarten“ statt, wo bereits Seitens des freundlichen Wirthes, Herrn Esler, die nöthigen Vorbereitungen zur Stärkung des Leibes getroffen waren. Nunmehr fand eine vom Festcomité arrangirte Verloosung von Geschenken für Damen und eine solche für Kinder statt, Spiele aller Art wurden auf dem hinter dem Garten gelegenen Plage arrangirt, eine Polonoise durchzog die Gänge des Gartens, während ein Theil der jungen tanztüchtigen Welt sich im Saale vergnügte, Andere in Gesprächen ernst und heiteren Inhalts sich ergingen; aus Aller Mienen strahlte Frohsinn — es war ein Bürgerfest im wahren Sinne des Wortes. — Unbemerkte war der Abend herangebrochen, da erlangte der Garten in bengalischem Lichte, Feuerwerkskörper erhellten die Höhe, und bald ertönte das Signal zum Aufbruch, welcher um ½ 10 Uhr, unter Vorantritt der Musik, erfolgte. Bald war der barrende Dampfer erreicht und bestiegen, die Glocke gab das Zeichen zur Abfahrt, und unter den Klängen der Musik, beleuchtet von bengalischem Lichte, brachte der Dampfer wohlbehalten die Festtheilnehmer um ½ 11 Uhr an den Abfahrtsplatz zurück.

— Als bemerkenswerth ist wohl noch hinzuzufügen, daß der Wirth des Gasthauses „Schaffgotschgarten“, Herr Esler, erst durch Genbarm, später durch den Herrn Amtsrichter persönlich interpellirt wurde, ob die Gesellschaft etwa eine socialdemokratische sei. Man sollte meinen, daß die Thätigkeit der seit einer so langen Reihe von Jahren bestehenden Bezirks-Vereine in der nächsten Umgebung Breslaus wohl so weit bekannt sein dürfte, um solche Fragen zu erübrigen.

— [Ein Taucher.] Seit zwei Tagen producirt sich ein Taucher (genauert der Offsee-Taucher, Michael Schmitz, im sogenannten Wachtelsteich in der Nähe der Wladimirstraße mit seinen zwei französischen Tauchergarnaten vor einem zahlreich versammelten Publikum, das den Productionen mit Spannung folgte. — Schmitz ist im Besitze beiderlei Ausrüstung, welche seine Tüchtigkeit als Taucher außer allen Zweifel stellen. Insbesondere ist ihm von dem Pionier-Bataillon des XII. Sächsischen Armeecorps das anerkannteste Lob darüber zu Theil geworden, daß er bei den Räumungs-



arbeiten der Eisenröhre u. der eisernen Röhre aus dem Süd-  
Vette vom 13. März bis 1. August 1876 vorzügliche Dienste geleistet, nament-  
lich was die Anlage von Dampfmaschinen unter Wasser anlangt, und  
daß er bei kaltem Wasser und starker Strömung die oftmals gefährlichen  
und schwierigen Unternehmungen zur größten Zufriedenheit und mit zube-  
lässiger Sicherheit ausgeführt. Auch in Königsberg hat Schulat sich An-  
erkennung bei Hebung eines verunfallten Fischschiffes im Regel an der  
grünen Brücke erworben, wobei er zwischen 4 und 5 Stunden lang, trüger  
aber 6-7 Stunden unter Wasser bei einer Tiefe von 36-40' arbeitete.

8. [Tollkassen Wagnis.] Mittwoch, in der 10. Abendstunde, sahen  
Bosanten und Anwohner des Hauses Friedrich Wilhelmstraße Nr. 50 zu  
ihrem Erstaunen, wie sich ein Mann plötzlich aus einem Fenster des dritten  
Stockwerkes schwingt und mit den Füßen auf dem, unter ihm im zweiten  
Stocke liegenden Fensterbalken hinstellt. Ohne weiter auf die tief  
unter ihm auf der Straße vor Schreien ersetzten Zuschauer zu achten,  
schleicht dieser sonderbare Nachtwandler sich mit den Händen an dem oberen  
Wandfusse anklammernd, ruhig bis zum 4. Fenster einer im rechten Haus-  
flügel gelegenen leer stehenden Wohnung, zertrümmert eine Fensterscheibe,  
schwingt sich wieder in das 3. Stockwerk hinauf und verschwindet durch das  
eingeschlagene Fenster. — Wie man hört, war dieser sonderbare Turner als  
Maler in einer Wohnung beschäftigt und wahrscheinlich am Abend von des  
Tages Mühen sorglos eingeschlummert und so von seinen Kameraden in  
das Zimmer eingeschlossen worden. (Weitere Aufklärung folgt.)

9. [Unfallfall.] Als heute früh das auf der Agnesstraße 3 in  
Dienst stehende Mädchen Pauline S., während sie ein brennendes Licht  
in der einen Hand hielt, mit der andern eine mit Petroleum gefüllte Kanne  
vom Fensterbrett wegnehmen wollte, kam sie der leicht entzündlichen Flüssig-  
keit mit der Kanne zu nahe, so daß eine Explosion erfolgte. Hierbei erlitt  
das bemitleidenswerthe Mädchen so schwere Brandwunden im Gesicht, an  
beiden Armen und Füßen, daß ihre alsbaldige Unterbringung im Kranken-  
hospital der Elisabethinerinnen erfolgen mußte.

10. [Ermordung.] Gestern Nachmittag badete sich ein Schuhmacher-  
lehrling im Waschteiche am Seehamm, mithin an einer unerlaubten Stelle.  
Der Bursche gerieth in die Tiefe, und da derselbe des Schwimmens un-  
kundig war, so ging er unter und ertrank. Bis jetzt konnte sein Name und  
seine sonstigen Personalia noch nicht ermittelt werden, ebenso wie bis jetzt  
sein Leichnam noch nicht aufgefunden worden ist. Die am Ufer aufgesun-  
denen Kleidungsstücke bestehen aus einem Militär-Calicohemde, einer defecten  
grauen Hose und einem blauen Leinwandhöschen. Die erwähnten  
Sachen sind vorläufig im Polizei-Arztbureau aufbewahrt, wo sie von den  
Angehörigen des Ermordeten recognoscirt und abgeholt werden können.

11. [Kindesleiche.] Heute Vormittag wurde von dem dien-  
stthuenden Steuerbeamten auf der Morgenauer Wiese in der Nähe des  
städtischen Abschlageplatzes eine weibliche Kindesleiche von etwa 7 Monaten  
aufgefunden.

12. [Polizeiliches.] Auf dem Salvatorplatz wurde einem Spediteur  
vom Hofmarkt von seinem auf kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen Roll-  
wagen ein mit C. F. & S. Nr. 2654 bezeichnetes und 54 Pfund schweres  
Collo, enthaltend 5 Duzend fertiger Bogenschnitzern, 2 Duzend Druckschnitzern  
und 2 Stück Sägen im Gesamtwerte von 80 Mark gestohlen. — Ebenso  
wurde einem Spediteur vom Carlplatz aus mehreren Colli, die vor einigen  
Tagen nach Ostrow abgeschickt worden sind, 1 Coupon Sammet, 20 Meter  
Alpaca, 3 Stück Kattun, 2 Lischeden und 12 Serbieten von  
Damas und 1 1/2 Duzend weisse Handtücher gestohlen. — Auf der  
Fahrt von Möckern nach Breslau wurde einer Dame ein dunkelgrünes  
Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt und ein Fahrbillet nach Königsmin ent-  
wendet. — Einem Fuhrwerksbesitzer von der Mehlgaße wurden von seinem  
Händlerwagen 4 Stück an den Achsen befestigte Muttergeschrauben losgelöst  
und gestohlen. — Auf dem Wege vom Blücherplatz nach der Tanzengien-  
straße ist einem Fräulein gestern eine ovale goldene Granatbroche abhanden  
gekommen. — Verhaftet wurde der Baderlehrling J. wegen Diebstahls einer  
goldenen Damenuhr und der Arbeiter M. auf Grund § 182 des Straf-  
gesetzbuches.

13. [Muthwillige Zerstörung fremden Eigenthums.] Gestern  
Abend 8 Uhr wurde in dem Hause Neufchstraße Nr. 22 die im Schaufenster  
eines dortigen Ladens befindliche, 21 Centimeter hohe und 130 Centimeter  
breite Spiegelscheibe durch einen Steinwurf zertrümmert. Der Werth dieser  
Spiegelscheibe beträgt 207 M. Der Böswillige ist leider noch nicht ermittelt.

14. [Räumung der Weide.] Die diesjährige Räumung der Weide,  
dieses für den Mühlenbetrieb im Breslauer Kreise so wichtigen Nebenflusses  
der Oder, wird nach der Bestimmung des Landraths in der Zeit vom 2ten  
bis 13. Juli erfolgen. Die Räumungsarbeiten werden streckenweise voll-  
zogen; dieselben beginnen an der Mühle zu Kriehen und schließen an der  
Mühle zu Weidenhof. — Auf Anordnung des Kreislandraths ist aller Fleiß  
darauf zu verwenden, daß die diesjährige Räumung gut und zweckent-  
sprechend ausgeführt werde und sollen namentlich an denjenigen Stellen,  
wo durch große Sandbänke im Weidefluß bedeutende Stauungen verursacht  
werden, die stets für die Weidenbesitzer als sehr nachtheilig gegolten haben,  
die Arbeiten mit besonderem Nachdruck ausgeführt werden. Die Amtsvor-  
steher sind mit der Anordnung und Beaufsichtigung der Arbeiten betraut.

15. [Landeshut, 20. Juni.] Gestern Mittwoch beging der hiesige Zweig-  
Verein der Gustav-Adolf-Stiftung seine 20. Jahresfeier. Herr Hilfsprediger  
Reich aus Breslau erbaute bei dem vorangehenden Gottesdienste mit seiner  
anregenden Festpredigt die zahlreich versammelten Anwesenden. Die Samm-  
lung an den Kirchthüren ergab den Betrag von 117 Mark 6 Pf. In der  
Generalversammlung wurden zu Abgeordneten für die Provinzial-Versamm-  
lung 1879 gewählt: Herr Kaufmann Hiersemangel und Herr Kaufmann  
Brachne, und zu deren Stellvertretern: Herr Kaufmann Dorn und Herr  
Kaufmann Paul Meißner. Das Drittel der Jahreseinnahme von 140 M.  
wurde den Gemeinden Schönau in Böhmen und Proskau in Oberschl.  
mit je 70 Mark zugewendet. Aber auch die Gemeinde Hermanns-  
feisen in Böhmen ist durch eine Sammlung beim Mittagmahl mit 30 M.  
erfreut worden.

16. [Schweidnitz, 20. Juni.] [Buchhändler L. Heege.] — Zur  
Reichstagswahl. Einer unserer älteren Mitbürger, der im Jahre 1832 die  
Buchhandlung, deren Firma noch heute seinen Namen trägt, und kurz darauf  
die noch bestehende Buchdruckerei begründet hat, Herr Ludwig Heege hat in  
diesen Tagen das Zeitliche gesegnet. Der Verstorbenen war bis in seine  
späteren Jahre ein rüstiger und thätiger Arbeiter. Vor mehreren Jahren  
bat er das von ihm begründete Geschäft seinem Sohne Hermann Heege  
übertragen. Als derselbe im vorigen Jahre starb, übernahm der Vater, der  
seit mehreren Jahren erblindet war, dasselbe wieder. Erst seit dem Tode  
dieses Jahres ist dasselbe in andere Hände übergegangen. — In diesen  
Tagen war der frühere Reichstagsabgeordnete, Appellationsgerichts-Rath Wille  
aus Breslau, hier anwesend, um mit dem hiesigen liberalen Wahlcomité zu  
conferiren. Dasselbe soll mit seiner Haltung im letzten Reichstage ein-  
verstanden sein und ihn für die bevorstehende Wahl wiederum als Can-  
didaten des Wahlkreises Schweidnitz-Siegau in Aussicht genommen haben.

17. [Steinau a. D., 20. Juni.] [Phänomen.] Gestern Abend 8 Uhr  
30 Minuten durchzog in der Nähe des Horizonts eine prachtvoll grünlich-  
gelb gefärbte Leuchtugel das Firmament in der Richtung von Süd-Ost  
nach Osten zu. Die Erscheinung vergrößerte sich, nahm an Licht-Intensität  
zu, hinterließ einen weißlich-gelben Schweif, währte 15 Sekunden und zer-  
sprang in viele kleine gleich stark leuchtende Stücke, anscheinend Kugeln,  
welche alsbald unsichtbar wurden. Das Zerplatzen erfolgte ohne jedes  
wahrnehmbare Geräusch. Bei früher beobachteten ähnlichen Erscheinungen  
bemerkten wir den Fall höher vom Zenit aus und mehr vertical; diesmal  
zeigte sich der Lauf fast horizontal mit nur schwacher Neigung am Ver-  
schwindungspunkte.

18. [Kamslau, 20. Juni.] [Ober-Präsident.] — Majestätsbelei-  
digungen. — Section. — Unheimliche Gerüchte und Verhöhnung.  
Von Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten von Buttkamer aus  
Breslau ist auf die Seiten des Siegesdenkmals-Comites an denselben ge-  
richtete Einladung die erfreuliche Mittheilung eingegangen, daß er zur Ent-  
haltung des hiesigen Siegesdenkmals ebenfalls herkommen wird. — Auch  
aus dem hiesigen Kreise sind 2 Personen (beides Maurergesellen) wegen  
Majestätsbeleidigungen zur gerichtlichen Haft gebracht worden. — Der nach  
einer in Nr. 139 d. Ztg. enthaltenen Mittheilung am 3. März d. J. ver-  
schollene Liniger Fromm aus Olawitz, hiesigen Kreises, ist am 15. d. M.  
in der Gegend von Giesdorf, hiesigen Kreises, im Weidefluß im bereits halb-  
verwesten Zustande aufgefunden worden. Ob hier ein Selbstmord oder ein  
Verbrechen vorliegt, wird die am 18. d. Mts. vorgenommene gerichtliche  
Section der Fromm'schen Leiche wohl ergeben haben. — Im Laufe voriger  
Woche soll im hiesigen Kreise an einem 20jährigen Mädchen durch 2 fremde  
Strolche nicht nur eine Verabredung, sondern auch ein anderes Verbrechen  
verübt worden sein. In Folge dieses Vorfalls, der ebenfalls noch der  
näheren Feststellung bedarf, haben sich mit Missethätigen eine Menge der  
übertriebenen und aberwitzigen Gerüchte von weiteren im hiesigen Kreise vor-  
genommenen Straßenanfällen und Verabredungen verbreitet und selbst im  
benachbarten Polnisch-Wartenberger Kreise Eingang gefunden. So sollte

der Postler M. in Kaulwitz auf offener Straße beraubt, der Gastwirt M.  
aus Obischau sogar auf offener Straße erschlagen und beraubt, der Müller  
L. in Kriegen in seiner Behausung von einem Einbrecher mit dem Rebolber  
bedroht worden sein — ja im Wartenberger Kreise erzählte man sich sogar  
von einer in Kamslau ausgebrochenen Revolte, zu deren Unterdrückung die  
hiesige Garnison nicht ausgereicht habe, weshalb noch auswärtige militärische  
Hilfe requirirt worden sei. Alle diese und andere Gerüchte sind völlig grund-  
los und entweder müßige, vielleicht auch zur Verunruhigung des durch die  
Ereignisse der letzten Wochen ohnehin schon im höchsten Grade aufgeregten  
Publicums absichtlich und böswillig gemachte Fälschungen. Die hiesige  
Polizeiverwaltung hat daher für denjenigen, der den Urheber oder gestiften-  
den Verbreiter derartiger falschen Gerüchte dergestalt nachweist, daß dessen  
Verhaftung erfolgen kann, eine Belohnung von 20. Mk. ausgesetzt.

## Handel, Industrie etc.

4. Breslau, 21. Juni. [Von der Börse.] Auch heute verkehrte die  
Börse bei niedrigeren Coursen in matter Haltung. Umsätze gering. Credit-  
actien gaben gegen gestern 2 1/2 M. nach. Von einheimischen Bahnen waren  
Oberschlesische 1 pCt., Rechte-Deer-User 1/2 pCt. niedriger. Oesterreichische  
Renten etwas billiger, russische behauptet.

Breslau, 21. Juni. [Amlicher Producten-Börsen-Bericht.]  
Koggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gel. — Str., abgelassene Rindungs-  
schneide —, pr. Juni 125 Mark Br., Juni-Juli 125 Mark Br., Juli-August  
126 Mark Br., August-September 128 Mark Br., September-October 130,50  
Mark bezahlt und Br., October-November —, November-December —.  
Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 195 Mark  
Br., Juni-Juli 195 Mark Br., September-October —.  
Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat — Mark Br.  
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 1000 Str., pr. lauf. Monat 116,50 Mark  
bezahlt, Juni-Juli 116,50 Mark bezahlt, Juli-August —, September-October  
117—118 Mark bezahlt und Br.  
Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat — Mark Br.  
Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) geschäftlos, gel. — Str., loco 66,50 Mark  
Br., pr. Juni 66 Mark Br., Juni-Juli 65,50 Mark Br., Juli-August —,  
September-October 63,50 Mark Br., 63 Mark Br., October-November 63,50  
Mark Br., November-December 63,50 Mark Br.  
Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gel. — Liter, pr. Juni  
51,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 51,50 Mark bezahlt, Juli-August 51,50 Mark  
bezahlt, August-September 52 Mark Br.

### Die Börsen-Commission.

Rindungspreise für den 22. Juni.  
Koggen 125, 00 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, Hafer 116, 50,  
Raps —, Rübsöl 66, 00, Spiritus 51, 50.

### Breslau, 21. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Poldp. = 100 Kilogr.												
schwere				mittlere				leichte Waare.				
höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		
fl.	g.	fl.	g.	fl.	g.	fl.	g.	fl.	g.	fl.	g.	
Weizen, weißer...	20	10	19	80	20	90	20	40	19	30	18	50
Weizen, gelber...	19	50	19	30	20	10	19	90	19	10	18	00
Koggen	13	50	13	00	12	70	12	50	12	30	11	90
Berke	15	20	14	50	14	00	13	50	13	20	12	40
Hafer	13	20	12	80	12	50	12	00	11	60	11	20
Serben	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80
Kartoffeln per Sad (zwei Neuschefel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kgr.)												
beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark,												
per Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 M., geringere 1,00 M.												
per Liter 0,03—0,05 Mark.												

§ Breslau, 21. Juni. [Submission auf altes Material.] Die  
in bedeutenden Quantitäten angefallenen abgängigen Materialien, lagernd  
zu Berlin, Breslau, Frankfurt, Lauban und Cottbus waren von der König-  
lichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zum Verlaufe im  
Wege der Submission gestellt worden. Es waren bis zum Termine nicht  
allzu viele Offerten eingegangen, doch gaben die offerirten Preise auf Neue  
den Beweis, daß die auf dem Altisenmarkt eingetretene, wenn auch noch  
geringe, Besserung anbauert. Für in Breslau lagernde Materialien wur-  
den folgende Höchstgebote per Centner gemacht: Auf Eisenblech 2,05 M.,  
auf Zinkblech 13,15 M., auf Gußeisen 3,11 M., auf Schmiedeseisen 3,05 M.,  
auf eiserne Nadeln 3,55 M., auf stählerne Reifen 3,41 M., auf Feder-  
stahlabfälle 5,50 M., auf eiserne Drehbänke 1,93 M., auf stählerne Dreh-  
bänke 1,77 M., auf Siederohrabsätze 1,80 M. — Es waren ferner die sich  
in obengenannten Verhältnissen zum 31. März 1879 anfallenden  
Materialabgänge zum Verlaufe gestellt und wurden für die Verstaatlichung  
folgende Höchstgebote gemacht: Auf eiserne Drehbänke 1,93 M., auf  
stählerne Drehbänke 1,83 M., auf Siederohrabsätze 1,80 M. und auf alte  
gußeiserne Rohstoffe 1,85 M.

Posen, 20. Juni. [Börsenbericht von Lewin Vermin Sohn.]  
Wetter: warm. Koggen: behauptet. Juni-Juli 129 Br., September-October  
130 Gld. — Spiritus: geschäftlos. Getreide — Liter. Rindungs-  
preis — Mark. Juni 50,80 bez. u. Gld., Juli 51,10 bez., August 51,70  
Br., Sept. 51,30 Gld., October 50,40 bez. loco Spiritus ohne Sah —.

4. [Jahresbericht der Handelskammer zu Landeshut.] In seiner  
Einleitung wiederholt der Bericht die Klagen über das gänzliche Darnieder-  
liegen von Handel, Gewerbe und Industrie. Die traurigen Verhältnisse alaubt  
die Handelskammer darauf zurückzuführen zu sollen, „daß unsere Handels-  
Politik doch wohl nicht die Richtige gewesen sein mag, denn das Deutsche  
Reich kann unmöglich alle Schutzmauern niederreißen und Freihandel treiben,  
während alle Nachbarstaaten ihre Zölle erhöhen und der deutschen Nation  
die fremden Märkte verschließen, so, daß der deutsche Markt nur für das  
uns industriell überlegene Ausland da zu sein scheint. Wenn die heimische  
Industrie nicht zu Grunde gehen und die deutsche Nation nicht verarmen  
soll, so müssen andere volkswirtschaftliche Bahnen betreten werden und wir  
dürfen von der weisen Fürsorge unserer Regierung hoffen, daß dies nun-  
mehr geschehen wird: indem der Schutz der nationalen Arbeit mehr in's  
Auge gefaßt wird, als dies bisher der Fall war.“

Bezüglich der einzelnen Industriezweige des Bezirkes wird nur Un-  
günstiges berichtet. Die Spinnereien haben ein schweres Verlußtjahr  
hinter sich. Das Geschäft lag in Folge des orientalischen Krieges und der  
Unficherheit der politischen Verhältnisse fast ganz darnieder, die Leber-  
production und maßenhaften Importe fremder, billiger Garne hatten einen  
weiteren, unaufhaltamen Rückgang der Preise zur Folge, so daß die  
Herstellungskosten nicht gedeckt worden. Auch im Leinen-Geschäft  
hat trotz der außerordentlich billigen Preise der Consum noch weiter ab-  
genommen, und machte sich die Leberproduction vermehrt durch die zeitliche  
Einfuhr roher Leinen aus Böhmen in den Preisen ganz empfindlich fühlbar.  
Nur ganz billige Halbleinen und Creas fanden hin und her einigen Absatz,  
bessere Fabrikate die schwere Creas und gute schleifische Halbleinen blieben  
fast ganz vernachlässigt. Das Halbleinen-Geschäft ist durch den, das ganze  
Jahr hindurch bestandenen niedrigen Cours der österreichischen Valuta und  
den billigen Löhnen der böhmischen Weber, begünstigt durch die zeitliche  
Einfuhr, fast gänzlich in die Hände böhmischer Händler übergegangen, so  
daß die sonst lobnende und fleißig betriebene Fabrication schwerer roher  
Leinen fast ganz eingestell worden mußte. Der früher bedeutende Absatz  
nach Rußland und Polen hat durch die Einfuhr der Goldzölle und den  
niedrigen Stand der russischen Valuta ganz aufgehört und auch der Export  
über Hamburg war ohne Belang.

Bezüglich der Fabrication von Bad- und Sackleinen, welche früher im  
hiesigen Bezirk sehr umfangreich betrieben wurde, läßt sich nur wiederholen,  
daß diese Fabrication durch den Import von Juteleinen aus Schottland zum  
billigen Polze von 2 Mark pro 50 Kilo, immer mehr eingeht und dadurch  
viele arme Leute brotlos werden, welche sich durch Spinnen und Weben  
notdürftig dadurch ernähren konnten. Auch die Bleicherei, Färberei  
und Appretur-Etablissements hatten unter dem Druck der allgemeinen  
Geschäftslosigkeit zu leiden; es wurde weniger gebleicht und appretirt bei  
erheblich reducirten Bleichlöhnen und auch die Färberei wurde schwächer be-  
trieben. Die Zahl der im Jahre 1877 in Thätigkeit gewesenen Webestühle  
betrug 3874, die Zahl der Weber 3290, der Webergehilfen 1445, der Spuler  
1985, die Zahl der angefertigten Stüde 181,242, 60,435 weniger als 1876.

[Schiffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-  
dampfschiffe: „Suevia“, am 5. d. Mts. von Hamburg und am 8. von Havre  
abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 18 Stunden am 19. d. Mts.  
1 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen; „Gelleri“, am  
12. d. Mts. von Hamburg abgegangen, in der Nacht vom 13. zum 14. in  
Havre eingetroffen und am 15. Morgens von dort nach Newyork wieder in  
See gegangen; „Trifia“, am 19. d. Mts. von Hamburg über Havre nach  
Newyork expedirt. — „Lissa“, am 6. d. Mts. von Newyork abgegangen,

ist nach einer Reise von 9 Tagen 13 Stunden am 16. d. Mts. 3 Uhr Nach-  
mittags in Plymouth angekommen, am selben Tage Nachts Cherbourg passirt  
und am 18. Abends in Hamburg eingetroffen. Das Schiff bringt 323  
Passagiere, 110 Briefsäcke und volle Ladung. — „Cyclop“, auf der Reise  
von Westindien nach Hamburg, am 24. Mai von St. Thomas abgegangen,  
ist am 17. d. Mts. in Hamburg angekommen. — Auf der Reise von Ham-  
burg nach Brasilien und dem La Plata sind: „Rio“, am 20. Mai von  
Hamburg und am 29. Mai von Lissabon abgegangen, am 14. d. Mts. wohl-  
behalten in Bahia eingetroffen; „Santos“, am 6. d. Mts. von Hamburg  
abgegangen, am 12. in Lissabon angekommen und am 13. weitergegangen.

### Patent-Ertheilungen.

Geschwindigkeitsmesser für Eisenbahnen: R. Koch, Ingenieur in Dort-  
mund. — Neuerungen in der Fabrication von Natrium-Mono- und Bi-  
Carbonat nach dem Ammoniakproceß und die dazu gehörigen Apparate:  
C. Solbay in Brüssel. — Pneumatisches Dintenfah mit Rautschut-Recipiente:  
J. Brandt u. G. W. v. Namrodi in Berlin. — Apparat zum Carbonisiren  
und Neutralisiren von Stoffen, welche vegetabilische Körper enthalten:  
C. Veclercq in Courcoing und L. Bondezon u. B. Cubelier in Comines,  
Frankreich. — Verfahren und Apparate zur Darstellung von Soda und  
Potasche. Zusatz zu dem Patente Nr. 1049: R. Lieber in Char-  
lottenburg. — Bewegungs-Mechanismus für Näh-, Strick- und  
Lambourmaaschinen: Dognin u. Co., Spitzenfabrikanten in Paris—Lyon,  
Frankreich. — Befestigung von Eisenbahnschienen auf ihren eisernen  
Unterlagen mittels Hakenzangen: Potel und Robe in Hannover. —  
Sohlenbefestigung an Schuhwerk mittelst Spaltens der Innensohle:  
Th. Chapman in Northampton, England. — Vorrichtung an Taucher-  
helmen und Taucherapparaten zur Benutzung des Fernsprechers als Sprach-  
und Hörapparat für Taucher: L. von Bremen u. Co., Fabrik von Taucher-  
apparaten in Kiel. — Apparat zur Controle des Zuges an Feuerungen,  
Canälen, Bleitammern u.: Dr. C. W. Böhner in Pungthab. — Auf-  
behalter mit eingestelltem Gummiplate: D. von Ruville in Bruchsal. —  
Bremsklotz mit Ausparungen in der Angriffsfläche: A. von Vorries, In-  
genieur in Hannover. — Hahnsteuerung an direct wirkenden Maschinen:  
J. B. Körber, Ingenieur in Düsseldorf. — Automatisch bewegte Messer für  
Sammetmuller: Bartels, Dietrich u. Co. in Wermeln. — Verbesserungen an  
Rammmaschinen: R. Becroft und J. H. Whright in Halifax (England). —  
Weichenverschluss mit selbstthätigem Signal: S. Dunaj, Abtheilungs-Ingenieur  
der Rechte-Deer-Userbahn in Weidenhof. — Schwellen-Bohrvorrichtung für  
Schienenbohrmaschinen: G. Kraupe, Ingenieur in Grünberg (Schlesien). — Hohl-  
bohrwärmer: Duad u. Gilles in Köln a. Rh. — Controle-Apparat für Eisenbahn-  
fahrzeuge: A. Bresschneider in Cannstadt und J. C. Böhringer in Stuttgart. —  
Secundenzähler: R. M. Grosmann, Uhrenfabrikant in Glashütte (Sachsen). —  
Befestigung von Schienen auf gewählten Querschwellen für Gruben und  
leichtere Geleise: R. Mathieu, Ingenieur in Bochum. — Apparat zum Zer-  
stücken flüssiger Erze und Metalle durch überhitzten Wasserdampf oder über-  
hitzte Gase: A. L. Rolf, Chemiker in Santiago. — Mit Flüssigkeit gefüllter  
tupfenförmiger Glaskörper zur Erhöhung der Leuchtstärke von Flammen: A.  
Ranten in Berlin. — Wasserleitungsventil, welches sich selbstwirkend und  
ohne Stoß schließt: W. S. L. Green u. D. Hillig in Berlin. — Gestein-  
bohrer mit Wasserpumpen: Gebrüder Zellinger in Camen. — Sohlen-  
verschlag aus Metallguss: A. Telling in Bergisch-Gladbach. — Verfahren  
zur Behandlung der Rückstände der Weinbereitung zum Zwecke der Dar-  
stellung von Weinsäure und deren Salzen: J. Dietrich in Murtlen (Schweiz).  
u. G. Schnier in Schwäbisch-Hall. — Dynamit-Sprengblöcke mit äußerer  
und innerer Kapself: J. Wittenberg, Fabrikant in Duisburg-Hochfeld. —  
Vorrichtung für Schreibfedern zum Zurückhalten der Tinte: G. Franke,  
Ingenieur und Fabrikant in Saarlouis. — Armbandverschluss mit federnder  
Kette: Markowitsch u. Scheid in Wien.

Berlin, 20. Juni. [Versicherungsgesellschaften.] (Der Cours ver-  
steht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Pro-  
centen des Baar-einkusses.)

Name der Gesellschaft.	1876.	1877.	Appoints	Eingahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	75	70	1000	20%	8105 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	45	45	400	"	1975 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-V.-G.	20	25	500	"	730 G.
Berl. Feuer-Vers.-Anstalt	28	30	1000	"	2275 G.
Berl. Hagel-Versicherung-Ges.	22 1/2	11 1/2	1000	"	650 G.
Berl. Lebens-Vers.-Ges.	25	25 1/2	1000	"	2800 G.
Colonica, Feuer-Vers.-G. zu Köln	55	55	1000	"	6330 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000	"	1950 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000	"	500 G.
Deutscher Lloyd	8 1/2	10	1000	"	700 G.
Deutscher Rhodnir	38 1/2	38 1/2	1000	50%	1817 G.
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	12 1/2	0	1000	"	470 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000	10%	1490 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	50	1000	"	1475 G.
Eifelstädter Feuer-Vers.-Ges.	40	40	1000	20%	3690 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	6	1000	"	1080 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	13 1/2	500	"	538 G.
Gladbacher Feuer-Vers.-Ges.	15	15	1000	"	1850 G.
Kölnische Hagel-Vers.-Ges.	15	6	500	"	298 G.
Kölnische Rückvers.-Ges.	12	10	500	"	435 G.
Leipziger Feuer-Vers.-Ges.	100	—	1000	"	—
Magdeburger allg. Vers.-Ges.	5 1/2	5 1/2	100	holl	285 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	19 1/2	22 1/2	1000	20%	1850 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	11 1/2	7	500	"	232 G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	5	0	500	"	240 B.
Magdeburger Rückvers.-Ges.	9 1/2	9 1/2	100	holl	420 B.
„Nationale“, Lebens-Vers.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	—	—	—	—	—
Niederrh. Güter-Vers.-G. zu Wesel	40	—	500	10%	775 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9	9 1/2	1000	20%	1020 G.
Odenburger Vers.-Ges.	6	7	500	"	305 B.
Preuß. Hagel-Vers.-Ges.	17	5	500	"	280 G.
Preuß. Lebens-Vers.-Ges.	7	7	500	"	240 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	24	20	400	25%	825 G.
Providence, V.-G. zu Frankfurt a. M.	21	22 1/2	1000	10%	650 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	20	1000	"	675 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückvers.-Ges.	16	16	500	"	205 G.
Sächsisch-Rückvers.-Ges.	40	50	500	5%	360 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	18	25	500	20%	825 G.
Thuringia, Vers.-G. zu Erfurt	10	12 1/2	1000	"	1525 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Vers.- Ges. in Weimar	15	10	500	"	350 bz. B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.- Actien-Ges.	22	24	1000	"	1850 G.

### Ausweise.

Wien, 20. Juni. [Staatsbahn-Einnahme] in der Woche vom 14. bis  
20. Juni 549,801 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres  
66,263 fl.

Wien, 21. Juni. [Südbahn-Einnahme.] Woche vom 14. Juni bis  
20. Juni: 684,621 fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres  
48,467 fl.

### Verloofungen.

[Ansbach-Gunzenhausen 7-Gulden-Loose.] (Vollständige Liste.) Ver-  
loofung vom 15. Juni c.

Am 15. Mai c. gewogene Serien:  
157 322.350 403 476 519 523 601 640 750 1006 1013 1252 1349  
1436 1647 1737 1743 1782 1949 2013 2070 2134 2223 2296 2591 2808  
2862 3006 3075 364



Ser. 157 Nr. 41, Ser. 403 Nr. 7, Ser. 476 Nr. 30, Ser. 601 Nr. 13  
24, Ser. 640 Nr. 4, Ser. 1013 Nr. 36 44, Ser. 1349 Nr. 26, Ser. 1647  
Nr. 28, Ser. 1743 Nr. 1 30, Ser. 1782 Nr. 12 19 45, Ser. 1949 Nr. 5  
11 37, Ser. 2070 Nr. 41, Ser. 2296 Nr. 10 36, Ser. 2591 Nr. 2, Ser.  
2862 Nr. 5 33, Ser. 3075 Nr. 19, Ser. 3645 Nr. 6 24, Ser. 4028 Nr. 27,  
Ser. 4055 Nr. 33, Ser. 4332 Nr. 14, Ser. 4943 Nr. 26 49 a 20 fl.  
Auf alle übrigen, zu den obigen Serien gehörigen, hier nicht besonders  
aufgeführten Nummern entfällt der geringste Betrag von je 9 fl.

**Vorträge und Vereine.**

B. Breslau, 21. Juni. [Eine höchst lobenswerthe Einrichtung]  
hat der „Aussichtsberein für Korkkinder“ getroffen. Von jetzt ab werden  
nämlich sämtliche seiner Pflege untergebenen Kinder periodisch — etwa  
monatlich einmal — ärztlich auf ihren Gesundheits- und Ernährungs-  
zustand untersucht. Der Befund wird genau registriert und gemäß diesem  
Befunde ärztliche Gutachten über Zweckmäßigkeit und Güte der betreffenden  
Pflege gegeben. Die alljährliche Prämierung der besten Pflegerinnen wird  
nunmehr allein von diesen Gutachten abhängig gemacht. Im 15. Com-  
missariat (Hinterdorf) befinden sich etwa 40 Pflegekinder des Vereins; Herr  
Dr. Rosenmann untersuchte gestern 20 derselben und hat im Allgemeinen die  
Ergebnisse für zufriedenstellend erklärt.

Breslau, 21. Juni. [Von der Hohen Tatra.] Ueber das  
neulich von Poprad aus gemeldete Unwetter am Gyorbaer See und  
im Mengsdorfer Thale, wodurch auch verschiedene deutsche Touristen  
in arge Verlegenheit gerietzen, erhalten wir von dem geschätzten Vice-  
Präsidenten des Ungarischen Karpathen-Vereins, Herrn Major von  
Döller, folgende charakteristische Mittheilung, welche wir wörtlich  
wiedergeben.

Herrn Dr. Stein habe ich bereits kennen gelernt, ja mit ihm,  
Frau und Sohn schon eine Partie am 15. zum Gyorbaer See ge-  
macht. Mit uns war ein junges Ehepaar aus Königsbrunn und ein  
ebenfalls junges Wiener Ehepaar; außerdem Vater Fuß und Pastor  
Wünschendorfer. Die beiden Letzteren und ich, dann die beiden jungen  
Ehemänner und Dr. Stein's Sohn gingen zum Popper See, um an  
dort und Stelle wegen der zu erbauenden Schutzpütte zu commissioniren,  
während der Rest der Gesellschaft beim Gyorbaer See zurückblieb.  
Das ganze Mengsdorfer Thal war eine große Kaltwasser-Anstalt.  
Wir mußten bald Douche, bald Bäder nehmen. Auch an  
Schadern fehlte es nicht. Eine kleine Viertelstunde vor dem Popper-  
See überschreitet man auf einigen neckisch hin und her rollenden  
dünnen Baumstämmen (eine herrliche Turnübung) den Hingfo-Bach.  
Diese Stämme verstecken sich nun beim Rückwege unter dem  
dahin gleitenden angeschwollenen Wasser. Ohne viel Bestimmen wa-  
reten wir rasch durch, ungefähr drei viertel Schuh im Wasser und  
hatten die Genugthuung, durch die Wasserpartie nicht im Geringsten  
nasser geworden zu sein, als wir schon früher waren. Aber damit hat  
es noch nicht sein Ende. Vom Gyorbaer See zum Popper See läßt  
der Ungarische Karpathenverein einen Weg machen. Dieser führt eine  
viertel Stunde von ersterem über einen Bach vermittelst eines neuen  
Steges. Drei Baumstämme werden hier zu diesem Zwecke zwei Schuh  
über dem Wasserspiegel gekuppelt. Als wir an diese Stelle kamen,  
floß das Wasser etwa drei Schuh mit beäufendem Getöse über den  
Steg hinweg, welcher ganz verschwunden war. Auf der anderen Seite  
des Baches sah man beide junge Frauen verstimmt die Thränen  
trocknen, aus Angst und Besorgniß, auch ohne Charon könnte der Bach  
zum Styrischen Flusse für ihre Ehegatten werden. Hic Rhodus, hic  
salta. Der neue Brückenbau ist von hier fast eine Stunde entfernt.  
Drei mächtige Bäume wurden umgehauen, und wir gingen mit guter  
Laune, bis an die Knie waten, frohen Muthes darüber hin-  
weg. — Ein gutes, preiswürdiges Diner wartete unsfer in der  
Jogesspütte am Gyorbaer See. Der Act ging rasch vor sich, denn  
das unzeitwillige Zähneklappern erleichterte den Zähnen ihre Function,  
und das ganze Ensemble erhöhte unsere frohliche Laune. Da es beim  
Hinausfahren zum Gyorbaer See nicht regnete, so regnete es zur Ab-  
wechslung bei der Heimkehr in den Fußischen Park. Wir saßen aber  
gut in gedeckten Kutschen.

Fast zugleich mit diesem Briefe ging mir ein Schreiben des Pastors  
Herrn Dianiska in Bogdorf bei Lucsna zu, worin die manchem  
Touristen gewiß sehr angenehme Mittheilung gemacht wird, daß dicht  
am Fuße der hohen Alpe dort die Gelegenheit zu billigem länd-  
lichen Sommeraufenthalte — an einer Stelle, die für Tatraexcursionen  
sehr günstig gelegen ist — geboten wird. In dem Karpathendörfe  
Stola (30 Minuten von Station Lucsna, 1 Stunde von Poprad,  
1/2 Stunde von Bad Lucsna, 2 Stunden auf dem neuen Fußwege  
von Schmieds entfernt) wurden im dortigen Schulhause zwei schöne,  
liebliche Aussicht gewährende Zimmer für Touristen und Sommer-  
frühler eingerichtet, auch zugleich Vorfrage getroffen, daß 4—6 Per-  
sonen auf kürzere oder längere Zeit daselbst eine billige und gute  
Unterkunft erhalten. Der dortige Schullehrer Herr Durany und Familie  
werden als freundliche Leute geschildert. Stola ist auf dem directen Wege  
von Poprad nach dem großartigen Mengsdorfer Thale (davon seitabwärts  
unweit der Gyorbaer See), nach dem Popper See, Hingfo-See, zur  
Meerauspitze u. s. w. gelegen, und hat sechs vom ungarischen Kar-  
pathenverein bestellte Führer, welche zum Mengsdorfer Thale mit den  
umgebenden Spizen und Seen, zum Krivan, Felsaer Thal, Koprova-  
Tephy- und Bialta-Thale zu 2 fl. Lohnung pro Tag zu geleiten sich  
verpflichten. Träger 1 fl. pro Tag. Hierauf Reflectirende wollen sich  
zu etwa gewünschter Sicherung der Aufnahme für längere Zeit an  
Herrn Schullehrer Durany zu Stola per Lucsna oder an den mir  
persönlich als liebenswürdig bekannten Pastor Herrn Dianiska in Bog-  
dorf per Lucsna wenden.

Nachdem wird mir übereinstimmend gemeldet, daß die Vorsaison  
in der südlichen Tatra heuer auffallend belebter ist, als sonst, man  
daher dort allgemein auf eine ungewöhnlich starke Hauptsaison schließt.  
Diese beginnt in Schmieds gewöhnlich um den 20. Juli, wollen daher  
diejenigen, welche die Tatra mit möglichstster Bequemlichkeit genießen  
wollen, ihr Reisezeit danach einrichten.  
Dr. Sch.

**B e r m i s c h t e s .**

[Vereine gegen Verarmung.] Der „Verein gegen Verarmung“ in  
Berlin gab in einem kürzlich veröffentlichten Schriftchen von nur 23 Seiten,  
„Geschäftsanweisung“ für seine 59 Localcomites. Diese liefert einen neuen  
Beweis, wie klar man dort die Aufgabe erkennt, mit welcher Beharrlichkeit  
man sie durchführt, ohne sich abseits drängen zu lassen. — Der Berliner  
Verein zählt jetzt 12,000 Mitglieder und hat in einer Anzahl deutscher  
Städte Nachahmung gefunden, aber bei weitem noch nicht im verdienst-  
reichen Maße. Aus den Geschäftsgrundlagen seien hier nur auszüglich folgende  
mitgetheilt. „Nothstand im Sinne der Statuten ist vorhanden, wenn sich  
ergiebt, daß lediglich durch den Verein der Bittsteller befähigt erhalten oder  
wieder in Stand gesetzt werden kann, sich und seine arbeitsfähigen Ange-  
hörigen zu ernähren. Hier nur zwei Beispiele. Ein Kürschner verfiel in Irren-  
und richtete sein bisher einträgliches Geschäft sehr rasch zu Grunde. Er, seine Frau  
und 3 kleine Kinder wären der Gemeinde zur Last gefallen, wenn der Verein  
nicht geholfen hätte durch ein Darlehen von 1200 Mark, selbstverständlich  
nach eingehender Prüfung der Verhältnisse. So führte die Frau das  
Geschäft fort, zahlte das Geld binnen 2 1/2 Jahren zurück und die Familie  
ist seitdem wieder in geordneten Verhältnissen. — Einem Schneider waren  
durch Krankheit die Finger verkrüppelt, seine Frau schwach und arbeits-  
unfähig, so fing das Ehepaar ein Grünkräutergeschäft an, das sie aufrecht  
erhielt. Da erkrankten beide gleichzeitig und mußten Alles, was sie hatten,

berseihen. Mit einem Darlehen von nur 30 Mark wurde ihnen aufge-  
holfen und dieses schon binnen 9 Monaten mit freudigem Danke zurück-  
gezahlt.“  
Keiner Ausmalung bedarf es, welche Freude solche wahrhaft rettende  
Thaten sowohl den dabei zunächst Thätigen, wie dem ganzen Vereine machen  
und wie sehr sie sich für ihre vielen Mühen und Aergernisse entschädigt  
fühlen mögen. Nur zu billig ist es, daß der Verein grundsätzlich nie die  
Hand bietet zur bloßen Aufbesserung der Lage, denn eine vererbte Wohl-  
thätigkeit ist es, Reute an Unterthänigkeit zu gewöhnen, die aus eigener  
Kraft bestehen können, weil dadurch der Trieb zur Selbsthilfe gelähmt wird.

**L i t e r a r i s c h e s .**

— Die von der Hempel'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin mit dem  
Beginn dieses Jahres begonnene „National-Bibliothek der deutschen classi-  
schen Dichter“ schreitet rüstig vorwärts — uns liegen neuerdings die Hefte  
6—13 vor. Dieselben bringen die Fortsetzung von Zimmermann, Böh,  
Göthe und Körner und den Anfang von Wieland; von den einzelnen  
Schriften sind durch diese Hefte vollständig geworden: Göthe's Gedichte,  
erster Theil mit der Biographie von Fr. Förster, J. H. Böh, Luise, Lieder  
und Joppen, Th. Körner's Leyer und Schwert und die Gedichte, ebenfalls  
mit der Biographie. Wir machen unsere geehrten Leser wiederholt auf  
dieses Unternehmen aufmerksam, das neben dem äußerst billigen Preise  
noch so manche andere Vorzüge bietet als fauberen großen Druck auf gutem  
Papier, Correctheit der Texte, sachliche Erklärung schwieriger Stellen. Durch  
das lieferungsweise Erscheinen (wöchentlich ein Heft) ist Gelegenheit geboten,  
sich für eine kleine nicht fühlbare Ausgabe die schönsten klassischen Perlen  
unserer Literatur nach und nach eigenthümlich anzuschaffen.

Nr. 24 der „Social-Correspondenz“, herausgegeben von Dr. Victor  
Böhmert und Arthur von Stubitz in Dresden, enthält: Die Aufgaben der  
Ordnungsparteien. — Die Socialdemokratie in der nordamerikanischen  
Union. — Vereine gegen Verarmung. — Für das Wohl der Lehrlinge! —  
Der Arbeitsmarkt.

**Telegraphische Depeschen.**  
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Juni. Heute findet keine Congresssitzung statt. Es  
geschieht dies auf Wunsch der Vertreter, vorzugsweise der betheiligten  
Staaten, welche ihre Besprechungen über die bulgarische Frage heute  
fortsetzen. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr. (Wiederholt.)

Wien, 21. Juni. Das Herrenhaus nahm unverändert und end-  
giltig das Bankgesetz an, ebenso das Einfuhrungsgezet zum Ausgleich,  
wodurch sämtliche Ausgleichsgeetze seitens des österreichischen Parla-  
ments erledigt sind. Die formelle Vertagung wurde heute nicht aus-  
gesprochen.

Rom, 21. Juni. Der „Dritto“ constatirt, daß die italienischen  
Bevollmächtigten die Zulassung Griechenlands zum Congress lebhaft  
unterstützen. (Wiederholt.)

Rom, 20. Juni. Kammer Sitzung. Cavallotti und Genossen  
kündigen eine Interpellation an, bezüglich des jüngst veröffentlichten  
englisch-russischen Memorandums, sowie bezüglich der den italienischen  
Congressbevollmächtigten mitgegebenen, die Interessen Griechenlands  
und der kleineren Staaten betreffenden Instructionen. Das Budget  
des Kriegsministeriums wurde genehmigt. (Wiederholt.)

London, 21. Juni. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Kon-  
stantinopel: Oesterreich suspendirte die Verhandlungen mit der Pforte  
wegen Reparitur der bosnischen Flüchtlinge und wird die Angelegen-  
heit auf dem Congress zur Sprache bringen. Das „Bureau Reuter“  
meldet aus Erzerum: Die Armee Ismail Pascha's wird reorganisiert  
und erhält Verstärkungen. General Lazareff ist eingetroffen und hat  
Besitz von der Citadelle ergriffen.

Petersburg, 21. Juni. Das „Journal de St. Petersburg“  
bespricht die Haltung, welche die türkischen Congress-Bevollmächtigten,  
Melbungen auswärtiger Blätter zufolge, annehmen. Das Journal  
weist dem gegenüber darauf hin, daß die Türkei sich den Entscheidungen  
des Congresses zu fügen habe. Die Pforte suche das Einvernehmen  
der Mächte zu stören, indem sie alarmirende Nachrichten verbreiten  
lasse. Das Journal meint, die Mächte würden den Werth des Wider-  
standes der Türkei zu ermessen wissen und hofft, daß sie die Türkei in  
Respect halten werden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 21. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen  
Wahlausruf der deutschen Conservativen. Dieselben stellen sich offen  
auf die Seite der Reichsregierung und sind bereit, der Regierung die-  
jenigen besonderen Vollmachten zu gewähren, welche geeignet sind,  
den auf Umsturz gerichteten Bestrebungen der Socialdemokratie er-  
folgreich entgegenzutreten; sie glauben indeß nicht, daß durch diese  
Vollmachten allein die Socialdemokratie überwunden würde, meinen  
vielmehr, alle erhaltenden Elemente müssen sich vereinigen, um die  
politische und sociale Ordnung durch Stärkung und Neubelebend der  
conservativen Grundlagen zu bewahren. Die deutschconservative Partei  
will das deutsche Kaiserthum und die monarchische Institutionen ver-  
theidigen gegen alle Gefährde, die dahin gehen, die Autorität immer  
mehr durch die Herrschaft der Majorität zu ersetzen, sie will die Er-  
haltung der deutschen Wehrkraft, keine Schwächung derselben, will  
Besserung der zerrütteten wirtschaftlichen Verhältnisse, eine weise  
Handelspolitik, wie sie dem Zollverein zur Blüthe verholfen, Steuer-  
reform mittels Eröffnung ausgiebiger Quellen indirecter Steuern,  
unter Entlastung des Volkes von directen Steuern. Bezüglich des  
Tabaks als Steuerobject werde das Resultat der angestellten Enquete  
eine weitere Grundlage bieten. Sie will vor allem Pflege des reli-  
giösen Lebens des Volkes und Erziehung der Jugend zur Frömmigkeit  
und Gottesfurcht. Der Aufruf schließt: Wir brauchen Vertreter, die  
dem Wohl des Ganzen dienen, nicht von Fraktionspolitik und ein-  
seitigen Theorien sich leiten lassen.

Berlin, 21. Juni. Der von der „Post“ veröffentlichte Wahl-  
aufruf der deutschen Reichspartei will die Grundlagen des gesellschaft-  
lichen und staatlichen Lebens gewahrt wissen und hält zur Bekämpfung  
der sich außerhalb der staatlichen Ordnung stellenden Partei außer-  
ordentliche Vollmachten hinreichend, welche den Vorzug vor einer all-  
gemeinen Beschränkung der bürgerlichen Freiheit verdienen. Die  
Reichspartei will das Staatswesen ebensoviel vor Reaction, wie vor  
überführendem Radicalismus bewahrt wissen, sie will die Verbesserung  
der Gewerbegegebung, festhalten an den guten Traditionen der  
Handelspolitik des Zollvereins, Regelung der Zolltarife nach Maß-  
gabe der zunehmenden Kräftigung der deutschen Gewerbetätigkeit,  
und des Entgegenkommens der Nachbarstaaten, will durchgreifende  
Steuerreform, Selbstständigkeit des Reichs in Finanzen, Beseitigung der  
Municipalarbeiträge, Entlastung von directen Steuern mittels aus-  
giebiger Benutzung indirecter Steuerquellen, sie will keine größere  
Steuerbelastung des Volkes, als die Verteidigung des Vaterlandes  
und die Erfüllung der Culturaufgaben erfordern und erwartet, daß  
die Mehrheit solcher Männer aus den Wahlen hervorgehe, welche die  
Politik der leitenden Staatsmänner zu unterstützen gewillt seien, die  
das Vaterland zu ungehörter Höhe geführt und dem Vaterlande die  
verdiente Achtung der Welt erworben hat.

Berlin, 21. Juni. Die gestrige Sitzung des Staatsministeriums  
beschäftigte sich mit Erörterung allgemeiner, auf die innere Lage be-  
züglicher Fragen. — Der Bundesrath und die vereinigten Ausschüsse

des Bundesraths für Justiz, Etsaß-Lothringen und Handel und Ver-  
kehr hielten heute Sitzung. — Dem Personale des Congresses sind  
der österreichische Oberstleutnant Thömmel, der türkische Escadron-  
chef Hussein Ragim Bey und der Attache Riza Bey hinzugegetreten.

London, 21. Juni. Unterhaus. Auf eine Anfrage des Depu-  
tirten James antwortet der Staats-Secretär Beach, er habe keine  
Nachricht darüber, daß ein Krieg mit den Zulufassern ausgebrochen, es  
sei jedoch möglich, daß angesichts der unruhigen Zustände in jener  
Gegend Verstärkungen vom Cap dahin abgegangen seien.

**B ö r s e n - D e p e s c h e n .**

Berlin, 21. Juni. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Matt.  
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom 21.	20.	Cours vom 21.	20.
Defferr. Credit-Actien	408 —	408 —	172 10
Defferr. Staatsbahn	443 —	447 —	170 75
Combarben	131 —	132 50	204 90
Schles. Bankverein	79 —	79 25	172 35
Defferr. Discontobank	59 75	59 50	205 10
Schles. Vereinsbank	55 —	55 —	104 70
Defferr. Wechselbank	69 50	69 50	92 10
Laubhütte	73 60	73 90	108 90

(S. Z. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.	21.	20.
Posener Pfandbriefe	95 —	95 —
Defferr. Silberrente	56 10	56 40
Defferr. Goldrente	63 40	63 60
Art. 5% 1868er Anl.	14 25	14 90
Poln. Lig.-Pfandbr.	56 25	55 —
Hum. Eisen-Obliq.	32 50	32 —
Oberöf. Litt. A.	124 50	125 10
Breslau-Freiburger	59 —	59 50
R.-D.-U.-St.-Actien	102 25	101 75

(W. Z. B.) Nachbörse: Credit-Actien 408, —. Franzosen 443, —.  
Combarben 131, —. Disconto-Commandit 124, —. Laura 73, 50. Gold-  
rente 63, 40. Ungarische Goldrente 77, 25. 1877er Russen —. Neueste  
Consoles —.  
Still, Credit behauptet. Franzosen auf Minus matt. Bahnen, Banken  
und Industriewerthe wenig verändert, Auslandsfonds wenig schwächer.  
Russische Baluta offerirt. Deutsche Anlagen fest. Discont 3 1/2 pCt.  
Frankfurt a. M., 21. Juni, Mittags. (W. Z. B.) [Anfangs-  
Course.] Credit-Actien 202, 75. Staatsbahn 220, 25. Combarben —,  
1860er Loose —. Goldrente —. Galizier 216, 25. Neueste Russen  
—, Schwach.

Wien, 21. Juni. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Flau.	21.	19.
Papierrente	63 60	63 95
Silberrente	65 80	66 —
Goldrente	73 90	74 20
1860er Loose	113 50	113 70
1864er Loose	138 50	138 50
Creditactien	237 50	238 80
Nordwestbahn	109 50	110 —
Nordbahn	215 —	216 —

Ungar. Goldrente 90, —.  
Paris, 21. Juni. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] 3 1/2 Rente 75, 45.  
Neueste Anleihe 1872 112, 40. Italiener 76, 40. Staatsbahn —,  
Combarben —. Tärken 14, 40. Goldrente 63 1/2. Ungar. Goldrente  
—, 1877er Russen —. Matt.

London, 21. Juni. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Consoles 95, 07.  
Italiener 76, —. Combarben 6, 11. Tärken 14 1/2. Russen 1873er 81 1/2.  
Silber —. Glasgou —. Wetter:

Berlin, 21. Juni. (W. Z. B.) [Schluß-Vericht.]	21.	20.
Weizen. Fest.	208 —	208 50
Juni-Juli	200 50	200 —
Sept.-Oct.	200 50	200 —
Reggen. Flau.	126 50	127 50
Juni-Juli	126 50	127 50
Sept.-Oct.	131 50	133 —
Hafer.	129 —	129 —
Juni-Juli	133 —	133 50
Sept.-Oct.	133 —	133 50

Stettin, 21. Juni, 1 Uhr 15 Min. (W. Z. B.)  
Weizen. Flau. Juni-Juli 197 —, 198 50. Sept.-Oct. 197 —, 198 50.  
Reggen. Flau. Juni-Juli 126 50, 128 50. Sept.-Oct. 130 50, 132 50.  
Petroleum. Herbst 11 50, 11 75.

(W. Z. B.) Köln, 21. Juni. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.)	21.	20.
Weizen loco	172, —	172, —
per Juli 19, 25, per November 19, 75.		
Roggen per Juli 13, 25, per November 13, 55.		
Rübsöl loco	36, —	36, —
per Octbr. 34, —. Hafer loco	15, —	15, —

(W. Z. B.) Paris, 21. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.)  
Weizen behauptet, per Juni 64, 50, per Juli 65, —, per Juli-August 64, 75,  
per Sept.-Dec. 63, 25. Weizen behauptet, per Juni 29, 75, per Juli 29, 50,  
per Juli-August 29, 50, per September-December 29, —. Spiritus ruhig,  
per Juni 60, —, per Juli-August 60, 25. Wetter: Veränderlich.

(W. Z. B.) Amsterdam, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.)  
Weizen loco sehr flau, per November 286, —. Roggen loco flau, per Juli  
—, per October 172, —. Rübsöl loco 40, per Herbst 38 1/2, per  
Mai 1879 39 1/2. Raps loco —, per Herbst 401, —. Brachtwetter.

Glasgow, 21. Juni. Rohseifen 50.

Frankfurt a. M., 21. Juni, Abends 7 Uhr 20 Min. [Abendbörse.]  
(Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 203, 12. Staatsbahn 220, 50.  
Combarben —. Defferr. Goldrente 63 1/2. Ungar. Goldrente 77, 43. Neue  
Russen 81 1/2. Defferr. Silberrente 56 1/2. Matter:

Hamburg, 21. Juni, Abends 8 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56. Lombarden —, Italiener —. Creditactien 203, 25. Oesterreichische Staatsbahn 551, 50. Rheinische —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —. Neueste Russen 81. Geringere Umsätze.	21.	20.
(W. Z. B.) Wien, 21. Juni, 4 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] Credit- actien 237, 50. Staatsbahn 258, 50. Lombarden —, Galizier 252, —, Anglo-Austrian 106, 60. Napoleonsd'or 9, 44 1/2. Renten 63, 62 1/2. Deutsche Marknoten 58, 22 1/2. Goldrente 74, —. Ungar. Goldrente 90, 45. Vant- actien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —, —. Siemlich fest.	21.	20.

Paris, 21. Juni, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig-  
Depesche der Breslauer Zeitung.) Schluß fest.

Cours vom 21.	20.	Cours vom 21.	20.
3proc. Rente	75 75	75 57	14 55
5proc. Anleihe v. 1872	112 75	112 55	47 70
Ital. 5proc. Rente	76 60	76 65	50 20
Defferr. Staats-Gil.-A.	557 50	560 —	63 1/2
Combarb. Eisenb.-A.	165 —	166 25	84 1/2

London, 21. Juni. Nachmittags 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.]	21.	17.
(Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont — pCt. Wan- auszahlung 76,000 Pfd. Sterl.	21.	17.
Consoles	95 1/2	95, 09
Italien. 5proc. Rente	76	76 1/2
Combarben	6 1/2	7
5proc. Russen de 1871	81 1/2	82 1/2
5proc. Russen de 1872	81	81 1/2
5proc. Russen de 1873	81	82 1/2
Silber	53	53 1/2
Türk. Anleihe de 1865	14 1/2	16 1/2
6proc. Tärken de 1869	15 1/2	17 1/2

Cours vom 21.	20.	Cours vom 21.	17.
6pr. Ber. St.-Anl.	107 1/2	107 1/2	107 1/2
Silberrente	58, —	58, —	58, —
Papierrente	55, —	55, —	55, —
Berlin	20, 56	20, 56	20, 56
Hamburg 3 Monat.	20, 56	20, 56	20, 56
Frankfurt a. M.	20, 56	20, 56	20, 56
Wien	12, 05	12, 05	12, 05
Paris	25, 30	25, 30	25, 30
Petersburg	23 1/2	23 1/2	23 1/2



Wir machen das geehrte Publikum auf die den 22. d. Mts. stattfindende Benefiz-Vorstellung des Regisseurs des Volks-Theaters, Herrn Jacques Kalvo, aufmerksam und wünschen dem so sehr beliebten Künstler an diesem seinem Ehren-Abend ein recht volles Haus.

## Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei.

Die Mitglieder des Wahlvereins werden auf  
**Mittwoch, den 26. Juni, Abends 8 Uhr,**  
in den großen Saal des Café restaurant, zur Beratung  
und Beschlussfassung über die  
**bevorstehenden Reichstagswahlen**  
eingeladen.

**Der Vorstand. Friedensburg.**

## Die Kunsthandlung Kohn & Hancke,

Junkernstrasse 13,

erhielt soeben: werthvolle Kupferstiche von neueren französischen Stechern: „Hebert, Vierge de la délivrance“, gest. von Huot. — „Madonna“ nach Raphael's Handzeichnung (im Louvre), gest. von Henriquel-Dupont. — „Murillo, Mater dolorosa“, gest. von Cousin etc. [8342]

## Ausruf.

Am 20. Januar 1877 sind wir hier selbst zu einem Verein zur Waisenspflege zusammengetreten und haben mit den uns in Folge des erlassenen öffentlichen Ausrufes zugesprochenen milden Gaben im April 1877 ein Waisenhaus in einem gemieteten Gebäude in Beuthen D.-S. eingerichtet. Von unserem Vorstande ist jetzt der erste Jahresbericht erstattet, aus welchem hervorgeht, daß unser Unternehmen erfreulichen Anlauf und lebhafteste Unterstützung gefunden hat. Es sind uns an einmaligen und wiederkehrenden Beiträgen im ersten Verwaltungsjahre 20,938 M. 64 Pf. zugegangen, und wir haben in diesem ersten Jahre 41 verwaisten Kindern ohne Unterschied des Glaubens eine Heimstätte gewähren können, in welcher wir dieselben zu ordentlichen Menschen in der Furcht Gottes und in Liebe zu König und Vaterland erziehen. Für die Unterhaltung unserer Anstalt haben

Die Verlobung unserer Tochter Olga mit dem Gerichts-Actuar Herrn Lungwitz zu Groß-Strehlitz erlaube wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2408]

Schmischow, den 17. Juni 1878.  
J. Biola, Notar, erster, nebst Frau.

Olga Biola,  
Paul Lungwitz,  
Verlobte.  
Schmischow. Groß-Strehlitz.

Ida Klattke,  
Otto Scupin,  
Verlobte. [2477]

Campen. Leubien  
der Wäldchen. der Del.

Die Verlobung unserer Tochter Minna mit Herrn Jacob Stahl von hier beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2476]

Groß-Strehlitz, den 19. Juni 1878.  
H. C. Brandt und Frau.

Eugen Birnbaum,  
Selma Birnbaum, geb. Wiener,  
Vermählte. [6243]

Sagan, den 18. Juni 1878.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere theure, geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau [6251]

**Louise Proft,**  
geb. Basse.

Dies zeigen schmerzvoll an  
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.  
Breslau, den 21. Juni 1878.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Maria-Magdal. bei Lehmgraben statt.  
Trauerhaus: Hummerlei Nr. 37.

Nach kurzen, aber schweren Leiden verschied heute unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, [6256]

**Frau Pauline Bloch,**  
geb. Scheffel,

im 79. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. d., früh 8 Uhr, vom Trauerhause, Berlinerplatz 6, aus, statt.

Am 11. d. Mts. starb in Berlin unser langjähriger Mitglied Herr **Wolf Pulvermacher.**

Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren. [8329]

Breslau, den 20. Juni 1878.

**Der Vorstand**  
der Gesellschaft „Eintracht“.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Herr Hilfsprediger Rigmann mit Fräul. Krüger in Berlin.

Verbunden: Herr Amtsrath Urban mit Fräul. Agathe Fischer in Sorge.

Regt. Herr v. Blumenthal mit Caroline Freiin von Hildprandt von und zu Ottenhausen in Wlatna i. B.

Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Pastor Gensichen in Treppeln bei Liebstal. — Eine Tochter: Dem Herrn Dr. Buchstein in Berlin.

Gestorben: General-St. d. Herr Frhr. v. Reichenstein in Götting.

Hiermit erlaube ich mir auf diesem Wege für die bei der Beerdigung meines theuren Vaters mit in so reichem Maße bewiesene Theilnahme von nah und fern meinen herzlichsten innigsten Dank auszusprechen, ganz besonders aber danke ich dem Herrn Warrer Gerter für seine trostreichen Worte am Grabe, die ich nie vergessen werde. verw. Mathilde Knabe.

Wir im ersten Verwaltungsjahre 12,479 M. 04 Pf. aufgewendet, so daß uns am 31. März 1878 ein Kassenbestand von 8459 M. 60 Pf. verblieb. Zwischen mußte, um den fortwährend zahlreich bei uns eingehenden Gesuchen um Aufnahme von Waisenkinder nur einigermaßen entsprechen zu können, die Stellenzahl in unserem Waisenhaus auf 45 erhöht werden, und es ist nunmehr unser Wunsch, zur dauernden Befestigung unseres Unternehmens das von uns bisher gemietete Haus anzukaufen und Corporationsrechte zu erwerben. Hierzu bedürfen wir noch bedeutender Geldmittel. Die traurigen Erfahrungen der jüngsten Zeit mahnen uns dringend, der Erziehung der verwaisten Kinder unsere erhöhte Aufmerksamkeit und unsere thätigste Fürsorge zuzuwenden.

Wir richten deshalb an alle diejenigen, welchen das Wohl unserer hilfsbedürftigen Waisen am Herzen liegt und welche mit der Nothwendigkeit anerkennen, dieselben in Gottesfurcht und in Vaterlandsliebe heranzubilden, die dringende Bitte, unsere Anstalt, der wir in dankbarer Verehrung für unseren geliebten Landesherren den Namen

## „Kaiser Wilhelm-Stift“

geben wollen, mit Geldgaben zu unterstützen.  
Zur Empfangnahme solcher Spenden sind die Kreis-Communal-Kasse hier selbst, sowie die Vorstandsmitglieder

Landrath von Wittfen in Beuthen D.-S.,  
Stadtvorordneten-Vorsteher Dr. Mannheimer in Beuthen D.-S.,  
Hauptmann Schimmelfennig in Königsbütte,  
Director Innerling in Friedensbütte,  
Dr. med. Glagel in Beuthen D.-S.

gern bereit. [8323]

Beuthen in Oberschlesien, am 18. Juni 1878.

**Der Verein zur Waisenspflege im Kreise Beuthen D.-S.**

gegr.: von Wittfen. Dr. Mannheimer. Schimmelfennig. Innerling.  
Dr. Glagel. Girndt. Kober. Fr. Schweiger. Pasch. Dr. Montag.  
Drescher. Ed. Krause. Kammel. S. Habler. Winkler. Robert  
Schulz u. i. m. (335 Vereinsmitglieder).

## Alliance Israélite Universelle. Neuer Hilferuf für die Israeliten der Türkei.

Paris, den 31. Mai 1878.

An unsere theuren Israeliten aller Orten!  
Geliebte Brüder! Noch einen Beweis Eurer Theilnahme für unsere Brüder im Orient, an denen sich der Religionshaß so grausam und gräßlich gefühlt hat. Die ganze Welt hallte wider von dem Schmerzens- und Verzweiflungsgeschrei unserer Israeliten von Sagara, von Kasanlik, von fast ganz Bulgarien, dieser Unglücklichen, welche hilfs- und trostlos vor der blutigen Injurien stehen mußten und nur in wenigen Städten des Reiches einen Zufluchtsort fanden, der sie aufnehmen, der sie retten konnte, wo sie aber zu Tausenden in Elend ankamen und bei aller herzlichen und rührenden

bei Gatte und Sohn, die man ihnen bot, doch die schwersten Leiden zu tragen hatten.

Da richtete die israelitische Alliance einen Aufruf an Eure Barmherzigkeit, theure Brüder, sie entwarf dieses herzergreifende Bild, und von allen Seiten strömten die Opfergaben. Die Israeliten von Marocco, Rußland, Amerika, von verschiedenen Gegenden Afrikas und Asiens vereinigten sich bei diesem heiligen Werke mit den Israeliten von ganz Europa; Präsidenten von Comités, Rabbinen, Cultusbeamten, Gemeinden, Vereine, alle haben geantwortet, alle haben ihre frommen Spenden gesandt.

Aber die traurige Lage unserer Brüder ist noch immer hart und erfüllt uns mit Bedorfnis. Alle Versuche, sie in ihre Heimath zurückzubringen, sind gescheitert; die heimischen Bevölkerung haben sich ihrer Häuser und Besitzthümer bemächtigt, sie antworteten auf die legitimsten Reclamationen mit dem glühendsten Haß, und da keine Macht intervenirte, um unsere Israeliten zurückzubringen, und keine Autorität, um sie zu schützen, so dauern noch alle Gefahren fort und alle Bedrängnisse steigern sich.

Freunde! Unsere Hilfsmittel erschöpfen sich, und wir haben in diesem Augenblicke von unseren theuren Flüchtlingen noch 4000 in Konstantinopel, 4000 in Adrianopel, mehr als 2000 in anderen Städten zerstreut, die um das Allernothwendigste bitten. Sie am Rande des halb offenen Abgrundes zu verlassen, ist ein grauämiger Gedanke, der Jeden von uns bis in die Tiefe seines israelitischen Herzens aufregt. Wohlan! Theure Freunde, noch einen brüderlichen Act, noch einen Tribut zärtlicher Theilnahme! Geben wir Brot diesen Unglücklichen, welche leiden, bereiten wir uns vor, sie in ihre Heimath zurückzuführen, sobald der Orient pacificirt sein wird.

Ihr Alle, geliebte Brüder, die Ihr diese zweite Bitte der israelitischen Alliance vernehmen werdet, öffnet Eure Herzen dem heiligen Mitleid, das die Stimme Israels uns von einem Ende dieser irdischen Welt bis zum anderen erwidert. Bieten wir so großen Leiden alle unsere Tröstungen dar, erfüllen wir gegen diese Unglücklichen, die uns anrufen, unser menschliches und brüderliches Wort bis zu dem Tage, wo Der, von welchem alle unsere Geschiede abhängen, ihre nationale und vollständige Wiederherstellung anbietet wird. [8333]

## Für das Central-Comité:

Großrabbiner L. Fildor, Senator Ad. Crémieux,  
Ehrenpräsident. Präsident.  
Joseph Derembourg, S. G. Goldschmidt, N. Leven,  
Vizepräsidenten. General-Secretair.  
Leonie Lehmann,  
Schatzmeister-Delegirter.

Zur Entgegennahme von Spenden für den vorstehend genannten Zweck sind die Local-Comités der Alliance und der Unterzeichnete beauftragt; das Central-Comité wird den Empfang dieser Spenden wie bisher in seinen Monatsberichten bescheinigen.  
Breslau, den 20. Juni 1878.

Rabbiner Dr. M. Landsberg, Mitglied des Central-Comités.

## Circus Renz,

Breslau, Louisestraße.  
Heute Sonnabend, 22. Juni 1878,  
Abends 7 1/2 Uhr:

**Julius Cäsar.**  
Sum 1. Male:

Großes Ausstattungsspiel,  
arrang. v. Director E. Renz,  
ausgeführt von 150 Personen  
mit 60 Pferden.

**Grand Ballet des Armes,**  
geleitet von dem aus 40 Damen  
bestehenden

**Corps de Ballet.**  
Alles Nähere die Tageszettel.  
[8331]

Morgen: Zwei Vorstellungen.  
Um 4 Uhr:

Die Königin von Abyssinien.  
Um 7 1/2 Uhr: Julius Cäsar.

**E. Renz.**

**Circus Renz-Besuchern**  
empfehle ich meine nur 3 Minuten  
vom Circus entfernten eleganten Restaurationräume nebst Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das Orchester tagl. bis Abends 11 Uhr.  
[6244] Vögel, Friedrichstr. 49.

Morgen von 11—1 Uhr Freiconcert.

**Emil Guttman's**  
**Etablissement.**  
Weidenbaum Nr. 7 und 8.  
Heute Sonnabend: [6240]  
Gemengte Speise.

**Morgen Sonntag:**  
**Extrafahrt nach Danisch**  
an der Stragade  
in Begleitung der Capelle des 11ten  
Infanterie-Regiments.  
Abfahrt von der Bromenade 7 Uhr früh.  
Rückfahrt 12 Uhr Mittags.  
Früh von 7 Uhr bis Abends 9 Uhr  
(letzte Abfahrt v. Breslau) regelmäßige  
Fahrt nach dem Zoolog. Garten,  
Villa Zedlig und Oberschlesien.  
[8343] Krause & Nagel.

**Morgen Sonntag:**  
**Früh-Fahrten**  
nach  
**Dswik und Maffelwik**  
Abfahrt 6 und 8 Uhr.  
Rückfahrt Mittags 12 Uhr.  
Nachmittag von 2 Uhr ab stündlich.  
Montag, den 24., finden wegen  
einer Extrafahrt nach Döbernitz die  
Nachmittagsfahrten nur um 2, 4, 6  
und 8 Uhr statt.  
[8338] Schierke & Schmidt.

Ein Gut in Mecklenburg, unweit  
der Berlin-Hamburger Bahn, 530  
Mrg. groß, davon 130 Mrg. Wiesen,  
soll mit todtem und lebendem Inventar  
wegen Erkrankung des Besitzers  
baldestig verkauft werden. Preis  
27,000 Thaler. [2453]

Offerten unter E. G. 94 an die  
Expedit. der Breslauer Zeitung.

## Tarnowitzer Bergwerks-Actien.

In Folge der über Erwarten günstigen Entwicklung dieser Gesellschaft ist eine bedeutende **Steigerung** in den Actien unausbleiblich. Wer sein Capital gut und gewinnbringend anlegen will, kaufe sich die Actien. Bei der grossen Beliebtheit dieses Papiers an der Berliner Börse ist den Actionairen nur zu rathen, ihre Actien **nicht** zu veräußern, da sie im **December 120 pGt.** dafür erzielen werden. [2472]

**Unterrichtete Freunde des Instituts.**

Königliche  
Hof-Musikalien-  
Buch- & Kunst-  
Handlung  
VON  
**Julius Hainauer,**  
Schweidnitzerstrasse No. 52.

**Leih-  
Bibliothek**  
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

**Musikalien-  
Leih-Institut.**

**Journal-  
Lese-Zirkel.**

Abonnements zu den billigsten  
Bedingungen von jedem Tage ab.  
Cataloge leihweise. Prospekte gratis.

**Ich bin zurückgekehrt. [8341]**  
**Dr. med. Weisz.**

Von Montag,  
den 24. d. Mts., ab  
beendet sich mein  
Geschäfts-Local  
Dhlauerstraße 85,  
1. Etage,  
l. Viertel v. Ringe.  
**Rudolf Mosse.**

**Reelles Heiraths-gesuch.**  
Ein junger Mann, Anfang der 20er  
Jahre, Besitzer eines Hauses, in welchem  
ein offenes Geschäft betrieben  
wird, sucht wegen Mangel an Damen-  
bekanntsch. ein ländliches Mädchen;  
etwas Vermögen erwünscht. Mädchen,  
welche auf das reelle Gesuch reflectiren,  
werden ersucht, ihre Adresse post-  
lagernd franco Riegeln unter K. F.  
Nr. 40 bis zum 30. dieses Monats  
niederkulegen. [2475]

**Ein gebildeter, tüchtiger, junger Kaufmann,**  
tath. m. feinsten Referenzen,  
hat Gelegenheit Mitglied einer höchst  
achtbaren Familie zu werden, kann  
sich auch, wenn er noch kein Geschäft  
hat, bei einem alt. ren. Fabrikgeschäft  
auf d. Lande mit Capital theilhaben.  
Photographie und Biographie werden  
bis 30. d. Mts. unter S. Z. 100 in der  
Expedit. d. Bresl. Ztg. abgegeben, an-  
sonst nicht berücksichtigt. Nichtconven-  
folgt zurück. Discretion Ehrenfache.

„Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen,  
und unsere Sünde hat er getragen.“ (Jesajas 53, 4: Matth. 8, 17.)  
Predigt Sonntag Vormittag 10 Uhr, Ring 24. [6252]

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

**Extrazug**  
nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgan, Salzbrunn,  
Tallhammer, Friedland, Weckelsdorf.

An jedem Sonntage bis auf Weiteres.  
Abfahrt von Breslau 5 Uhr 30 Min. Ankunft in Weckelsdorf 9 Uhr  
24 Min. Morgens. Rückkehr von Weckelsdorf 5 Uhr 55 Min. Ankunft in  
Breslau 10 Uhr 20 Min. Nachmittags.

Jahrespreise sind aus den auf den Stationen aushängenden Placaten  
erichtlich.

Verkauf der Billets erfolgt auch schon Sonnabends von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr  
Nachmittags im Rundbau des Empfangsgebäudes Breslau. [8318]

Breslau, im Juni 1878.

## Directorium.

**Rechte-Ob.-Ufer-S. Sonntag-Extra-Züge.**

a. Zwischen Breslau und Sibleyort, Abfahrt von Breslau, Stadtbahnhof,  
3 U. 35 M. Abfahrt von Sibleyort 9 U. 35 M. Abds.  
b. Zwischen Breslau und Delz, Abf. von Delz 10 U. 5 M. Abds., von  
Breslau, Stadtbahnhof, 11 U. 20 M. Abds., von  
Uebrigens laut aushängender Placate. [8068]

## Carl Riesel's Reise-Comptoir,

Berlin SW., Jerusalemstraße 42. [8335]

**Separat-Courierzüge** (6 Wochen,  
Courierzüge, Freigepäd, Unterbrechung) nach  
**München** 28. Juni und 5. Juli, nach  
**Frankfurt** und **Schweiz** 29. Juni u. 6. Juli,  
nach **Hamburg** 30. Juni; Gesellschaftsreise nach **Paris** via  
Nancy, 6. Juli; **Kopenhagen** und **Bornholm**  
14. Juli; **Dänemark, Schweden** und **Norwegen**  
23. Juli. Reises- und Coursebücher, Rundreiseverzeichnis à 60 Pf.

## Hoff'sche Brustmalzbonbons.

Kaiserliche und Königliche Hof-Malzpräparaten-Fabrik von  
Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Die Hoff'schen Brust-  
malzbonbons sind seit Decennien ärztlich als das beste Mittel gegen  
Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden anerkannt. Auch als Unter-  
stützungsmittel des bei Brustleiden anzuwendenden concentrirten  
Malzextracts. Preis: 1 gr. Carton 80 Pf., 1 kl. Carton 40 Pf., Malz-  
zucker 40 Pf., Concentrirtes Malzextract 2 M., auch 1 M. 40 Pf. pr. Fl.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlau-  
strasse Nr. 21 und Alte Scheinigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,**  
Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweid-  
nitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz,** Lissa, Reg.-Bez. Posen.  
**J. Duebecke,** Beuthen O.-S., **Wilh. Schoepke,**  
**Rawitsch.** [5335]

## Oberschles. Stamm-Actien La. B.

Die Versicherung gegen die am 1. Juli c. stattfindende  
Pari-Verloosung übernehmen billigst.  
**Gebr. Guttentag.** [7898]



Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf  
Freitag, den 28. Juni c., Vormittags 10 Uhr,  
im Hause des Architekten-Bereins, Wilhelmstraße 93,  
ergernt eingeladen. [2474]

**Tagesordnung:**  
1) Vorlegung des Jahresberichts und der Bilanz,  
2) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths,  
3) Wahl zweier Revisoren.  
Diejenigen Herren Actionaire, welche an der Versammlung Theil nehmen wollen, haben ihre Actien bis spätestens den 27. Juni c., Nachmittags 6 Uhr, entweder bei der Gesellschaftskasse in Marienhütte, oder bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin, oder bei Herren Eichhorn & Co. in Breslau mit einem doppelten Nummern-Verzeichniß zu deponiren. Ueber die geforderte Niederlegung wird von der Depositionsstelle eine Bescheinigung erteilt, welche als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient. (§ 31 des Statuts.)  
Der Jahresbericht und die Bilanz können bei der Anmeldung zur General-Versammlung an den Depositionsstellen in Empfang genommen werden.  
Die Auszahlung der auf 3 pSt. = 18 Mark per Actie festgestellten Dividende erfolgt vom 29. Juni c. ab bei der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin, Herren Eichhorn & Co. in Breslau und bei der Gesellschaftskasse in Marienhütte bei Kogonau gegen Einlieferung des Dividendencheines Nr. 1 Ser. II.  
Berlin, den 5. Juni 1878.

## Der Aufsichtsrath des Eisenhüttenwerks Marienhütte bei Kogonau Actien-Gesellschaft (vormals Schlittgen & Haase). Karfen.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.  
**Breslau.** Ein Führer durch die Stadt  
für Einheimische und Fremde.  
Von Director Dr. H. Luchs.  
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.  
Preis 75 Pfg.  
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

**Generalkarte von Schlesien** im Maasstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Spezialkarte vom Riesengebirge** im M. v. 1:150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1:100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau i. M. v. 1:50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow**. Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7, 20.  
— Dieselbe. Mit colorirten Grenzen. 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.  
In neuen, revidirten Auflagen sind erschienen:

**Spezialkarte vom Riesengebirge** (Maasstab 1:150,000). Bearbeitet von W. Liebenow, Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

**Spezialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Böhmen und Mähren etc. (Maasstab 1:150,000). Bearbeitet von W. Liebenow, Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine übersichtliche **Rundschau** für jeden Landwirth.

Kürzlich erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Der  
Landwirthschaftliche Fortschritt.**  
Von  
**Dr. William Loebe.**  
N. F. VIII. Band. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.  
Das Jahr 1877 enthaltend.  
Eine Darstellung der bedeutendsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in Acker- u. Wiesensbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.  
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Es erschien:  
**Die  
Fortschritte in der Düngerlehre  
während der letzten zwölf Jahre  
von  
Dr. William Loebe.**  
Gr. 8°. Eleg. broch. Preis: Mark 4. 50.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

## Abonnements

auf die [2473]  
„Tribüne“ nebst „Berliner Wespen“  
nehmen  
sämmliche Postanstalten  
zum Preise von 5,30 M. pr. III. Quartal, für beide Blätter, entgegen.  
Expedition der Tribüne u. Berliner Wespen, Berlin SW.

**Die landwirthschaftliche Dorfzeitung.**  
Herausgeber: Generalsecretair Kreis in Königsberg i. Pr., beginnt demnächst das 3. Quartal ihres 15. Jahrgangs.  
In schlichter, gemeinverständlicher Sprache geschrieben, ist die Dorfzeitung, wie ihre weite Verbreitung es beweist, ein treuer Freund und Rathgeber des kleineren Landwirths im Haus und Hof.  
Abonnement zu 75 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog pro 1878 Nr. 2351).

**Bekanntmachung.**  
In dem Concurse über das Vermögen des offenen Handels-Gesellschaft [581]  
**Eduard S. Köbner**  
zu Breslau, sowie in den Concursen über die Privatvermögen der beiden Gesellschaften, der verö. Johanna Köbner, geb. Löwenberg, und des Kaufmanns August Köbner hieselbst, ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hieselbst, Oberstr. 30, zum definitiven Verwalter der drei Massen bestellt worden.  
Breslau, den 8. Juni 1878.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3608 das Erlöschen der Firma **Heinrich Lezins** hier heute eingetragen worden [582]  
Breslau, den 19. Juni 1878.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1425, die Commandit-Gesellschaft **E. Kretschmer & Co.**, betreffend, Folgendes:  
Die Gesellschaft ist durch die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Commanditisten aufgelöst,  
heute eingetragen worden.  
Breslau, den 17. Juni 1878  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
In unser Proccuren-Register ist Nr. 1078 Gustav von Ruffer als Procurist der hier bestehenden, in unserm Gesellschafts-Register Nr. 1201 eingetragenen Handels-Gesellschaft **Maschinenbau-Anstalt S. S. von Ruffer** heute eingetragen worden. [584]  
Breslau, den 19. Juni 1878.  
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**  
**Concurs-Eröffnung.**  
**Königliches Kreis-Gericht zu Frankenstein, Abtheilung I.**  
den 12. Juni 1878, Nachmittags 1 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Möbel-Fabrikanten  
**Jacob Wolf Kayser,**  
in Firma J. W. Kayser zu Frankenstein, ist der kaufmännische Concurse im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. März 1878 festgesetzt worden.  
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann C. G. Reinhold hieselbst bestellt.  
Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem  
Freitag, den 21. Juni 1878, Vormittags 8 1/2 Uhr,  
vor dem Herrn Kreisrichter Nebelung in unserm Termins-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.  
II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 19. Juli 1878 einschließend  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen  
auf Mittwoch, den 31. Juli 1878, Vormittags 9 Uhr,  
vor dem Commissar des Concurses, Kreis-Richter Rädler, in unserm Termins-Zimmer Nr. 11 des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.  
Demjenigen, welchen es hier an Bewandlung fehlt, werden die Rechts-Anwälte: Justiz-Rath Jasson, Rechts-Anwalt v. Wedell und Urban hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.  
III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren und andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabsorgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände  
bis zum 29. Juni 1878 einschließend  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.  
Pfandhaber und andere mit demselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [1144]

**Concurs-Eröffnung.**  
**Kgl. Kreis-Gericht zu Gleiwitz, I. Abtheilung.**  
den 13. Juni 1878, Nachmittags 12 1/2 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns  
**Eugen Schäfer**  
zu Gleiwitz ist der kaufmännische Concurse eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den 3. Juni 1878 festgesetzt worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hiesige Kaufmann Hermann Fröhlich bestellt.  
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, im Termine  
den 24. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr,  
vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, Termins-Zimmer Nr. 10 der hiesigen Gerichts-Stelle ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.  
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände  
bis zum 31. Juli 1878 einschließend  
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit demselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

**Bekanntmachung.**  
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1195]  
**Eugen Schäfer**  
zu Gleiwitz werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 15. Juli 1878 einschließend  
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals  
auf den 20. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,  
vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Termins-Zimmer Nr. 10 hieselbst zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.  
Denjenigen, welchen es hier an Bewandlung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Herren Frankfurter, Geißler, Huck, Warzig und Samberger zum Sachwaltern vorgeschlagen.  
Gleiwitz, den 15. Juni 1878.  
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Bekanntmachung.**  
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1194]  
**Rosalie Nikolauer**  
zu Boremba ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin  
auf den 9. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,  
in unserm Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.  
Die Betheiligten werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.  
Der Accordvorschlagn, die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserm Bureau III zur Einsicht der Betheiligten offen.  
Görlitz, den 8. Juni 1878.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Commissar des Concurses.

**Bekanntmachung.**  
In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [1194]  
**Rosalie Nikolauer**  
zu Boremba ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin  
auf den 9. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,  
in unserm Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.  
Die Betheiligten werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.  
Der Accordvorschlagn, die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserm Bureau C II zur Einsicht offen.  
Bentzen D.S., den 15. Juni 1878.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Commissar des Concurses.

**Bekanntmachung.**  
In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [1194]  
**Rosalie Nikolauer**  
zu Boremba ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin  
auf den 9. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,  
in unserm Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.  
Die Betheiligten werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.  
Der Accordvorschlagn, die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserm Bureau C II zur Einsicht offen.  
Bentzen D.S., den 15. Juni 1878.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Commissar des Concurses.

**Bekanntmachung.**  
In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [1194]  
**Rosalie Nikolauer**  
zu Boremba ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin  
auf den 9. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,  
in unserm Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.  
Die Betheiligten werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.  
Der Accordvorschlagn, die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserm Bureau C II zur Einsicht offen.  
Bentzen D.S., den 15. Juni 1878.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Commissar des Concurses.

**Bekanntmachung.**  
In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [1194]  
**Rosalie Nikolauer**  
zu Boremba ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin  
auf den 9. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,  
in unserm Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.  
Die Betheiligten werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.  
Der Accordvorschlagn, die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserm Bureau C II zur Einsicht offen.  
Bentzen D.S., den 15. Juni 1878.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Commissar des Concurses.

**Bekanntmachung.**  
In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [1194]  
**Rosalie Nikolauer**  
zu Boremba ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin  
auf den 9. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,  
in unserm Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.  
Die Betheiligten werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.  
Der Accordvorschlagn, die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserm Bureau C II zur Einsicht offen.  
Bentzen D.S., den 15. Juni 1878.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Commissar des Concurses.

**Bekanntmachung.**  
In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [1194]  
**Rosalie Nikolauer**  
zu Boremba ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin  
auf den 9. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,  
in unserm Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.  
Die Betheiligten werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.  
Der Accordvorschlagn, die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserm Bureau C II zur Einsicht offen.  
Bentzen D.S., den 15. Juni 1878.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Commissar des Concurses.

**Bekanntmachung.**  
In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [1194]  
**Rosalie Nikolauer**  
zu Boremba ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin  
auf den 9. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,  
in unserm Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.  
Die Betheiligten werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.  
Der Accordvorschlagn, die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserm Bureau C II zur Einsicht offen.  
Bentzen D.S., den 15. Juni 1878.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Commissar des Concurses.

**Bekanntmachung.**  
In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [1194]  
**Rosalie Nikolauer**  
zu Boremba ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin  
auf den 9. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,  
in unserm Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.  
Die Betheiligten werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.  
Der Accordvorschlagn, die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserm Bureau C II zur Einsicht offen.  
Bentzen D.S., den 15. Juni 1878.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Commissar des Concurses.

**Damen- und Herren-Reisekoffer,**  
Taschen, Riemen, Flaschen und Necessaires  
neuester Manier. [8203]  
Sämmtliche Reifentensilien und Lederwaren von unübertrefflicher Qualität und Billigkeit jetzt in hundertfacher Auswahl bei  
**Ad. Zepler,** Lederwaren-Fabrik,  
Schmiedebrücke Nr. 1.

**Am 1. Juli a. c.**  
Gewinnziehung der Kurheffischen Zhr. 40-Loose.  
Gewinnsumme M. 1,086,150.—. Loose hierzu à M. 485.—,  
Halbe à M. 242,50, und nach Vorauszahlung des geringsten Gewinnes à M. 260.—, Halbe à M. 130.—, Viertel à M. 65.—,  
Achtel à M. 32,50 und Sechsteltheil Anttheile à M. 16,25 noch vorrätig im Bank- und Wechsel-Geschäft von  
**Moriz Stiebel Söhne** in Frankfurt a. M. [2471]

**Beyers Gasthof in Agnetendorf,**  
romantisch gelegen, vom forellenreichen Gebirgsbach umrauscht, von Laub- und Nadelholz-Waldung idyllisch eingerahmt, bietet derselbe comfortable Sommerwohnungen, sowie Logis für Durchreisende bei anerkannt guter Küche zu civilen Preisen. [2427]  
Lebte Fahrstation nach Peterabunde, Schneegruben, Bismarckhöhe. Reitpferde, Wagen- und Führerstation. Hochachtung **Beyer.**

**Hôtel zum Kronprinz in Dresden.**  
Nachdem ich mein in schönster Lage befindliches Hotel durch Neubau erweitert und den übrigen Theil vollständig restaurirt habe, empfehle ich dasselbe dem geehrten reisenden Publikum unter Zusage guter Küche und Keller, prompter Bedienung und mäßiger Preise. [7446]  
Dresden, im Mai 1878. **Reinhold Schulze.**

**Hugo Meltzer,**  
Gürtler u. Bronze-Arbeiter in Breslau,  
Schuhbrücke Nr. 23,  
empfehlte sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncierter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronze-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

**Bekanntmachung**  
des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.  
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1192]  
**Emanuel Silbermann**  
zu Görlitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin  
auf den 8. Juli 1878, Vormittags 8 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer 24 unseres Geschäfts-Localis anberaumt worden.  
Die Betheiligten werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.  
Der Accordvorschlagn, die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserem Bureau III zur Einsicht der Betheiligten offen.  
Görlitz, den 8. Juni 1878.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Commissar des Concurses.

**Offene Lehrerstelle.**  
Die letzte Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vacant, bald wieder zu besetzen und mit derselben ein Jahresgehalt von 900 Mark baar, sowie eine Wohnungsschuldigung von 60 Mark verbunden. Bewerbungen sind baldigst an uns einzureichen. [8281]  
Freystadt i. N.S., den 15. Juni 1878.  
Der Magistrat.

Im Comptoir der Buchdruckerei **Herrenstraße Nr. 20** sind vorrätig:  
**Credit-Anerkennnisse.**  
Amtliche Formulare zu den politischen An- u. Abmeldungen.  
**Schiedsmanns-Protokoll-Bücher,**  
Vorablagen und Akte.  
**Nachschaff-Inventarien.**  
**Miethe-Contracte und Verträge.**  
**Miethequittungsbücher.**  
**Proceß-Vollmachten.**  
**Prüfungs-Begutachten für Meister und Gesellen.**  
**Österreichische Zoll- und Post-Declarationen.**  
**Zucker-Ausfuhr-Declarationen.**  
**Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.**

Ein sehr solides, gut situirtes **Handlungshaus** in einer blühenden Gegend Oberschlesiens wünscht für eine große, gut renommirte [8336]

**Delfabrik**  
Einkäufe von Delfabriken zu besorgen und bietet freundliche Anträge an die Annoncen-Expedition von Gaafenstein & Vogler, Breslau, unter Chiffre H. 22,040 zu richten.

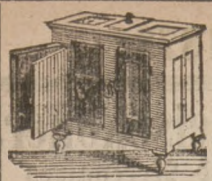
**18,000 Mark**  
sind gegen 5 % Zinsen auf ein hiesiges Haus zur I. Stelle pari zu vergeben durch A. Bialla, Sonnenstraße Nr. 27, parterre. [8339]

**Specialarzt Dr. med. Meyer**  
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2370]

**Geschlechtskrankheiten**  
jeder Art, auch veraltete, werden gewisshaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „Heilanstalt, Oberstr. 13, I.“ [8321]  
Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

**Schweizer Süss-Butter,**  
hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und andere Käse, Milch und Sahne, unverfälscht,** empfiehlt **A. Liebenow,**  
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.





**Eis-schränke**  
in größter Auswahl  
zu billigsten Preisen  
empfehlen [8315]  
Albrechtsstr. 13. **H. Meinecke**, Albrechtsstr. 13.

**Eis-Maschinen**  
zur Fabrikation von stündlich 25-1000 Kgr. Roheis,  
Mineralwasser-Apparate u. Trinfhallen-Einrichtungen  
baut und empfiehlt [8337]  
**G. Illner, Breslau.**

Den Herren Landwirthen offeriren zur Herbst-Saat die Saafeler und  
Conradswaldauer Kaltbrennereien, Kreis Jauer, ihren  
**Gran-Kalk, bester Qualität.**  
Auch ist in unserer Niederlage zu Riegnitz, Goldbergerstraße, bei Kauf-  
mann Jäckel, derselbe täglich zu haben. [8026]

**Ein Wein-  
und Delicatessen-  
Geschäft,**  
sowie ein Hausgrundstück mit  
Destillation [8316]  
**in Görlitz**  
sind zu verkaufen.  
Näheres durch Joh. A. Sprin-  
ger, Görlitz.

1 Partie  
**Damen-Zeng-Stiefel**  
von 1 1/2 Thaler an,  
**Knabenstulpenstiefel**  
von 2 Thaler an,  
sowie Herren-, Damen-, Mäd-  
chen- und Kinder-Schuhe in  
gelegener Waare empfiehlt  
**Emil Breit,**  
45, 1. St., Schneidmühlstr. 45,  
erste Etage. [8344]

**Ich beabsichtige, mein Baa-  
ren-Geschäft zu verpachten.**  
Etwaige Reflectanten bitte  
ich, sich direct an mich zu  
wenden. [2478]  
**Nicolai. A. Horsella.**

**Der Gasthof**  
zum „goldenen Zepher“, Schmiede-  
brücke 22, Locale renovirt, ist sofort  
an einen tüchtigen Wirth zu verpachten.  
Näb. daselbst bei J. Schnabel.

**Ein herrschaftlich eingerichtetes**  
Wohnhaus (12 Zimmer, 5 Keller)  
mit Gärten, Stallung und Remise  
in einer Provinzialstadt Schlesiens,  
nicht an der Eisenbahn, ist billig  
zu verkaufen. Offerten an die Exped.  
der Bresl. Ztg. sub L. M. Nr. 54.

**Bekanntmachung.**  
Das Adolph Lissner'sche Con-  
curs-Baarenlager, Hofmarkt  
Nr. 3, bestehend in Pofamenten,  
Zwirnen, Strickgarn, Woll-  
waren und Schuhmacher-Ar-  
tikeln, wird in größeren und  
kleineren Partien ausverkauft.  
Hofmarkt Nr. 3. [8299]  
**G. Schönfeld.**

Brillanten, Perlen, Gold und  
Silber, Alterthümer und  
**Münzen**  
kauft **Eduard Guttentag**,  
[7429] Riemerzeile 20/21.

Anaetherin-Mundwasser,  
von **Dr. J. G. Popp**,  
t. l. Hofapotheker in Wien,  
jedem Zahnwasser vorzuziehen  
als Präservativ gegen Zahn-  
u. Mundübel, Loderwerden der  
Zähne, stärkt das Zahnfleisch  
und dient als unergleichliches  
Zahnreinigungsmittel. [5336]  
Anaetherin-Zahnpasta,  
in Glasbüchsen zu 2, zur  
Reinigung, Erhaltung der Zähne,  
Beseitigung des üblen Geruches  
und des Zahnsteines.  
Popp's aromatische Zahnpasta,  
das vorzüglichste Mittel für Pflege  
und Erhaltung der Mundhöhle  
u. Zähne. Preis per Stück 60 Pf.  
Vegetab. Zahnpulver,  
das beste und bequemste Zahn-  
reinigungsmittel. Preis 1 M.  
Dr. J. G. Popp's Zahnpolier,  
zum Selbstausfüllen hohl. Zähne.  
Depots in Breslau bei Apo-  
theker L. Wachsmann, Alte  
Lassenstr. 20, Dr. A. Weiss-  
stein, Apotheker, D. Fiedig,  
Apotheker, Friedrichstr. 51, in der  
Kranzelmart-Apothek, Hinter-  
markt 4a, S. G. Schwarz,  
Dhlauerstr. 21, E. Groß, Neu-  
markt 42, und E. Störmer,  
Dhlauerstr. 24/25.

Feine Mattesheringe,  
Sped-Flundern, Büdlinge,  
Aal, Lachs, Stör, sowie  
mehrere Sorten geräucherter und  
marinirter Fischwaren  
sind zu haben in Breslau bei  
**A. Neukirch**, Nicolaistr. 71,  
**E. Neukirch**, Hummeri 3.

**Haarfärben,**  
auf 25jähr. Erfahrung gestützt emp-  
fiehlt unschädliche Haarfärbemittel  
**Gebr. Schröder,**  
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

**Bisitenkarten,**  
100 Stück von 1 Mark an,  
**Briefbogen u. Couverts**  
mit Monogramm,  
100 Bogen oder 100 Couverts  
von 2 Mk. 50 Pf. an,  
empfehlen [8317]  
**Gustav Steller,**  
Ring 16, Debersseite.

**Für Gastwirthe!**  
Flaschen, Schanlgas, Messer u. Gabeln.  
Billig Porzellan.  
auch mit  
**Stammküssen**, Photographie.  
Porzellan-Malerei u. Glas-Gravirung.  
Bunte Deckel. — Angießen alter Deckel.  
Berliner Weißbier-Gläser.  
**Schanfenster-Potale.**  
Klosterstraße 1,  
am Stadtgraben.  
**Carl Stahn,**  
**!! Für Händler !!**  
Dresdener Steingut u. sämt-  
liche Glaswaaren zu außerordentlich  
herabgesetzten Preisen bei [6242]  
**J. Schleginger**, Neustadt 51.

**Eiserne Bettstellen,**  
mit und ohne Drahtfederunterlage,  
in reichhaltigster Auswahl, sowie  
Bettgeräthständler, Blumen-  
tische und Topfständer u. dgl. m.  
Zuterrausen, Beisgitter, Krip-  
penträger u. sowie überhaupt  
vollständige Einrichtungen für  
Pferde- und Schwarzviehhälfen  
empfehlen [7423]  
**Gustav Bild,**  
Fabrikgeschäft,  
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

**Für Destillateure!**  
Reine unverfälschte Lindenblöde  
ist nur zu haben bei [8022]  
**H. Aufricht junior,**  
Neustadtstr. 42.

**Stellen - Anerbieten**  
und Gesuche.  
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.  
Von größter Wichtigkeit für  
Stellensuchende aller Branchen ist  
die „Deutsche Vacanzen-Zeitung“  
von A. Bröde, Berlin, Krausenstr. 33.  
Neueste Nummer umgehend franco  
geg. Einfind. von 60 Pf. Briefmarken.

**Ein junger, militärfreier Kaufmann,**  
Spezialist der polnischen Sprache  
mächtig und in der Buchführung firm,  
sucht als zweiter Buchhalter, Computri-  
st oder Lagerist unter soliden An-  
sprüchen dauerndes Engagement.  
Gef. Offert. unter S. R. 64 an die  
Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [8161]

**Eine Dame, die Erfahr. u. Kennn.**  
der Wirthsch. in jed. Hinsicht be-  
sonn. selbstständig in großen Säulern  
thätig, sucht Stellung sof. od. später.  
Off. erb. u. B. K. Schroda 110 postl.

**Ein ordentliches, gebildetes Mäd-  
chen,** das polnisch spricht, wird  
per bald oder später für ein Schnitt-  
waaren-Geschäft gesucht. Näheres  
unter F. G. postlagernd Kravvitz.

Für mein Wein-Engros-Geschäft  
suche ich einen [8334]  
**soliden, tüchtigen**  
**Reisenden,**  
der in den Provinzen Pommern,  
Preußen u. Posen bekannt ist. Bewerber  
wollen sich brieflich unter Beifügung  
ihrer Zeugnisse an mich wenden.  
Germann Hoppe, Stettin.

Als Agent oder Stadtreisen-  
der wünscht ein hies. Kaufm.  
m. ausgebr. Bekanntschaft, auf  
Grund seiner während 18 Jahren  
i. versch. Branch. gesammel. Er-  
f. Vertr. z. üben. Gef. Off.  
w. erb. unt. S. S. 3 an d. Centr.-  
Ann.-Bür., Breslau, Carlstr. 1.

**Ein gewandter, kaufmännisch gebil-  
deter Acquisiteur**, in gelehten  
Jahren, wird für ein renomirtes  
Auskunfts-Bureau gesucht. Offerten  
mit Angabe über seitherige Thätigkeit  
und Referenzen durch die Expedition  
der Breslauer Zeitung unter E. H. 1  
erbeten. [6254]

**Ein junger Mann, mit der Destilla-  
tions- und Spiritus-Branch. ganz  
vertraut,** sucht per 1. Juli anderweitiges  
Engagement. Referenzen stehen  
zur Seite. [8061]  
Gef. Offerten werden unter A. 2149  
an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

**Ein sich vor keiner Arbeit scheuernder**  
junger Mann, der augenblicklich  
in einer Getreide-, Sämereien- und  
Colonialwaaren-Handlung thätig und  
auch der einfachen Buchführung mä-  
chtig ist, sucht unter bescheidenen An-  
sprüchen per 1. October Stellung.  
Gef. Offerten bitte unter R. N. 120  
postlagernd Neufalz a. d. R. nieder-  
zulegen. [2445]

Für einen jungen Mann, welcher die  
O. Realschule I. Ordnung bis Ober-  
secunda absolvirt hat, und dann bereits  
einige Jahre in der Seifenfabrik  
praktisch thätig war, wird in derartiger  
Branch. ein Unterkommen gesucht.  
Gef. Offerten unter S. E. 96 bittet  
man bei der Expedition der Breslauer  
Zeitung niederzulegen. [2461]

**Ein erfahrener, militärfreier In-  
specteur, unverb.,** der in größeren  
Wirthschaftlichen Dispensen thätig ge-  
wesen und noch in Stellung ist, sucht  
zum 1. August oder später unter  
bescheidenen Ansprüchen eine In-  
spectorstelle. Gute Zeugnisse stehen  
zur Seite. Off. unter L. 2169 bei  
Rudolf Mosse, Breslau. [8265]

**1 herrschaftlicher Kutscher,**  
außerordentlich tüchtig, der gewandt  
und sicher zu fahren versteht, wird  
zum baldigen Antritt  
g e s u c h t. [8338]

**Dom. Dombrowka**  
bei Rawitsch.

**Ich suche für mein Colonialwaaren-  
Geschäft zum 1. Juli c. einen  
polnisch sprechenden, erst ausgelehrten  
Commis. Gef. Offerten erbitte mir  
unter A. B. C. postl. Rosenbergs DS.**

**Ein junger Commis (Alter 23 Jahr),**  
Deutscher, der englisch und polnisch  
spricht, bew. im Colonialwaaren, De-  
stillation, Delicatessen, Süßfrucht u.  
Cigarren-Geschäft, beste Zeugnisse auf-  
zuweisen, wünscht in Breslau eine  
dauernde Stellung anzunehmen. Off.  
beziehe man zu senden unter A. B.  
100 postlagernd Reichthal. [2462]

**Vermietungen und**  
**Mietgesuche.**

**Nachodstraße Nr. 20**  
sind 2 Wohnungen zu 600 u. 300 M.  
zu vermieten und bald zu beziehen.

**Wohnungen**  
mit Wasserleitung für 100, 110 und  
140 Thlr. per 1. Juli zu vermieten.  
Näheres „Diana-Bad“, Neue Kirch-  
straße Nr. 11. [8289]

**Johanni beziehbar:**  
Neu auf's Elegante eingetrich. I. Etage 12 Piecen,  
II. 7  
im Ganzen oder getheilt; auch als Geschäftslocal zu vermieten. Dhlauer-  
straße 43. [6246]

**Eisenbahn- und Posten-Cours.**  
[Erscheint jeden Sonnabend.]

**Eisenbahn-Personenzüge.**  
**Freiburg, Waldenburg, Schwellnitz,**  
**Frankenstein, Halbstadt:**  
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 19 M. Vorm. — 1 U.  
5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.  
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm.  
— 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.  
Verbindung mit Prag und Wien per Halb-  
stadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach  
Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.  
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Freiburg und  
Weickelsdorf. Abg. 5 U. 30 M. früh, Ank.  
10 U. 20 M. Ab.  
**Breslau-Reppen-Stettin:**  
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M.  
Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).  
Ank. 10 U. Vorm. (nur von Glogau).  
5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.  
**Oberschlesien, Krakau,**  
**Warschau, Wien:**  
Abg. 1. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug  
(Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U.  
15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U.  
Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur  
bis Glogau). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds.  
(nur bis Oppeln).  
An Zug II, III, VI schließt die  
Neisse-Brigier Eisenbahn in Brieg an,  
an Zug II, IV, V. die Reiche-  
oder-Eisenbahn in Oppeln.  
Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). —  
10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U.  
47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U.  
41 M. Abds.  
Jeden Sonn- und Feiertag Abds. 11 U.  
Extrazug von Breslau nach Ohlau und  
Brieg.  
**Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:**  
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 38 M. Vm. —  
5 U. 23 M. Nm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur  
bis Münsterberg).  
Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). —  
9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. —  
5 U. 58 M. Abds.  
Verbindung mit Prag und Wien per Mittel-  
walde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof).  
— Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In  
Wien 9 U. 8 M. Abds.

**Posen, Stettin, Königsberg:**  
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm.  
(nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.  
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm.  
(nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.  
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Oberg. —  
Abg. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. 12 M. Abds.  
**Rechte-oder-Unter-Eisenbahn:**  
Nach Drieditz: Abg. Mochern 6 U.  
30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof  
6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U.  
30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M.  
fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

**Berlin, Hamburg, Dresden:**  
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm.  
(Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U.  
45 M. Mitt. (bis Annaberg). — 3 U. 30 M.  
Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). —  
6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds.  
(Courierzug vom Centralbahnhof). — 10 U. 15 M.  
Abds. (vom Centralbahnhof).  
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Central-  
bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M.  
Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nachm.  
(Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M.  
Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds.  
(nur von Annaberg). — 10 U. 27 M. Abds.  
(Schnellzug).  
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Lissa. —  
Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

**Personen-Posten:**  
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U.  
55 M. N.  
Koblenz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. —  
Ank. 9 U. Abds.

**Nicolaistraße 59**  
Wohnungen 110, 120 u. 50 Thlr.

**Carlstraße Nr. 8, Ede Königs-  
straße, die 2. renovirte Etage** per  
sogleich, die 1. Etage per Michaeli, je  
5 Zimmer u. Beigelaß, zu vermieten.

**Geschäfts-Local**  
resp. Wohnungen [6248]  
im 1. Viertel Albrechtsstr. 3, 1. Stod,  
bald oder per Johanni zu vermieten.  
Näb. bei D. Wenzel im 3. Stod.

**Verkaufsladen,**  
zum Preise von 1300 Mk. p. a., zu  
vermieten. Näheres das. im Seiten-  
gebäude, 1. Tr., im Amtlocal.

**Carlstraße Nr. 30**  
Remise mit Stallung zu vermieten  
bei [6126] Elias.

**Johanni beziehbar:**  
Neu auf's Elegante eingetrich. I. Etage 12 Piecen,  
II. 7  
im Ganzen oder getheilt; auch als Geschäftslocal zu vermieten. Dhlauer-  
straße 43. [6246]

**Nach Oels:** Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M.  
fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds.  
Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr  
33 M. Nachm. — 8 U. 15 M. Abds.  
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthor-  
bahnhof 3 U. 4 M. Nachm.  
Von Drieditz: Ank. Oderthorbahnhof  
3 U. Nachm.; Ank. 45 Min. Abds.  
Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U.  
58 M. Abds. — Mochern 3 U. 16 M. Nachm.  
— 10 U. 1 M. Abds.  
Von Schoppinitz: Ank. Oderthor-  
bahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof  
10 U. 15 M. Vorm. — Mochern 10 U. 19 M.  
Vorm.  
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U.  
45 M. fr. — 12 U. 2 M. Mitt. — 7 U. 21 M.  
Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U.  
20 M. Mitt. — 7 U. 33 M. Abds.  
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthor-  
bahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Bres-  
lau-Warschauer Eisenbahn in Oels,  
von Oels nach Wilhelmshafen 7 U. 46 M.  
fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von  
Wilhelmshafen etc. in Oels 9 U. Vorm.  
— 8 U. 45 M. Abds.  
Anschluss nach und von der Oels-  
Glogauer Eisenbahn in Oels:  
von Oels nach Glogau 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U.  
34 Min. Vorm. — 6 U. 44 Min. Abds. (nur  
bis Jarotschin). — Von Glogau in Oels 2 U.  
1 Min. Nachm. — 6 U. 23 Min. Abds. —  
Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.  
Anschluss nach und von der Posen-Creus-  
burger Eisenbahn in Creusburg: von Creus-  
burg nach Posen 9 U. 9 Min. Vorm. — 8 U.  
19 Min. Abds. — Von Posen in Creusburg  
12 U. 23 M. Nachm. — 10 U. 39 M. Abds.  
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Sibirien-  
ort. Abg. Stadtbahnhof 3 U. 35 M. Nachm.  
Ank. 10 U. 17 M. Abds.

**Berlin, Hamburg, Dresden:**  
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm.  
(Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U.  
45 M. Mitt. (bis Annaberg). — 3 U. 30 M.  
Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). —  
6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds.  
(Courierzug vom Centralbahnhof). — 10 U. 15 M.  
Abds. (vom Centralbahnhof).  
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Central-  
bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M.  
Vm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nachm.  
(Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M.  
Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds.  
(nur von Annaberg). — 10 U. 27 M. Abds.  
(Schnellzug).  
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres  
Extra-Personenzug nach Lissa. —  
Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

**Personen-Posten:**  
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U.  
55 M. N.  
Koblenz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. —  
Ank. 9 U. Abds.

**Breslauer Börse vom 21. Juni 1878.**

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätenactien.			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.			
Amtlicher Cours.			Amtlicher Cours.			Amtlicher Cours. Nichtamtl. Cours.			
Reichs-Anleihe	4	96,15 B	Br.-Schw.-Frb.	4	58,50 G	Carl-Ludw.-B.	4	108,50 B	—
Frs. cons. Anl.	4 1/2	105,00 B	Oberrh. ACDE.	3 1/2	124,25 a 4 bzG	Lombarden ...	4	—	alt. 132,00 G
do. cons. Anl.	4	96,10 B	do. B. ....	3 1/2	116,10 G	Oest.-Franz.-Stb.	4	—	alt. 443 B
Anleihe 1850...	4	—	R.-O.-U.-Eisenb.	4	101,25 bz	Rumän. St.-Act.	4	32 a 1,75 bz	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	92,30 B	do. St.-Prior.	5	108,75 B	do. St.-Prior.	8	—	—
Frs. Prim.-Anl.	3 1/2	139,00 G	Br.-Warsch. do.	5	—	Warsch.-W.St.A.	4	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—				do. Prior.	5	—	—
do. do.	4 1/2	101,15 a 20 bzG				Kasch.-Oderbgr.	5	—	—
Behl. Pfdb. anl.	3 1/2	86,40 B				do. Prior.	5	—	—
do. Lit. A. ....	3 1/2	84,15 bz				Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. anl. ....	4	96,60 B				do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. Lit. A. ....	4	95,25 B				Mährisch-Schl.	—	—	—
do. do. ....	4 1/2	101,80 B				Centralb.-Prior. fr.	—	—	—
do. Lit. B. ....	3 1/2	—							
do. do. ....	4	—							
do. Lit. C. ....	4	I. 96,00 B							
do. do. ....	4	II. 95,25 B							
do. do. ....	4 1/2	101,80 B							
do. (Rustien).	4	I. 95,50 B							
do. do. ....	4	II. —							
do. do. ....	4 1/2	101,75 B							
Pos. Ord.-Pfdb.	4	95,00 bz							
Rentenbr. Schl.	4	96,00 G							
do. Posener	4	—							
Behl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B							
do. do. ....	4 1/2	100,90 B							
Behl. Bod.-Ord.	4 1/2	94,10 G							
do. do. ....	5	98,75 etbzG							
Goth. Pr.-Pfdb.	5	—							
Sächs. Rente ..	3	—							

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.			Bank-Actien.		
Obligations.			Bank-Actien.		
Freiburger	4	91,10 bz, G 95,50 B	Bresl. Discantob.	4	59,25 B
do.	4 1/2	97,00 B	do. Wechsel-B.	4	69,50 B
do. Lit. M.	4 1/2	93,25 B	D. Reichsbank	4 1/2	—
do. Lit. J.	4 1/2	93,25 B	Sch. Bankverein	4	79,25 B
do. Lit. K.	4 1/2	93,25 B	do. Bodamerd.	4	85,00 B
do.	5	100,50 G	Gesterr. Credit	4	408 G
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85,50 B			
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 etbz			
do. 1873	4	91,35 bz			
do. 1874	4 1/2	100,00 B			
do. Lit. F.	4 1/2	100,30 B			
do. Lit. G.	4 1/2	100,00 etbzG			
do. Lit. H.	4 1/2	100,75 etbz			
do. 1869	5	101,30 etbz			
do. Neisse-Brg.	4	98,25 bzG Zw.			
do. Wilh.-B.	5	108,00 G			
R.-Oder-Ufer	4 1/2	100,00 G			

Wechsel-Cours vom 21. Juni.			Industrie-Actien.		
Amst. 100 fl.			Industrie-Actien.		
do. do.	3 1/2	168,85 B	Procl. Act.-Ges.	4	—
do. do.	3 1/2	167,50 G	do. do. St.-Pr.	4	—
Bolg. Pl. 100 Frs.	2 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
do. do.	2 1/2	2M.	do. Spiritactien	4	—
London 1 L. Stl.	2 1/2	2M.	do. Wagenb.-G	4	44,75 G
do. do.	2 1/2	2M.	do. Baubank	4	—
Paris 100 Frs.	2 1/2	2M.	Donnersmarkh.	4	—
do. do.	2 1/2	2M.	Lehrhütte	4	73,25 B
Warsch. 100 R.	6	8T.	Moritzhütte	4	—
Wien 100 Fl.	4 1/2	171,25 B	O.-S. Eisenb.-R.	4	—
do. do.	4 1/2	170,00 G	Oppeln-Cement	4	—
			Schl. Feuervers.	4	—
			do. Immobilien	4	—
			do. Leinenind.	4	61,00 G
			do. Zinkh.-A.	4	—
			do. do. St.-Pr.	4 1/2	—
			Sil. (Vch.Fabr.)	4	62,25 G
			Ver. Oelfabrik.	4	—
			Vorwärtshütte.	4	—

Ausländische Fonds.			Fremde Valuten.		
Amerikaner ...	5	—	Ducaten ...	—	—
Italian. Rente	6	—	20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	53,85 G	Oest. W. 100 fl.	171,40 bz	alt. 171,50 B
do. Silb.-Rent.	4 1/2	55,75 G	Russ. Bankbill.	—	—
do. Goldrente	4	63,25 G	100 R.-R.	206,20 a 206,50	206,50
do. Loose 1860	5	—			
do. do. 1864	—	—			
Poin. Lign.-Pfd.	4	56,25 bzB			
do. Pfandbr.	4	—			
do. do.	5	62,25 G			
Russ. Bod.-Ord.	5	—			
do. 1877 Anl.	5	81,00 bzG			